elbarlament.org
cultures of democracy

Konfliktlösung durch kulturelle Projekte im Irak

- eine Momentaufnahme -

August 2019

Sebastian Bloching
Birgit Laubach

Version 20191002

Unser Dank geht an das Auswärtigen Amt für die großzügige Unterstützung dieser Studie.

Auswärtiges Amt

elbarlament dankt

Hanaa Ahmad, Mossul
Ranaa Aaraj, Beirut
Sabine Toni Saba, Beirut
Roza Kurdo, Erbil
Myassa Kraitt, Wien
Tyma Kraitt, Washington und Wien
Elza Seferian, Brügge
Andrea Grossenbacher, Swiss Peace, Bern

Ohne ihre Bereitschaft so kurzfristig die Recherchen und Interviews zu übernehmen wäre diese Studie nicht zustande gekommen.

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis 4
Einleitung 5
Zielsetzung und Methodik 7
Die politische Lage im Irak 2018/2019 8
Die Situation von irakischen Frauen 11
Die Rolle von Kunst und Kultur im Rahmen von Peacebuilding 14
Zum Begriff des positiven Friedens 14
Zum Verständnis von Peacebuilding 16
Kultur als “driver of conflict” 18
Kultur und Kunst in Peacebuilding-Ansätzen 21
Wirkungsweisen kultureller Ansätze der Konflikttransformation 29
Die Nachfrage: die Kulturszene aus Sicht der Irakerinnen und Iraker 40
Methodik und Einschränkungen 41
Die Lage in Bagdad, Basra, Nasiriya und Mossul 42
Die kurdischen Gebiete 46
Herausforderungen 50
Zusammenfassung 54
Das Angebot: Förderung von Kunst und Kultur durch die internationale Gemeinschaft 56
Deutschland 56
Frankreich 72
Dänemark 79
Österreich 82
Großbritannien 84
Schweiz 96
USA 104
UNESCO 111
Europäische Union 111
Fazit und Handlungsempfehlungen 114
Anhang 119
Fragebogen für Interviews mit Kulturschaffenden und Teilnehmenden von kulturellen Initiativen im Irak 119

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
AFD	Agence Français pour le Développement
AKBP	Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik
Archernet	Archaeological Heritage Network
ALIPH	International Alliance for the Protection of Heritage in Conflict Areas
BSF	Bibliothèques Sans Frontières
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit
CFG	Cordoba Foundation of Geneva
CCPA	Cross Culture Project Association
CKU	Danish Centre for Culture and Development
CPF	Cultural Protection Fund
DAI	Deutsches Archäologisches Institut
DAPP	Danish Arab Partnership Programme
DEZA	Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DRC	Demokratische Republik Kongo
EDUU	Education and Cultural Heritage Enhancement for Social Cohesion in Iraq
EU	Europäische Union
EUMCE	Europe MENA Cultural Exchange
FWE	Freunde der Waldorferziehung
ICHP	Iraq Cultural Heritage Project
IDB	IDEAS BOX
IICAH	Iraqi Institute for the Conservation of Antiquities and Heritage
IfA	Institut für Auslandsbeziehungen
IS	sog. Islamischer Staat
IMA	Institut du Monde Arabe
LSE	London School of Economics and Politics Science
MENA	Middle East And North Africa
NDI	National Democratic Institute
NGO	Non Governmental Organisation
OFFS	Open Fun Football Schools
PSF	Peace and Stabilisation Fund
SBAH	Iraqi State Board of Antiquities and Heritage
SCG	Search for Common Ground
TARI	Academic Research Institute in Iraq
UBISI	British Institute for the Study of Iraq
UN	United Nations
UNESCO	United Nations Educational, Scientific, and Cultural Organization
UNFPA	United Nations Population Fund
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
USAID	U.S. Agency for International Development
WMF	World Monuments Fund
ZFD	Ziviler Friedensdienst
ZIVIK	Zivile Konfliktbearbeitung

Einleitung

"Since cultural differences are so often at the heart of conflict, cultural practice needs to be at the heart of conflict resolution as well."[1]

Auch mehr als fünfzehn Jahre nach dem Irakkrieg steht die irakische Gesellschaft weiterhin vor massiven Herausforderungen, die einem dauerhaften friedlichen Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen in dem Land entgegenstehen.

Zwar gilt der sogenannte Islamische Staat (IS) vorerst als militärisch besiegt. Allerdings besteht weiterhin dasselbe gesellschaftliche Fundament, das ihm zwar nicht seinen vorrangig militärisch begründeten Aufstieg, wohl aber die ihm von Teilen der irakischen Bevölkerung entgegengebrachte Unterstützung einbrachte.

Dazu zählen neben den weiterhin bestehenden ethnisch-religiösen Spannungen zwischen Sunniten, Schiiten und Kurden und weiteren Minderheiten auch die Verletzung grundlegender sozialer Rechte und der ungleich verteilte Zugang zu Ressourcen sowie Korruption und Nepotismus.

Die Militarisierung der Gesellschaft hat zudem zu einer Brutalisierung des Umgangs in Teilen der irakischen Gesellschaft geführt, unter der vor allem Frauen, Jugendliche und Kinder leiden.

Viele Städte des Landes, insbesondere Kirkuk, Mossul, Palmyra und die jesidischen Dörfer, sind durch den Krieg gegen den IS stark beschädigt worden.

Frauen sind in besonderem Maße von den äußerst gewaltförmigen gesellschaftlichen Strukturen betroffen, die sich ihrerseits nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit unterscheiden[2].

Die Kriege des Saddam Hussein seit den 80er Jahren und die bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen nach 2003 haben zu einer Brutalisierung des Alltagslebens geführt.

Die starke Präsenz von verschiedenen Milizen befördert die mangelnde Sicherheit von Frauen[3].

1 Salzburg Global Seminar, Session Report 532: Conflict Transformation through Culture: Peace-Building and the Arts, 2014: https://www.salzburgglobal.org/fileadmin/user_upload/Documents/2010-2019/2014/532/SalzburgGlobal_Report_532.pdf
2 Iraqi Women in Armed Conflict & Post Conflict Situation, NGO Coalition of CEDAW Shadow Report, Bagdad 2015, S 48 ff.; Rebaz Khursheed Mohammed, Violence against women in the legal framework, 2015, S. 40 ff; UNDP, Iraq Gender Justice & the Law, 2018, S. 11 ff.
3 www.ndi.org/sites/default/files/National%20Reconciliation%20Platform%20Formatted%20%28ENG%29.pdf

Gewalt gegen Frauen durch Milizen, die Polizei und in Gefängnissen ist virulent und die gesellschaftlich erfahrene Gewalt spiegelt sich in den Familien wider.

In dem konservativen schiitisch und tribal geprägten Süden des Landes wie auch in anderen Regionen können Frauen kaum ein selbstbestimmtes Leben führen. Gewalterfahrungen prägen das tägliche Leben.

"*Denn es ist nicht nur die Gewalt von Krieg und Terror, deren Ausmaß im Irak unerträgliche Dimensionen angenommen hat und das für Männer und Frauen fast unlebbar scheint. Es ist auch die Gewalt in der Familie, unter der Frauen oft leiden*[4]."

Um nachhaltig Frieden im Irak zu erreichen, kann der Wiederaufbau nicht nur die Wiederherstellung von Häusern und Infrastruktur beinhalten, sondern muss auch die mentale und psychische Genesung der Einwohner und Einwohnerinnen anstreben.

Hier können kulturelle Aktivitäten und kunstbasierte Ansätze der Konflikttransformation und Traumabewältigung ansetzen.[5]

Unter Konfliktforschern hat sich ein Bewusstsein für die Bedeutung interdisziplinärer Ansätze zum Verständnis von Konflikten herauskristallisiert, das dazu geführt hat, dass psychosoziologische Perspektiven zunehmend Beachtung finden.

Dieser Perspektivenwandel hat bereits Eingang in die Praxis der Friedensförderung gefunden, in deren Rahmen verstärkt multidimensionale Ansätze verfolgt werden, die kulturelle Akteure in Peace-Building Projekte einbeziehen.

Selbst unter Anhängern konventioneller Arbeitsfelder wie Mediation, Moderation, Verhandlung, Übergangsjustiz, Menschenrechtsschutz und Entwicklung wächst die Zahl derer, die anerkennen, dass Kunst und Kultur wichtige Beiträge zur friedlichen Konfliktbearbeitung leisten können und dass rein technische Formen des Engagements allein nicht ausreichen, um die Arten von Transformation in Gang zu setzen, die notwendig sind, um die Dynamik gewaltsamer Konflikte zu unterbrechen.[6]

Darüber hinaus sind kulturelle Ausdrucksformen oft Vorboten für gesellschaftliche Umbrüche und sollten daher

5 aaO.
6 Cynthia E. Cohen, Arts and Building Peace: Affirming the Basics and Envisioning the Future, in: State of the Art, Sommer 2015: Insights_Summer-2015-Arts-Peacebuilding-1-copy.pdf

gezielt in die politische Analyse von Ländern mit einbezogen werden.

Allerdings sind Kunst und kulturelle Aktivitäten kein Allheilmittel gegen gewaltsame Konflikte.

Vielmehr sind im Irak politische Lösungen nötig, die dazu beitragen stabile staatliche Strukturen aufzubauen.

Kultur kann aber einige der Grundvoraussetzungen, ohne die ein friedliches und demokratisches Miteinander nicht realisierbar ist, schaffen - indem sie die Irakerinnen und Iraker mental und seelisch aufbaut, ihnen dabei hilft, ihre Identität wiederzuentdecken und auszuleben, und die verschiedenen Bevölkerungsgruppen miteinander in Kontakt bringt, beispielsweise im Rahmen von künstlerischen Aktivitäten.

Somit können künstlerische Initiativen dabei helfen, Krisen zu bewältigen und eine demokratische, auf Toleranz beruhende Kultur zu befördern sowie gesellschaftliche Veränderungen anzeigen oder herbeiführen.

Zielsetzung und Methodik

Ziel der vorliegenden Studie ist herauszufinden, inwieweit das angenommene friedensfördernde Potenzial von Kultur und kunstbasierten Ansätzen der Konfliktbearbeitung derzeit im Irak fruchtbar gemacht wird. Sie gibt einen Überblick über wichtige kulturelle Projekte im Irak, untersucht, inwieweit diese zur Konfliktttransformation und Versöhnung beitragen, und präsentiert Empfehlungen, wie kulturelle Projekte im Rahmen der deutschen Außenpolitik, speziell des Peacebuilding, besser genutzt werden können.

Die Studie basiert auf einer Momentaufnahme der Situation im Irak Ende 2018, aufbauend auf einer Analyse von Sekundärquellen sowie von *elbarlament* im Dezember 2018 durchgeführten Interviews mit Kunstschaffenden (Einzelpersonen und Organisationen) aus Bagdad, Basra, Mossul, Sulaimaniyya, Nasriah, Dohuk und Erbil.

Es wurden zudem Websites über kulturelle Projekte Deutschlands, Frankreichs, Dänemarks, Österreichs, Großbritanniens, der Schweiz, der USA, der Europäischen Union und der UNESCO konsultiert und Interviews mit Vertretern dieser Länder und Organisationen durchgeführt.

Als weitere Sekundärquellen wurden einschlägige wissenschaftliche Texte

zum Themenkomplex Kultur, Kunst und Peacebuilding herangezogen.

Aufgrund der kurzen Bearbeitungszeit kann die Studie keine umfassende Analyse und Auswertung aller relevanten Initiativen im Irak bieten.

Stattdessen fokussiert sie sich auf die größten Projekte und die erfolgversprechendsten Ansätze, die im Rahmen des soeben beschriebenen Desk Research und der Feldstudie im Irak identifiziert wurden.

Ein weiteres Ziel ist es, konkrete Handlungsempfehlungen für politische Entscheidungsträger im Auswärtigen Amt zu formulieren, wobei der Schwerpunkt auf Projekten liegt, die sich auf die speziellen Situationen und Bedürfnisse von Frauen konzentrieren - oder diese zumindest in den Blick nehmen.

Die politische Lage im Irak 2018/2019

Die politische Situation im Irak ist auch 2018/2019 durch schwache Staatlichkeit und geringes Vertrauen der Bevölkerung in die staatlichen Institutionen geprägt.

NDI[7] hat nach den Wahlen im Mai 2018 rund 3800 Personen interviewt.

Danach ist die Stimmung im Land von zunehmender Frustration über die wirtschaftliche Lage und über fehlende Dienstleistungen, mangelnde Infrastruktur und anhaltende Beschäftigungsprobleme geprägt.

Andererseits bestehen hohe Erwartungen an die Regierung zur Schaffung von Arbeitsplätzen, obwohl die Befragten mehrheitlich davon ausgehen, dass gute Verbindungen notwendig sind, um einen Regierungsjob zu bekommen[8].

Positiv äußert sich eine Mehrheit der Befragten über die verbesserten Beziehungen zwischen Schia und Sunni.

Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Milizen prägen nach wie vor den Alltag. Der Irak ist auch im Jahr 2018 politisch und konfessionell nicht geeint; dies bewirkt die räumliche Trennung und Fragmentierung der Gesellschaft entlang ethnischer und religiöser Linien sowie eine Verschlechterung der Situation von ethnischen und religiösen Minderheiten (Jesiden, Christen, Assyrer, Turkmenen etc.).

Der Irak ist außenpolitisch ein Schlüsselland in der Region[9]. Die Nachbarländer Iran und Saudi-Arabien versuchen ihren Einfluss auf den Irak auszuweiten; der religiöse Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten, der Kampf gegen Daesh und konkurrierende Ölinteressen befeuern diese Rivalitäten.

Russland und die Türkei versuchen über Syrien stärker Fuß zu fassen und die derzeitige Politik der USA gegenüber dem Irak[10] befördert die ohnehin eher ablehnende Haltung der irakischen Bevölkerung gegenüber einer Strategie “for the Greater Middle East”.

7 National Democratic Institute: Iraqis Call on the New Government for Jobs, Services, and Reconstruction, August – Octo-ber 2018 Survey Findings: https://www.ndi.org/sites/default/files/Iraq%20Survey%20Aug-Oct%202018%20Public%20Re-port.pdf, Abruf: 29.1.2019

8 Scott Anderson, Zerbrochene Länder - wie die arabische Welt aus den Fugen geriet, 2017, S. 73 beschreibt anschaulich, wie das System der Bestechung schon unter Saddam Hussein funktionierte. Nach der US-amerikanischen Intervention ver-loren um die 8500 Baathisten ihre Jobs, hierdurch seien ganze Stämme und Klans verarmt.

9 Siehe auch Birgit Svenson, Mörderische Freiheit, 15 Jahre zwischen Himmel und Hölle im Irak, 2018, S. 7 ff.

10 Zuletzt wurde, ohne mit der irakische Regierung zu sprechen, die Beobachtung des Iran als entscheidene Aufgabe der der US-amerikanischen Militärbasis verkündet. http://www.spiegel.de/politik/ausland/donald-trump-praesident-des-irak-laesst-us-praesidenten-auflaufen-a-1251415.html

Die Stabilisierung des Irak ist wegen seiner regionalen Bedeutung daher ein wichtiges politisches Ziel der deutschen Außenpolitik.

Zahra Ali[11] geht davon aus, dass der im Kampf gegen Daesh[12] propagierte Konflikt zwischen ziviler Welt und Barbarei zu wachsenden religiösen Spannungen und Gewalt, Verherrlichung von maskuliner Gewalt, sowie Repression und Einschränkungen der Menschenrechte geführt hat.

Auch wenn der Kampf gegen den IS vorläufig militärisch gelöst zu sein scheint, sind der die Schläferzellen des IS in den Regionen Anbar, Ninive und Mossul eine reale Gefahr.

Die Anschläge rund um Mossul nehmen wieder zu. In Mossul, die zweitgrößte Stadt des Irak, ein ehemaliges kulturelles Zentrum, beginnt der Wiederaufbau. Dort wurden unter dem IS Statuen von Dichtern und Schriftstellern niedergerissen, Kunstwerke und Musikinstrumente zerstört und die Universitätsbibliothek in Brand gesteckt, Bücher wurden verboten, nicht-religiöse Kunst war tabu, Musiker und andere Künstler kamen ums Leben.

Um so mehr geht es nicht nur um die Wiederherstellung der Infrastruktur, sondern auch um die mentale und psychische Genesung der Einwohner und Einwohnerinnen.

11 Zahra Ali, Women and Gender in Iraq, between Nation-Building and Fragmentation, Cambridge University Press, 2018, S. 291
12 Daesh = Islamischer Staat (IS)

Die Situation von irakischen Frauen

Es ist mittlerweile anerkannt, dass die Rechte von Frauen ein entscheidendes Indiz dafür sind, ob von demokratischen Fortschritten geredet werden kann.

Irakische Frauen sind in allen gesellschaftlichen Bereichen benachteiligt[13]. Dies betrifft nicht nur das Arbeitsleben, wo Mutterschutzregelungen fehlen und Frauen sowohl bei der Bezahlung wie auch bei der Beschäftigungsquote stark diskriminiert sind.

Auch politisch können sich irakische Frauen nicht gleichberechtigt betätigen. Die Verfassung sieht eine parlamentarische Beteiligung von Frauen mit mindestens 25%[14] vor.

Gleichwohl wird diese Bestimmung von den Wahlgremien als maximale Quote interpretiert. Mehr als 25% der Parlamentarierinnen sind nicht zugelassen. Frauen, die als "leicht steuerbar" gelten, werden von den politischen Blöcken als Kandidatinnen instrumentalisiert.

Im Wahlkampf 2018 wurden weibliche Kandidatinnen verunglimpft und sexuell beleidigt bis dahin, dass ein Video von einer Kandidatin veröffentlicht wurde, die sie angeblich beim Geschlechtsverkehr zeigte.

Die Kandidatin zog ihre Kandidatur daraufhin zurück.

Politische Führungspositionen sind ausschließlich von Männern besetzt.

Allerdings gibt es auch Erfolgsstories: So wurde die Kandidatin der Kommunistischen Partei im konservativen Basra gewählt und Parlamentarierinnen und zivilgesellschaftliche Aktivistinnen konnten verhindern, dass der Frauenausschuss im neuen Parlament mit dem Menschenrechtsausschuss zusammengelegt wurde.

Eine Studie von NDI[15] zeigt, dass die Ansichten von Frauen und Männern zwar stark differieren, aber keineswegs die überwiegende Mehrheit der Frauen beispielsweise die Bewegungsfreiheit von Frauen in der Öffentlichkeit unterstützt.

Auch die gleichberechtigte politische Beteiligung von Frauen wird nicht durchweg von Frauen begrüßt.

Andererseits streiten äußerst lebendige

13 Iraqi Women in Armed Conflict & Post Conflict Situation, NGO Coalition of CEDAW Shadow Report, Bagdad 2015, S 43 ff.
14 Art. 49 Irakische Verfassung: "The elections law shall aim to achieve a percentage of representation for women of not less than one-quarter of the members of the Council of Representatives."
15 https://www.ndi.org/sites/default/files/Iraq%20Focus%20Group%20Report%20ENG.pdf

und starke zivilgesellschaftliche Frauenorganisationen in allen politischen Feldern für mehr Rechte von Frauen[16].

Frauen sind in besonderem Maße von den äußerst gewaltförmigen gesellschaftlichen Strukturen betroffen, die sich ihrerseits nach ethnischer und religiöser Zugehörigkeit unterscheiden[17].

Die Kriege des Saddam Hussein seit den 80er Jahren und die bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen nach 2003 haben zu einer Brutalisierung des Alltagslebens geführt.

Die starke Präsenz von verschiedenen Milizen befördert die mangelnde Sicherheit von Frauen[18].

Gewalt gegen Frauen durch Milizen, die Polizei und in Gefängnissen ist virulent und die gesellschaftlich erfahrene Gewalt spiegelt sich in den Familien wider.

In dem konservativen schiitisch und tribal geprägten Süden des Landes wie auch in anderen Regionen können Frauen kaum ein selbstbestimmtes Leben führen. Gewalterfahrungen prägen das tägliche Leben.

"Denn es ist nicht nur die Gewalt von Krieg und Terror, deren Ausmaß im Irak unerträgliche Dimensionen angenommen hat und das für Männer und Frauen fast unlebbar scheint. Es ist auch die Gewalt in der Familie, unter der Frauen oft leiden[19]*."*

Frauen im Süden des Landes werden in tribalen Auseinandersetzungen zwangsverheiratet und können sich ohne Genehmigung eines Mannes nicht frei bewegen, reisen oder ihren Wünschen gemäß berufstätig sein.

Kinderehen, Polygamie und Genitalverstümmelungen sind trotz gesetzlicher Verbote weiterhin üblich.

In den vom IS besetzten und jetzt befreiten Gebieten und unter den innerhalb des Landes geflüchteten Frauen befinden sich viele, die vergewaltigt oder zwangsverheiratet wurden und Kinder geboren haben, die als "Bastarde" angesehen und denen die Registrierung verweigert wird.

Gegenüber dem Menschenhandel mit Frauen gibt es derzeit keine effektive Handhabe.

16 Parlamentarier*innen und Frauen aus der Zivilgesellschaft aus allen Regionen des Irak haben 2017 ein Memorandum erarbeitet, eine ähnliche Initiative findet sich unter: www.ndi.org/sites/default/files/National%20Reconciliation%20Plat-form%20Formatted%20%28ENG%29.pd

17 Iraqi Women in Armed Conflict & Post Conflict Situation, NGO Coalition of CEDAW Shadow Report, Bagdad 2015, S 48 ff.; Rebaz Khursheed Mohammed, Violence against women in the legal framework, 2015, S. 40 ff; UNDP, Iraq Gender Justice & the Law, 2018, S. 11 ff.

18 www.ndi.org/sites/default/files/National%20Reconciliation%20Platform%20Formatted%20%28ENG%29.pdf

19 Svensson, Mörderische Freiheit, S. 153

Frauen haben es in der irakischen Literaturszene, die durchweg von Männern geprägt ist, schwer.

Obwohl der Irak ein Leseland ist und Lyrik zu den künstlerischen Ausdrucksformen gehört, werden Frauen als Dichterinnen und Schriftstellerinnen nur schwer akzeptiert.

Gleiches gilt für Frauen, die sich künstlerisch als Malerin, Performancekünstlerin oder Musikerin betätigen wollen. Dies gilt umso mehr, wenn sie gesellschaftlich tabuisierte Themen in ihrer Kunst aufgreifen.

Zu den wichtigsten Barrieren für Frauen, sich kulturell zu betätigen, gehören Einschränkungen in Bezug auf ihre Sicherheit sowie geschlechtsspezifische Diskriminierungen.

So berichteten viele Frauen, dass sie für ihr Recht auf Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen kämpfen mussten, insbesondere wenn sie als Performerin oder Gastrednerin daran teilnahmen.

Frauen werden im Allgemeinen davon abgehalten, sich an öffentlichen Veranstaltungen zu beteiligen.

Oft schreiben Frauen unter männlichem Pseudonym, um überhaupt Gehör zu finden, oder sie schreiben im Verborgenen, so Birgit Svensson[20].

Eine Frau sagte im Interview: “Ich habe das Gefühl, dass ich als Dichterin kein Publikum habe, sondern nur als Frau betrachtet werde.”[21]

Gesellschaftliche Vorurteile und Normen sowie die Angst um die persönliche Sicherheit verhindern oftmals die Teilnahme an kulturellen Ereignissen. Hier wirken soziale Einschränkungen durch Familienmitglieder oder tribale Gewohnheiten.

20 Svensson, Mörderische Freiheit, S. 15
21 Interview geführt von Rana Aaraj

Die Rolle von Kunst und Kultur im Rahmen von Peacebuilding

Der folgende, konzeptionelle Teil der Studie nimmt Begriffsbestimmungen vor und bietet einen Literaturüberblick zum Thema Kultur und Kunst im Rahmen von Peacebuilding. Hierbei wird unter anderem auf die unterschiedlichen Wirkungsweisen und möglichen positiven Auswirkungen von kulturellen Initiativen auf Konfliktdynamiken eingegangen.

Die Frage, ob militärische Mittel in fragilen Staaten nicht überschätzt werden[22], wird insbesondere seit der US-amerikanischen Intervention im Irak und dem in der Folge ausbrechendem Bürgerkrieg bis hin zur Machtausbreitung von Daesh diskutiert.

Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass Individuen und Gruppen Krisen vielfach gerade wegen einer bestimmten kulturellen Prägung auslösen, insbesondere wenn sie sich der Identitätsbildung verschrieben haben. Kunst und Kultur können bei der Stärkung oder Schwächung von politischen Identitäten folglich eine zentrale Rolle spielen. Die Konfliktdynamiken sind im Irak religiös, tribal und ethnisch geprägt. Die inner- und außerirakischen gewaltsamen Auseinandersetzungen[23], die bis in den Iran - Irak Krieg in den 80er Jahren zurückreichen, haben eine durch Gewalt geprägte Gesellschaft zurückgelassen. Hippler[24] fragt daher zu Recht, ob nicht endlich “weichere” Instrumente der Einflussnahme angebracht und erfolgversprechender seien.

Zum Begriff des positiven Friedens

Als wissenschaftliche Grundlage für die vorliegenden Studie dient die einschlägige Literatur im Bereich der Friedens- und Konfliktforschung, in der zwischen einem engen und einem umfassenderen Friedensbegriff unterschieden wird.

Ersterer, auch negativer Frieden genannt, beschreibt die Abwesenheit von Krieg, Angst, direkter Gewalt und Konflikten auf individueller, nationaler, regionaler und internationaler Ebene, wohingegen das Konzept des positiven Friedens, gemäß der Definition von Johan Galtung, über diese enge Definition hinausgeht und auch die Abwesenheit von struktureller und kultureller Gewalt mit einschließt.[25]

22 Hippler, Jochen: Kultur, Auswärtige Kulturpolitik und Konflikte - ein kurzer Überblick, 2012
23 Giftgasangriff auf die Kurden in Halabdscha 1988
24 Hippler, aaO
25 Direkte Gewalt bezieht sich laut der Definition von Johan Galtung auf die sichtbaren und physisch erfahrbaren Mani-festierungen von Gewalt. Strukturelle Gewalt ist vorhanden, wenn bestimmte Gruppen begrenzten Zugang zu ökonomischen Möglichkeiten, Resourcen, Rechten und Entscheidungsfindungsprozessen haben oder gänzlich von diesen ausgeschlossen sind. Kulturelle Gewalt wird von dominierenden Gruppen angewandt, indem sie ihre eigene Religion, Ideo-logie, Sprache und Ikonographie nutzen, um die kulturellen Ausdrucksformen einer anderen Gruppe zu unterdrücken. Siehe Johan Galtung, Cultural Violence, Journal of Peace Research, 1. August 1990

Somit nimmt der positive Friedensbegriff die sogenannten "drivers of conflict" genauer in den Blick.

Dabei kann es sich um Einstellungen, Institutionen und Systeme handeln. Bemühungen im Rahmen von Peacebuilding, Aussöhnung (Reconciliation) und Konflikttransformation sollten folglich auf die Förderung von sozialer Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und konstruktiven Beziehungen abzielen.[26]

Neben vielen Wissenschaftler*innen und Peacebuilding Expert*innen hat sich auch die UNESCO, die wichtigste internationale Organisation auf dem Gebiet der Kultur, einem positiven Friedensbegriff verschrieben, wie sich aus ihrer Präambel[27] und ihrer Betonung nicht materieller, struktureller Faktoren für den Frieden ablesen lässt:

"*Friede muss - wenn er nicht scheitern soll - in der geistigen und moralischen Solidarität der Menschheit verankert werden. (...) Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden*".[28]

Aufschlussreich ist auch die Definition von Frieden als ein "*ongoing process of political, economic and cultural negotiation*", wie sie in einer UNESCO Background Note zur Rolle von Kultur im Rahmen von Frieden und Aussöhnung zu finden ist.[29]

Wenn in dieser Studie von Frieden die Rede ist, so beziehen sich die Autor*innen auf die weit gefasste Definition eines positives Friedens.

Dies entspricht nicht nur der gängigen Praxis führender Friedens- und Konfliktforscher*innen, sondern ergibt sich darüber hinaus aus der Fokussierung der Studie auf Kunst und Kultur als Mittel der Friedenskonsolidierung und Konflikttransformation.

26 Community-driven Reconciliation, A Gender-sensitive Toolkit for Peace Activists, National Democratic Institute, 2018: https://www.ndi.org/sites/default/files/Conflict%20Transformation%20Toolkit_EN_WEB.pdf

27 Präambel der Verfassung der UNESCO: https://www.unesco.de/mediathek/dokumente/verfassung-der-organisation-fuer-bildung-wissenschaft-und-kultur

28https://www.unesco.de/mediathek/dokumente/verfassung-der-organisation-fuer-bildung-wissenschaft-und-kultur

29 Ann-Belinda Preis and Christina Stanca Mustea, The Role of Culture in Peace and Reconciliation, Background Note für High-level Discussion 2. Peace and Reconciliation: How Culture Makes the Difference, UNESCO, April 2013: http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/images/PeaceReconciliationENG.pdf

Zum Verständnis von Peacebuilding

Im Rahmen der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik zielt Friedenskonsolidierung oder Peacebuilding auf "*das gesamte Umfeld der Schaffung bzw. Wiederherstellung von gesellschaftlichen Verhältnissen und Beziehungen, die eine friedliche Bearbeitung von Konflikten begünstigen*."[30]

Gemäß dieser Definition sind Konflikte nicht notwendigerweise problematisch, solange sie friedlich ausgetragen werden.

Sie sind vielmehr "*ein unvermeidbarer und für den sozialen Wandel notwendiger Bestandteil des Zusammenlebens in allen Gesellschaften*" und "*ein Ausdruck von Spannungen und Unvereinbarkeiten zwischen verschiedenen, voneinander abhängigen Parteien im Hinblick auf ihre jeweiligen Bedürfnisse, Interessen und Wertvorstellungen.*"

Folglich ist es das erklärte Ziel der bundesdeutschen Friedenskonsolidierungspolitik "*Gewalt als Austragungsform von Konflikten zu verhindern beziehungsweise zu überwinden*", in anderen Worten: zu einer Konflikttransformation beizutragen.

Neben Maßnahmen der wirtschaftlichen Entwicklung und der Förderung der sozialen Gerechtigkeit gehören auch Initiativen zur Versöhnung verfeindeter Parteien, der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit, des interkulturellen Lernens und der Stärkung von übergreifenden Loyalitäten zum Repertoire des deutschen Friedenskonsolidierungsansatzes.[31]

Allgemein hat Friedenskonsolidierung oder Peacebuilding laut John Paul Lederach zum Ziel, die in (Nach-)Kriegsgesellschaften vorherrschende Kultur der Gewalt in eine Kultur des Dialogs umzuwandeln.[32]

Damit umfasst ihr Wirkungsfeld auch kulturelle Ansätze der Konflikttransformation.

Die vorliegende Studie untersucht, inwieweit kulturelle Initiativen und Projekte im Irak zur zivilen (d.h. nicht militärischen)

30 Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung", Bundesregierung der Bundesrepubplik Deutschland, Berlin, 12. Mai 2014: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/217534/34f381909cf90443fa3e91e951cda89d/aktionsplan-de-data.pdf
31 Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung", Bundesregierung der Bundesrepubplik Deutschland, Berlin, 12. Mai 2014: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/217534/34f381909cf90443fa3e91e951cda89d/aktionsplan-de-data.pdf
32 John Paul Lederach, Preparing for Peace: Conflict Transformation Across Cultures, Syracuse University Press, 1995. Zitiert in: Salzburg Global Seminar, Session Report 532: Conflict Transformation through Culture: Peace-Building and the Arts, 2014: https://www.salzburgglobal.org/fileadmin/user_upload/Documents/2010-2019/2014/532/SalzburgGlobal_Re-port_532.pdf

Krisenprävention und Konfliktlösung beitragen können, in anderen Worten, inwieweit sie im Kontext von gewaltsam ausgetragenen Konflikten "*das Potenzial für einen gewaltsamen Konfliktaustrag (...) reduzieren und den Aufbau von Institutionen zur friedlichen Konfliktaustragung (...) fördern*".[33]

Die Kategorie der kulturellen Gewalt

Kulturelle Ansätze der Konfliktransformation sind besonders relevant, wenn kulturelle Gewalt einen Konflikt befeuert. In den 1990er Jahren führte der Konfliktforscher Johan Galtung die Kategorie der kulturellen Gewalt ergänzend zu den ebenfalls durch ihn geprägten Kategorien der direkten und strukturellen Gewalt in den wissenschaftlichen Diskurs ein.[34]

Er definierte kulturelle Gewalt als "those aspects of culture that can be used to justify or legitimate the use of direct or structural violence. The Stars and Stripes, Hammer and Sickle, flags, hymns, military parades, portraits of the leader, inflammatory speeches and posters are all included in this category".[35]

Gemäß dieser Definition umfasst kulturelle Gewalt solche Ideologien, Überzeugungen, Traditionen und Systeme der Legitimation, durch die direkte oder strukturelle Gewalt ermöglicht, gerechtfertigt und legitimiert wird - anders ausgedrückt, solche Aspekte von Kultur, die benutzt werden können, um Menschen dahingehend zu beeinflussen, dass sie Gewalt akzeptieren, tolerieren und sogar selbst ausüben.[36]

Beispiele für kulturelle Gewalt sind die Unterdrückung der eigenen Sprache, von Feiern zu bestimmten kulturellen Anlässen, der Praktizierung religiöser Rituale oder die physische Zerstörung von historischem oder kulturellem Erbe mit der Intention, diese aus dem kollektiven Gedächtnis auszulöschen.[37]

33 Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung", Bundesregierung der Bundesrepubplik Deutschland, Berlin, 12. Mai 2014: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/217534/34f-381909cf90443fa3e91e951cda89d/aktionsplan-de-data.pdf
34 Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/pub-likation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf 35 Johan Galtung, Kulturelle Gewalt; in: Der Bürger im Staat, 43, 2/1993, p. 106
36 Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/pub-likation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf
37 Community-driven Reconciliation, A Gender-sensitive Toolkit for Peace Activists, National Democratic Institute, 2018: https://www.ndi.org/sites/default/files/Conflict%20Transformation%20Toolkit_EN_WEB.pdf

Kultur als “driver of conflict”

Um effektiv zu einer Transformation der Konfliktaustragung beitragen zu können, bedarf es zuallererst eines genauen Verständnisses der kontextspezifischen Konflikt-Variablen.

In einem Toolkit des *National Democratic Institute* wird zwischen fünf Kategorien von “drivers of conflict” unterschieden:

Nichterfüllung von Grundbedürfnissen, Ausgrenzung und Ungleichheit, Identitäre Politik, schwache staatliche Strukturen, Menschenrechte und Gerechtigkeit sowie Armut und Ressourcenverteilung.[38]

Die Arbeitshypothese der vorliegenden Studie ist, dass kulturelle Ansätze vor allem mit Blick auf Ausgrenzung, religiöse, tribale und ethnische Unterschiede sowie Ungleichheit und Identitätspolitik einen Beitrag zur Konflikttransformation leisten können.

Müller[39] zeigt unter Berufung auf die Forschung des *Heidelberger Instituts für Konfliktforschung*, dass fast 80 % aller gewaltsamen Konflikte 1996 durch ethnische Auseinandersetzungen angetrieben wurden[40].

Die Wahrscheinlichkeit einer gewaltsamen Konfliktaustragung nimmt zu, wenn Gruppen von politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Räumen und Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden[41].

Wenn diese Arten der Ungleichbehandlung auf kulturellen, ethnischen oder religiösen Identitäten basieren, entwickeln die diskriminierten Gruppen ein starkes Gefühl von Ungerechtigkeit, welches wiederum mit der Zeit zu Spannungen und letztendlich zu Gewalt führen kann.

Ebenso wie Ungleichbehandlung und Ausgrenzung, die als kulturell bedingt empfunden werden, können divergierende Identitäten und Identitätspolitik zu einer gewaltsamen Austragung von Konflikten beitragen.

Zwar befördern ethnische, religiöse oder kulturelle Identitäten an sich nicht automatisch Konflikte.

38 Community-driven Reconciliation, A Gender-sensitive Toolkit for Peace Activists, National Democratic Institute, 2018: https://www.ndi.org/sites/default/files/Conflict%20Transformation%20Toolkit_EN_WEB.pdf
39 Harald Müller, das Zusammenleben der Kulturen, ein Gegenentwurf zu Huntington, 1998, S. 74 ff.
40 siehe auch Konfliktbarometer 2017, dass diesen Befund bestätigt, https://hiik.de/konfliktbarometer/aktuelle-ausgabe/
41 Harald Müller, a.a.O., S. 78 ff

Allerdings können Konflikte dort entstehen, wo eine Gruppe sich in ihrem Selbstverständnis ("sens of self") bedroht fühlt:

"*Identity conflicts therefore tend to emerge out of a shared history and narrative of suffering and injustice. When identity is used as a political weapon it can be used by those in power to express dominance and exploitation, and by those in marginalized groups to express exclusion and abuse*."

Insbesondere Kultur und Religion sind im Irak eng miteinander verwoben. Religionen üben einen nicht hoch genug einzuschätzenden Einfluss aus, der Konflikte verstärken oder auslösen kann. Religionen sind emotional noch stärker verwurzelt als nicht religiöse Weltbilder und Werte[42].

Ihr Wahrheitsanspruch ist hierbei im Zusammenhang mit Konflikten von besonderer Bedeutung.

Im Irak haben religiöse Konflikte nicht nur Bürgerkriege angetrieben, sie sind auch heute noch - völlig unabhängig von der besonderen Bedrohung durch Daesh - im gesellschaftlichen und kulturellen Alltag der Iraker und Irakerinnen präsent. Dies betrifft den in der Verfassung nicht gelösten Streit über den Einfluss von Religionsgelehrten der verschiedenen islamischen Glaubensrichtungen als Quasi-Gesetzgeber wie auch in besonderem Maße die Situation von Frauen.

Ebenso wie bei religiösen Konflikten gibt es in jedem Konflikt eine kulturelle Komponente, unabhängig davon, ob diese im Mittelpunkt der Streitigkeiten steht, denn:

"*Culture shapes attitudes, perceptions, and behaviours — the way things are done. Although culture does not cause conflict, it affects the way one names, frames, blames or attempts to deal with conflicts.*"[43]

42 Johannes Müller, Der Mythos vom Kampf der Kulturen - Globalisierung als Chance für eine Begegnung der Kulturen, in: Peter J. Opitz, Hrsg., Weltprobleme im 21. Jahrhundert, München 2001, S. 326
43 Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/pub-likation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf

Auf Kultur und Kunst basierende Ansätze des Peacebuilding können dort ansetzen, wo tatsächliche oder empfundene kulturelle Unterschiede in Gesellschaften die Grundlagen für Konflikte bilden bzw. diese anheizen oder verstetigen - dort, wo auf Ungleichbehandlung und Identitätspolitik beruhende Konflikte ihren ideologischen Nährboden finden: im vorpolitischen Raum.

Folglich stehen oft nicht Institutionen oder Systeme im Mittelpunkt von kulturellen Intervention, die zur Konfliktttransformation beitragen sollen, sondern die Einstellungen der kunstschaffenden oder an kulturellen Aktivitäten teilnehmenden Individuen oder Gruppen, welche in Normen, Glauben, Präferenzen und Beziehungen innerhalb der Gesellschaft ihren Ausdruck finden.[44]

"*Culture must be recognized in conflicts because it shapes how we think about and perceive the things happening around us, how we act and how we relate to others.*"[45]

44 Community-driven Reconciliation, A Gender-sensitive Toolkit for Peace Activists, National Democratic Institute, 2018: https://www.ndi.org/sites/default/files/Conflict%20Transformation%20Toolkit_EN_WEB.pdf

45 Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/pub-likation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf

Kultur und Kunst in Peacebuilding-Ansätzen

Bevor der Stand der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zur Rolle von Kultur und Kunst im Rahmen von Peacebuilding erörtert wird, soll kurz geklärt werden, wie diese Begriffe zu verstehen sind. Dies ist insofern angebracht, als unterschiedliche Definitionen des Kulturbegriffs in verschiedenen Disziplinen kursieren.[46]

Kultur wird in nichtdeutschen Gesellschaften als "Zivilisation" bezeichnet.

Die im Deutschen gebräuchliche Unterscheidung zwischen Kultur, wozu Werte, Ideale und die schönen Künste gezählt werden, und Zivilisation als Summe der praktischen und wirtschaftlichen, kurz materiellen Dinge, ist singulär[47].

Überall sonst im europäischen und amerikanischen Sprachraum meinen Zivilisation und Kultur dasselbe, nämlich die gesellschaftliche Lebensweise, einschließlich ihrer Werte, Normen und Denkweisen[48].

Im Rahmen der vorliegenden Studie wird Kultur verstanden als *"fabric of meaning in terms of which human beings interpret their experience and guide their action. (...) [It is] expressed in symbolic forms by means of which people communicate, perpetuate and develop their knowledge about and attitudes toward life."*[49]

Dies entspricht der fachübergreifenden "*Präferenz für einen bedeutungs- und wissensorientierten Kulturbegriff, der semiotisch und konstruktivistisch geprägt ist*".

Ein solcher Kulturbegriff trägt der Einsicht Rechnung, "*dass Kulturen nicht nur eine materiale Seite – die „Kulturgüter" einer Nation – haben, sondern auch eine soziale und mentale Dimension*".[50]

Allein durch die Tatsache, dass Menschen in einem speziellen kulturellen Umfeld aufwachsen, erlernen und erwerben sie Kultur unbewusst.

46 Vielfalt der Kulturbegriffe. Ansgar Nünning. Dossier kulturelle Bildung der Bundeszentrale für politische Bildung. 23.7.2009: http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all
47 Harald Müller, Das Zusammenleben der Kulturen, Frankfurt 1998, S. 31 f
48 Samuel P. Huntington, Kampf der Kulturen, München und Wien 1996, S. 51; Harald Müller, Das Zusammenleben der Kul-turen, Frankfurt 1998, S. 31 f
49 Clifford Geertz, The Interpretation of Cultures: Selected Essays, Basic Books, New York, 1973
50 Ansgar Nünning, Vielfalt der Kulturbegriffe, Dossier kulturelle Bildung der Bundeszentrale für politische Bildung, 2009: http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59917/kulturbegriffe?p=all
51 Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/pub-likation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf

Zugleich ist Kultur ständig im Wandel, da sie diversen internen und externen Einflüssen ausgesetzt ist.[51]

Laut Fons Trompenaar ist Kultur darüber hinaus charakteristisch für die Mitglieder einer gegebenen Gemeinschaft und manifestiert sich auf den im Folgenden genannten drei Ebenen:

Artefakte und Produkte wie Essen, Architektur, Gebäude, Sprache, Musik, Kleidung, Literatur, Klima, Geräusche oder Körperkontakt.

Normen und Werte, durch die die Gesellschaft gesteuert wird. Normen erklären, was als richtig oder falsch angesehen wird (zum Beispiel durch Regeln und Verhaltenskodexe). Werte definieren, was gut oder schlecht ist.

Implizite Annahmen, das heißt Glaubensgrundsätze und Ideen, die das Verhalten von Menschen beeinflussen, ohne dass diese sich dessen bewusst sind.[52]

51 Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/pub-likation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf
52 Fons Trompenaars und Charles Hampden-Turner, Riding The Waves of Culture: Understanding Diversity in Global Busi-ness, 1997, S. 20–27, zitiert in: Katharina Schilling, Peacebuilding & conflict transformation. A resource book, in: Christiane Kayser und Flaubert Djateng/CPS und BfdW (Hrsg.): https://www.ziviler-friedensdienst.org/sites/ziviler-friedensdienst.org/files/anhang/publikation/zfd-peacebuilding-conflict-transformation-54114.pdf

Auch die Unterscheidung zwischen vier Formen kulturellen Schaffens (spirituell, materiell, intellektuell und emotional), wie sie in der bereits erwähnten UNESCO Background Note vorgeschlagen wird, bedeutet, dass neben materiellen Artefakten oder Kulturgütern auch nicht materielle Kulturgüter und Prozesse zur Kultur einer Gesellschaft oder Gemeinschaft zu zählen sind.[53]

Kunst wird hier verstanden als ein menschliches Kulturprodukt, welches das Ergebnis eines kreativen Prozesses ist bzw. der Prozess, der zum besagten Kulturprodukt führt.[54]

Somit umfasst der hier verwendete Kunstbegriff sowohl Kunstwerke als auch künstlerisches Schaffen, die Kunstkritik, das Studium der Kunstgeschichte und die ästhetische Verbreitung von Kunst.

Künstlerisches Schaffen wird traditionell in die folgenden Ausdrucksformen unterteilt: Bildende Kunst (welche die Gattungen Malerei und Grafik, Bildhauerei, Architektur umfasst), Musik (Komposition und Interpretation in Vokal- und Instrumentalmusik), Literatur (unterteilt in die Hauptgattungen Prosa, Dramatik, Lyrik und Essayistik) sowie Darstellende Kunst (Theater, Tanz und Film).

Darüber hinaus gibt es weitere Ausdrucksformen und Techniken der Kunst wie Fotografie, Comics, (neue) Medien (Hörfunk, Fernsehen, Werbung und Internet), Installation und Medienkunst.[55]

Kunst und künstlerische Prozesse bieten Werkzeuge für Peacebuilder, die sich einem "elicitiven"[56] und kultursensiblen Ansatz der Konfliktbearbeitung verschrieben haben.

Der nonverbale Charakter bestimmter Kunstformen sowie die transformativen Eigenschaften von Kunst und Kultur werden von einer zunehmenden Zahl von Peacebuilding-Expert*innen geschätzt und eingesetzt.

53 Ann-Belinda Preis and Christina Stanca Mustea, The Role of Culture in Peace and Reconciliation, Background Note für High-level Discussion 2. Peace and Reconciliation: How Culture Makes the Difference, UNESCO, April 2013: http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/images/PeaceReconciliationENG.pdf

54 At. The Whole Story. Farthing, Stephen; Cork, Richard. United Kingdom, Europe: Thames and Hudson, 2010

55Cynthia Cohen, Creative Approaches to Reconciliation, S. 4, Brandeis University: https://www.brandeis.edu/eth-ics/pdfs/publications/Creative_Approaches.pdf

56 Die von John Paul Lederach entwickelte elicitive Konfliktransformation beschreibt einen analytischen Ansatz, bei dem die Methoden auf den jeweiligen Konflikt und die jeweilige Kultur ausgerichtet werden. Dem gegenüber stellt Lederach den Ansatz der präskriptiven Konfliktransformation. Siehe Sebastian Hemesath, Elicitive Konfliktbearbeitung, Infor-mationsblätter, Bund für Soziale Verteidigung e.V., April 2015: https://www.soziale-verteidigung.de/uploads/tx_ttprod-ucts/datasheet/Elicitive_Konfliktbearbeitung_mit_Kopf.pdf

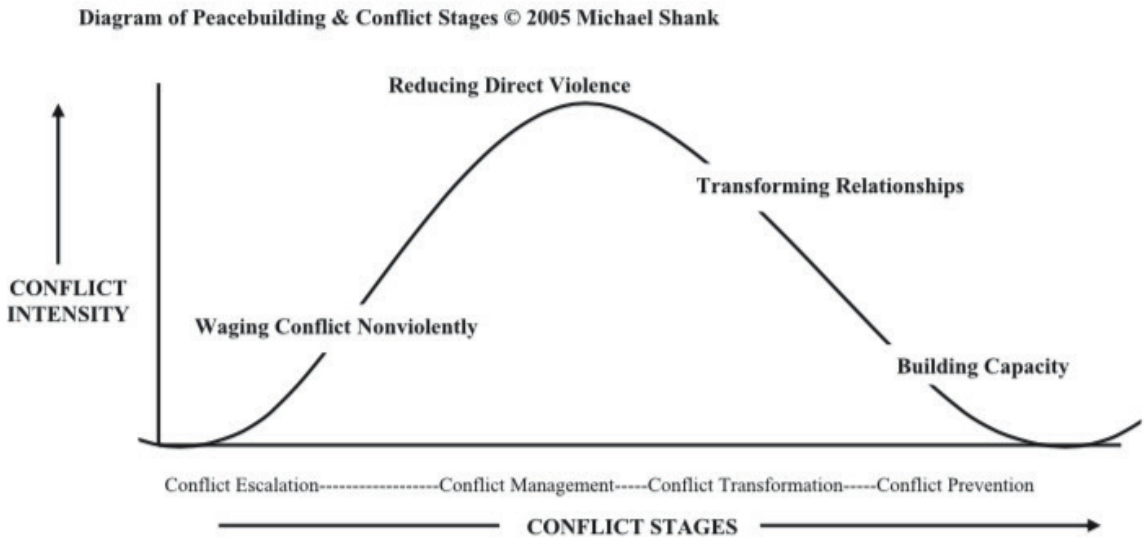
Allerdings stellten Shank und Schirch in einem 2008 im Journal of Peace Research erschienenen Artikel fest, dass es bis zu diesem Zeitpunkt nur sehr wenig solide Theorien, Forschungsergebnisse und Evaluierungen von auf Kunst basierendem Peacebuilding gab.[57]

Der dort vorgestellte konzeptionelle Rahmen sollte dazu dienen, diese Forschungslücke ein Stück weit zu schließen.

Laut den Autoren hingen die Erfolgsaussichten solcher Peacebuilding-Ansätze nicht unwesentlich davon ab, ob ein gegebener Konflikt ausreichend untersucht wurde und die existierenden Peacebuilding-Ansätze - unterteilt in "waging conflict nonviolently", "reducing direct violence", "transforming relationships" und "capacity building" - gut auf die Intensität und die Phase des Konfliktzyklus abgepasst worden sind.

Die im Folgenden wiedergegebene Grafik sollte dazu dienen, Peacebuilder zu bewegen, auf Kunst basierende Interventionen "strategisch" anzugehen.

Sie gibt ganz grundlegend Aufschluss darüber, in welcher Phase eines Konflikts und bei welcher Konfliktintensität ein bestimmter Peacebuilding-Ansatz am sinnvollsten erscheint, ohne jedoch im Detail vorzugeben, wie eine Intervention zu gestalten ist.



57 M. Shank und L. Schirch, Strategic Arts-Based Peace-building, Peace & Change, Ausgabe 33, Nr. 2, April 2008: https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/j.1468-0130.2008.00490.x

Die Bedeutung von Konfliktphasen für die Erfolgsaussichten von kulturellen Peacebuilding-Ansätzen - bei Lisa Schirch unterteilt in die Phase, in der sich ein gewaltsam ausgetragener Konflikt verstärkt ("Conflict Escalation"), die Phase, in der der Konflikt sich ausbreitet ("Conflict Management") und die Phase, in der er abnimmt ("Conflict Transformation" und "Conflict Prevention")[58] - hat sich mittlerweile in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zum Themenkomplex Kunst und Peacebuilding fest etabliert.[59]

Dies zeigte sich unter anderem 2014, als die Organisatoren des Salzburg Global Seminar zum Thema "Conflict Transformation through Culture: Peace-Building and the Arts" die dort geführten Diskussionen unter Peace-buildern, Kunstschaffenden und Policy-Expert*-innen entlang der Bereiche "Artistic Expression during Conflict", "Post-Conflict Approaches to Peace-Building" und "Preventing Conflict and Building Peace" strukturierten.[60]

In Abhängigkeit von der Konfliktphase sowie der Intensität eines Konflikten kann eine ganze Reihe unterschiedlicher Kunstformen im Rahmen von Peacebuilding-Interventionen zum Einsatz kommen.

In der folgenden, von Shank und Schirch übernommenen Tabelle werden die geläufigsten unter ihnen kurz vorgestellt.

58 Lisa Schirch, Little Book of Strategic Peacebuilding. Zitiert in: M. Shank und L. Schirch, Strategic Arts-Based Peace-build-ing, Peace & Change, Ausgabe 33, Nr. 2, April 2008: https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/j.1468-0130.2008.00490.x

59 So ordnet beispielsweise das Forschungsprogramm der US-amerikanischen Brandeis University zum Thema "Peacebuild-ing and the Arts" kulturelle Ansätze des Peacebuilding den Phasen des Konfliktzyklus wie folgt zu: "In the midst of vio-lence", "The aftermath of mass violence and gross violations of human rights, und "Structural violence and oppression." Peacebuilding and the Arts, Brandeis University website, aufgerufen am 12.01.2019: https://www.brandeis.edu/eth-ics/peacebuildingarts/actingtogether/conflicttype/index.html intLogEryISnScociety

60 Salzburg Global Seminar, Session Report 532: Conflict Transformation through Culture: Peace-Building and the Arts, 2014: https://www.salzburgglobal.org/fileadmin/user_upload/Documents/2010-2019/2014/532/SalzburgGlobal_Re-port_532.pdf
Der Bericht zum Seminar stellt fest, dass Menschen umso weniger geneigt sind, über Kriegserfahrungen zu sprechen, je näher sie sich zeitlich und räumlich zu diesen Erfahrungen befinden. Vor diesem Hintergrund wird kritisch angemerkt, dass Geldgeber dies nicht immer bei der Vergabe von Projektfördermitteln berücksichtigen und folglich oft Projekte zum falschen Zeitpunkt fördern. "For instance, children's theatre projects would be most appropriate at the time and space of conflict, rather than post-conflict testimony projects that involve narrating traumatic experiences."

Kunstform	Beschreibung
Symbolische Re-interpretation	Eine Kunstform, die absichtlich ein bestehendes Symbol (z.B. Flagge, Logo oder Symbol) spiegelt, aber das Symbol durch Hinzufügen von neuem Text, neuen Farben oder neuem Design “neu interpretiert”.
Rituale	Formelle oder informelle symbolische Handlungen, die in einem ritualisierten Raum stattfinden und darauf abzielen, einen Aspekt der Weltanschauung, Identität oder Beziehungen der Menschen zu formen oder zu transformieren.
Das gesprochene Wort	Eine Form der Musik oder künstlerischen Performance, in der Texte, Gedichte oder Geschichten gesprochen und nicht gesungen werden. Die Technik des gesprochenes Wortes wird oft vor einem musikalischen Hintergrund angewandt, wobei der Fokus allerdings auf dem Sprecher liegt.
Hip-Hop	Eine beliebte Subkultur unter großstädtischen Teenagern, die Rap-Musik, Breakdance und Graffiti umfasst.
Gesang	Wiederholte Silben und/oder Schwingungen, die ein Gebet, eine Botschaft oder eine Absicht ausdrücken.
Schreibwerk-stätten	Lehren und Praktizieren von kreativem Schreiben zu gesellschaftlichen Themen (Prosa, Lyrik oder Essay).
Dokumentarfilm/ Videos	Eine Kunstform, die versucht, das Faktische oder Nicht-Fiktive auf Film oder Digitalband zu dokumentieren.
Öffentliche Wandgemälde (Graffiti)	Gemälde, die im öffentlichen Raum ausgestellt werden, z.B. auf ungenutzten Wänden von Gebäuden oder Trennwänden von Autobahnen.
Agitprop	Auch bekannt als “Agitation und Propaganda”. Politische Propaganda, die in verschiedenen Kunstformen ihren Ausdruck findet: Film, Theater und bildende Kunst.
Modellieren	Formen mit Ton, Wachs, Metallen usw. zur Herstellung von Kunstwerken.
Installationskunst	Verwandelt eine bestimmte Umgebung (z.B. einen Park, ein Regierungsgebäude oder einen öffentlichen Platz) vorübergehend in eine Galerie.
Therapie durch visuelle Kunst	Malerei und Skulptur werden zu Heilzwecken, zur Katharsis und zu anderen psychotherapeutischen Zwecken verwendet.

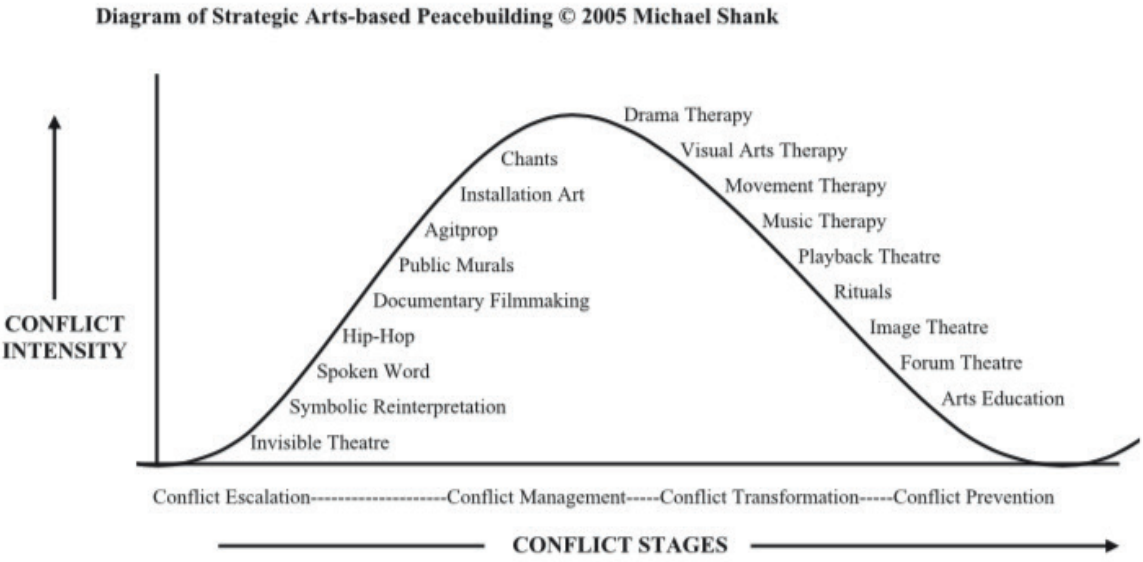
Kunstform	Beschreibung
Bewegungs-therapie	Verbindet den Geist mit dem Körper und nutzt Tanz und expressive Bewegung für körperliche Heilung, Katharsis und andere psycho-therapeutische Zwecke.
Musiktherapie	Verwendet Klang-, Musik- und musikbezogene Strategien zur Heilung, Katharsis und zu anderen psychotherapeutischen Zwecken.
Theatertherapie	Verwendet Rollenspiel-, Improvisations- und Performance-Techniken für die Heilung, Katharsis, Problemlösung und andere psycho-therapeutische Zwecke.
Playback-Theater	Eine Form des Improvisationstheaters, bei dem Publikums- oder Gruppenmitglieder Geschichten aus ihrem Leben erzählen und zusehen, wie sie unmittelbar von einem Ensemble von Schauspielern aufgeführt werden.
Theater der Unterdrückten	Benutzt Theatertechniken als Mittel zur Förderung von sozialem und politischem Wandel. Die Zuschauer sind aktiv in das Geschehen involviert, indem sie die Realität ihrer Lebenswelt erkunden, analysieren und transformieren.
Unsichtbares Theater	Eine Form des öffentlichen Theaters, das das Publikum als Teilnehmer an der Aktion einbezieht, ohne dass dieses es bemerkt.
Bildtheater	Ein Prozess, in dem die Teilnehmer*innen Standbilder ihres Lebens, ihrer Gefühle und Erfahrungen anfertigen und dabei nonverbale Kommunikation nutzen, um Wahrheiten über die Gesellschaft zu enthüllen.
Forumtheater	Ein Prozess, in dem einem Publikum ein ungelöstes Problem theatralisch vorgeführt wird, woraufhin das Publikum eingeladen wird, Lösungen vorzuschlagen und umzusetzen.
Künstlerische Bildung	Ein schulbasierter Lehrplan, der visuelle, literarische, Performance- und Bewegungskunstformen aktiv in den Unterricht integriert.
Bewahrung kulturellen Erbes	Wiederaufbau von spirituellen, religiösen oder anderen zerstörten Kulturgütern.

*Angelehnt an aus Shank und Schirch[61] und durch die Autor*innen erweitert.*

61 M. Shank und L. Schirch, Strategic Arts-Based Peace-building, Peace & Change, Ausgabe 33, Nr. 2, April 2008: https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/j.1468-0130.2008.00490.x

Die folgende, aus dem bereits zitierten Werk von Michael Shank übernommene Grafik, bietet einen guten Überblick, wann das Potenzial, diese Kunstformen effektiv im Rahmen von Peacebuilding-Interventionen anzuwenden, am größten ist.

Irak aktuell solche Kunstformen, die auf die gewaltlose Austragung von Konflikten während der Eskalationsphase abzielen, weniger relevant sind. Gleiches gilt für kunstbasierte Formen des Peacebuilding, die auf die Reduzierung direkter Gewalt abzielen.



Im Fall des Irak, der traditionell ein Leseland und Land der Schriftsteller und Schriftstellerinnen ist, sind besonders solche Kunstformen von Interesse, die zu einer Konfliktransformation bzw., um in der Terminologie von Shank und Schirch zu bleiben, zu einer Transformation von Beziehungen beitragen können sowie solche, durch die Kapazitäten aufgebaut werden, die für die Konfliktransformation benötigt werden.

Die Autor*innen gehen davon aus, dass im sicherheitspolitischen Kontext des

Dennoch sind für die vorliegende Studie Informationen über alle kulturellen Projekte verarbeitet worden, die von *elbarlament* im Rahmen der eingangs erwähnten Interviews und Recherchen gesammelt werden konnten.

Bevor diese im einzelnen vorgestellt werden, soll kurz erläutert werden, welche unterschiedlichen Ziele allgemein durch den Einsatz von Kultur und Kunst im Rahmen von Peacebuilding-Ansätzen verfolgt werden.

Wirkungsweisen kultureller Ansätze der Konflikttransformation

Vertrauen schaffen und zwischengesellschaftliche Beziehungen wiederaufbauen

Kunstbasierte Ansätze können einen wichtigen Beitrag zur kreativen Transformation von Konflikten leisten, indem sie Möglichkeiten für verfeindete Gruppen schaffen, sich in einem positiven, kreativen Kontext zu begegnen und Stereotypen abzubauen.[62]

Hierdurch kann mittelfristig Vertrauen aufgebaut werden, ohne welches eine nachhaltige Konflikttransformation nicht gelingen kann. Studien im Bereich der kognitiven Psychologie deuten darauf hin, dass rationale Überlegungen allein nicht ausreichend sind, um zwischengesellschaftliche Beziehungen nach ethnischen Konflikten wieder aufzubauen.

Die Psychologen William Longe und Peter Brecke stellten bereits 2003 fest, dass "*at least in the case of reconciliation following civil wars, an evolutionarily determined, emotionally driven pattern, not purposeful rationality, transforms aggression into empathy and desire for revenge into desire for affiliation*".[63]

Ein Beispiel hierfür gibt Paul Mac Alindin: Der schottische Dirigent Paul Mac Alindin, der im Irak von 2009 - 2011 ein Jugendorchester aufbaute, betonte in einem Interview im Zeitmagazin[64], dass die klassische Musik für die jungen Iraker und Irakerinnen "*eine Art Pufferzone gegen die Realität des Terrors und des Krieges*" war.

Für manche von Ihnen war das Musikmachen das einzige positive Erlebnis des Jahres, so Mac Alindin.

In dem Orchester spielten Christen und Muslime, Araber und Kurden zusammen, sie mussten lernen mit anderen zusammen zu spielen und wie man auf andere achtet, Fähigkeiten, die in der arabischen Region so dringend für Konfliktlösungen gebraucht werden.

62 http://www.michaelshank.tv/wp-content/uploads/2015/09/Insights_Summer-2015-Arts-Peacebuilding-1-copy.pdf
63 zitiert in: Cohen, aaO., 2005
64 www.zeit.de/zeit-magazin/2017/20/paul-macalindin-dirigent-irak-jugendorchester-widerstand vom 10. Mai 2017

Unterstützung von Aussöhnungsprozessen

Kunst und Kultur können auch wichtige Bausteine für Aussöhnungsprozesse bilden, indem sie Menschen und Gesellschaften dabei helfen, um Verluste zu trauern, sich in das Leiden anderer hineinzuversetzen, vergangenes Unrecht und Schaden anzuerkennen, gerechte Lösungen für Konflikte zu finden oder Ressentiments abzubauen.

Auch können künstlerische Ansätze verfeindete Gruppen dabei unterstützen, sich selbst und die feindliche Gruppe zu rehumanisieren.[65]

Nach Asiem El Difraoui[66] können kulturelle Projekte eine wichtige Rolle bei der präventiven Arbeit gegen jihadistischen Extremismus spielen.

Ein in die Geschichte eingebettetes Narrativ der historischen arabisch-islamischen Errungenschaften kann ein Gegenmittel gegenüber den kulturellen Zerstörungen durch Daesh sein.

Auch zeitgenössische künstlerische Produktionen fördern kritisches Denken.

Andere Beispiele, wie arabische Musikwettbewerbe, zeigen, dass arabische Künstler*innen positive Vorbilder schaffen und eine große Zahl von Fans anziehen können.

Allerdings muss angemerkt werden, dass es bisher noch relativ wenige Studien gibt, die die genaue Wirkungsweise von Kunst und Kultur in der Aussöhnungsarbeit dokumentieren.

Ein von der London School of Economics and Politics Science (LSE) geleitetes Forschungsprojekt untersucht diesen Zusammenhang derzeit genauer.[67]

Eines der ersten Ergebnisse im Rahmen dieses Projektes ist, dass das Konzept der Aussöhnung von vielen Friedensaktivisten und Menschen, die direkt von gewaltsamen Konflikten betroffen sind, kritisch gesehen wird.

65 Cynthia Cohen, State of the Art. Arts and Peacebuilding: Affirming the Basics and Envisioning the Future, in: Insights, United States Institute of Peace, 2015. https://www.usip.org/sites/default/files/Insights_Summer-2015-Arts-Peacebuild-ing.pdf
66 Dr. Asiem El Difraoui, The role of culture in preventing and reducing violent extremism, in: More Europe - external cul-tural relations, 2017
67 Art & Reconciliation: Conflict, Culture and Community, London School of Economic and Political Science, aufgerufen am 13. January 2019: https://artreconciliation.org

Dasselbe gilt für Künstler und Künstlerinnen, die in Krisengebieten und Nachkriegsgesellschaften arbeiten, und die Aussöhnung mit einer von außen auferlegten politischen und institutionellen Agenda verbinden.

Zudem ist anzumerken, dass Aussöhnungsbestrebungen bestehende, spaltende Narrative sogar befördern und verstetigen können.

Die Annahme, dass Gesellschaften in feste ethnische oder religiöse Gruppen unterteilt und diese Identitäten die Grundlage von bestehenden Konflikten seien (auch als "Romeo-Julietism" bekannt), sehen viele Peace-building-Expert*innen und Künstler und Künstlerinnen als problematisch an, da hierdurch dieselben Narrative verstärkt würden, die doch eigentlich verändert werden sollen.[68]

Trotz dieser Einschränkungen gehen die Forscher*innen des zuvor genannten LSE-Programms davon aus, dass Aktivitäten, die den Kontakt zwischen verschiedenen Gruppen befördern, durchaus zu einer Verbesserung von Beziehungen zwischen diesen Gruppen führen können.[69]

Dies könne sowohl durch persönlichen als auch durch symbolischen Kontakt geschehen, wie er beispielsweise im Bereich von Kunst und Kultur durch die Interaktion mit Symbolen anderer Gruppen stattfinde.

68 Salzburg Global Seminar, Session Report 532: Conflict Transformation through Culture: Peace-Building and the Arts, 2014: https://www.salzburgglobal.org/fileadmin/user_upload/Documents/2010-2019/2014/532/SalzburgGlobal_Re-port_532.pdf
69 Siehe beispielsweise Cynthia Cohen, Creative Approaches to Reconciliation, Brandeis University: https://www.brandeis.edu/ethics/pdfs/publications/Creative_Approaches.pdf

Wiederbelebung der kulturellen und nationalen Identität

Die Begriffe "nationale Identität" und "kulturelle Identität" sind umstritten, da mit ihnen oftmals eine Nähe zu rechtspopulistischen Ideologien verbunden ist. Auch bezweifelt Habermas, ob "*wir angesichts der Komplexität heutiger Gesellschaften mit dem Wort Identität einen in sich stimmigen Gedanken ausdrücken können*"[70].

Auch eine definierbare nationale Kultur scheint heute in westlichen Gesellschaften obsolet, da zahllose Subkulturen, subkulturelle Milieus und Gruppierungen bestehen. Identität ist ein schwieriges Integral, kein fester Rahmen, sondern eine Komposition[71].

Wenn wiederum von Nation gesprochen wird, ist gemeinhin eine große Gruppe von Menschen gemeint, die sich im Besitz gemeinsamer Merkmale wähnen.

Über diese identifizieren sie sich als Angehörige eines Kollektivs.

Dazu kommt der Anspruch auf ein bestimmtes Territorium.

Nationale Identität speist sich demnach aus gemeinschaftlichen Überzeugungen, Werten, Verhaltensweisen und emotionalen Bezügen, die Individuen miteinander in einem Staat verbinden.

Dieses Zugehörigkeitsgefühl zu einer Gemeinschaft ist anders ausgedrückt virtuell, da sich die individuellen Mitglieder der Gemeinschaft gar nicht persönlich kennen.

Daher dienen Flaggen, Wappen, Nationalhymnen, öffentliche Feiern, Gedenk- und Staatsfeiertage usw. als Symbole von nationaler Identität.

Nationale Identität ist ein Konstrukt, das aber höchst lebendig negativ wie positiv wirken kann.

Denn nationale oder kulturelle Identität sind nicht nur verbindend, sondern können auch ausgrenzend gegenüber "den Fremden", anderen ethnischen Gruppen, Minderheiten und konfrontativ gegenüber anderen Staaten mit all den bekannten historischen Folgen wirken.

70 Jürgen Habermas, Können komplexe Gesellschaften eine vernünftige Identität herausbilden?, 1974, S. 25
71 Hermann Bausinger, Kulturelle Identität - Schlagwort und Wirklichkeit, https://publikationen.uni-tuebingen.de/xmlui/bitstream/handle/10900/47802/pdf/

Während sich in der westlichen Welt in Abgrenzung zu Dynastien und Religion nationale Identität - wenn es gut geht - als Bekenntnis zu den staatlichen Institutionen und den menschenrechtlich vermittelten Werten verstehen lässt, kann im Irak keineswegs von einer nationalen Identität gesprochen werden.

Die meisten Kurden sehen sich nicht als Iraker, für Jesiden und Turkmenen gilt dies weniger, aber die religiösen herrschenden Gesetze und Bräuche decken sich teilweise nicht mit den Verfassungsinstitutionen und -rechten.

Die Diskriminierung von ethnischen Minderheiten behindert eine gemeinsame Bejahung des irakischen Staates.

Die Anerkennung der universellen Menschenrechte und demokratische staatliche Strukturen sind zwar im Irak verfassungsmäßig gesichert, sie gehören jedoch keineswegs zu den emotional und gemeinschaftlich verinnerlichten Werten. Können, dies vorausgeschickt, kulturelle Aktivitäten dazu beitragen, eine kulturelle oder dem Verfassungsstaat verpflichtete Identität zu entwickeln?

Im Irak wurden religiöse, spirituelle und kulturelle Orte aller ethnischen und religiösen Gruppen zerstört.

Deshalb ist der Wiederaufbau von zerstörten Kulturgütern, wie etwa der berühmten Bibliothek in Mossul oder von Theatern identitätsbildend.

Die erklärte Absicht, alle zerstörten Kulturstätten der im Irak lebenden ethnischen und religiösen Gruppen gleichermaßen wieder aufzubauen, wäre ein Beitrag zur Versöhnung und Verständigung.

Es wäre eine Chance zur Selbstvergewisserung und auch Verortung in einem Staat, der alle gleichbehandelt.

Vor allem ist es der öffentlich wiederbelebte Raum, wie Bibliotheken, Museen, religiöse Orte, Plätze und Theaterstätten, wo Gemeinsamkeiten wiederentdeckt oder gelebt werden können.

Der Wiederaufbau von symbolisch und kulturell wichtigen Kulturgütern und vor allem ihre Nutzung ist daher ein wichtiges Zeichen und Mittel der gesellschaftlichen Versöhnung.

Zur Bedeutung des kulturellen Erbes

Im Kontext von Krieg und Gewalt ist der Schutz des Kulturerbes in all seinen Formen von größter Bedeutung. *"Culture and heritage are not about stones and buildings – they are about identities and belongings. They carry values from the past that are important for the societies today and tomorrow. (...) We must safeguard the heritage because it is what brings us together as a community; it is what binds us within a shared destiny."*[72]

Gleich drei internationale Abkommen betonen, dass Angriffe auf das kulturelle Erbe einem Angriff auf die gemeinsame Identität der Betroffenen gleichkommen.[73]

Der oftmals gezielte Angriff auf das historische Kulturerbe des Feindes ist darin begründet, dass es stets auch identitätsstiftend ist. Durch die Zerstörung von Brücken, Tempeln, Mo-scheen, Kirchen und Schreinen sowie Manuskripten und Bibliotheken wollen die Angreifer sowohl die Verbindungen zur Vergangenheit als auch die Projektionen in die Zukunft der angegriffenen Gemeinschaften zerbrechen.[74]

Dass die Zerstörung von Kulturgütern vielfach auf die Auslöschung der kulturellen Identität bestimmter gesellschaftlicher Gruppen abzielt, wurde im Irak im Rahmen des Feldzugs des IS gegen den irakischen Kulturschatz besonders deutlich.

72 Ann-Belinda Preis and Christina Stanca Mustea, The Role of Culture in Peace and Reconciliation, Background Note für High-level Discussion 2. Peace and Reconciliation: How Culture Makes the Difference, UNESCO, April 2013:
http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/images/PeaceReconciliationENG.pdf
73 Convention for the Protection of Cultural Property in the Event of Armed Conflict with Regulations for the Execution of the Convention, 1954:
http://portal.unesco.org/en/ev.php-URL_ID=13637&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html
Übereinkommen über Maßnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzuläessigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut, 1970: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-03/1970_Maßnahmen_zum_Verbot_und_zur_Ver-hütung_der_unzulässigen_Einfuhr_Ausfuhr_Übereignung_von_Kulturgut_0.pdf
Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt, 1972: https://www.unesco.de/sites/default/files/2018-02/UNESCO_WHC_Übereinkommen%20Welterbe_dt.pdf
74 Ann-Belinda Preis and Christina Stanca Mustea, The Role of Culture in Peace and Reconciliation, Background Note für High-level Discussion 2. Peace and Reconciliation: How Culture Makes the Difference, UNESCO, April 2013:
http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/images/PeaceReconciliationENG.pdf

Den dschihadistischen Milizionären ging es dabei vorrangig darum, die Monumente der sogenannten Dschahiliya, der vorislamischen Zeit, zu zerstören - nicht bloß, weil es sich um „Götzen“ handle, sondern vor allem weil sie auf die historische und gesellschaftliche Vielfalt des Iraks hinweisen.

Der Irak verkörperte über Jahrhunderte hinweg ein ethnisch-konfessionelles Mosaik, in dem zu keinem Zeitpunkt puristische religiöse Bewegungen wie Salafismus und Wahhabismus und deren Kampf gegen „unislamisches Kulturgut“ mehrheitsfähig waren. Aus diesem Grunde ist die Wahrung des irakischen Kulturerbes auch ein friedenspolitischer Auftrag. Hierbei geht es um die Betonung des Gemeinsamen in Zeiten der tiefen gesellschaftlichen Spaltung.

Für die Stabilisierung von Nachkriegsgesellschaften ist die Stärkung historisch-kultureller Bande, die die Gesellschaft einen können, von sehr großer Bedeutung. Das Kulturerbe muss folglich in Versöhnungsprozessen auch in solchen Gesellschaften eine Rolle spielen, die die “heiße Phase” eines bewaffneten Konflikts überstanden haben.[75]

Allerdings ist der Beitrag, den das kulturelle Erbe zur Friedensförderung leistet, wie schon betont, bisher wenig erforscht.[76]

Zumindest was Aussöhnungsprozesse betrifft, scheint es aber Anhaltspunkte zu geben, dass das Kulturerbe eine wichtige Rolle spielen kann. So heißt es in einer UNESCO Back-ground Note zur Rolle von Kultur für Frieden und Aussöh-nung: “Cultural heritage is a core term in the reconciliation dialogue for many communi-ties, and it can provide them with important resources to restore the links and lives broken by war.”[77]

75 Menschenrechtliche und institutionelle Grundlagen für den Erhalt des Kulturerbes, in: Sabine von Schorlemer, Hrsg., Kul-turgutzerstörung, Die Auslöschung von Kulturerbe in Krisenländern als Heraus-forderung für die Vereinten Nationen, 2016
76 Introduction, Heritage and Peacebuilding, Diana Walters, Daniel Laven und Peter Davis, Hrsg., The Boydell Press, 2017
77 Ann-Belinda Preis and Christina Stanca Mustea, The Role of Culture in Peace and Reconciliation, Back-ground Note für High-level Discussion 2. Peace and Reconciliation: How Culture Makes the Difference, UNESCO, April 2013:
http://www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CLT/images/PeaceReconciliationENG.pdf

Traumabewältigung und Heilung

Visuelle Kunstformen können laut Forschungen von Mok Escueta und Shauna Butterwick zur kollektiven Genesung und zum Wiederaufbau nach einem Trauma beitragen.[78]

Aber auch Musik wird in der Traumatherapie bereits seit vielen Jahren eingesetzt.

Bezüglich der Wirkung von Musik auf traumatisierte Kinder heißt es beispielsweise im Bericht zum Salzburg Global Forum 2014:

"*The primary objective of such projects was to reconstruct young minds that war had scarred by distracting kids from what was happening around them. (…) The theory of communicative musicality that espouses music to share feelings that don't have names is extremely relevant while working with children in such scenarios. This approach deals with both psychological and physiological repercussions that stem from conflict, by enabling relaxation, fostering creativity and self-expression that build self-belief and better socialization.*"[79]

Gerade in Nachkriegsgesellschaften wie dem Irak sind große Teile der Bevölkerung durch Krieg und Gewalt traumatisiert.

Wie die in der Traumatherapie im Irak engagierte Jiyan Foundation berichtet, werden Depressionen, Angstzustände, posttraumatische Belastungsstörungen, Vergewaltigungen und Missbrauch in der gesamten Region weitgehend als beschämend angesehen.

Für diejenigen Patient*innen, die sich schwer tun, über ihre Erfahrungen zu sprechen, bietet die Kunst daher einen alternativen Zugang zu diesen Emotionen und ermöglicht es ihnen, eine aktive Rolle in ihren Therapiesitzungen zu übernehmen.[80]

Dies kann insbesondere für Kinder ein lohnender Ansatz sein.

Eine weitere kunstbasierte Methode zur Bearbeitung von Traumata, die sich eher an Jugendliche und Erwachsene richtet, sind Schreibwerkstätten.[81]

78 Mok Escueta und Shauna Butterwick, The Power of Popular Education and Visual Arts for Trauma Survivors. Critical Con-sciousness and Collective Action, in: International Journal of Lifelong Education, Ausgabe 31, Nr. 3, Mai 2012, Seiten 325-340. Zitiert in: Dorota Piotrowska, The Value of Culture in Peacebuilding -- Examples from Democratic Republic of Congo, Yemen and Nepal, Master's thesis, CUNY Academic Works, 2015: https://academicworks.cuny.edu/cgi/viewcontent.cgi?ar-ticle=1359&context=cc_etds_theses

79 Salzburg Global Seminar, Session Report 532: Conflict Transformation through Culture: Peace-Building and the Arts, 2014: https://www.salzburgglobal.org/fileadmin/user_upload/Documents/2010-2019/2014/532/SalzburgGlobal_Re-port_532.pdf

80 Art in Action: Art and the Jiyan Foundation, Spotlight Web-Artikel der Jiyan Foundation, aufgerufen am 5. February 2019: https://www.jiyan-foundation.org/analysis/jiyan-news/news/artinaction

81 https://www.ueberleben.org/neuigkeiten/aktuelles/newsletter_3-2018-artikel-10-jahre-ilajnafsy/

Stärkung der Konfliktlösungs-Kapazitäten lokaler Akteure

Kulturelle Ansätze der Konflikttransformation können Prozesse in die Wege leiten, welche die für ein friedliches Miteinander erforderlichen Fähigkeiten der Teilnehmer und Teilnehmer*innen fördern: Aufnahmefähigkeit, Kreativität, Phantasie, Mitgefühl und die Bereitschaft, Paradoxien zu akzeptieren. Indem sie auf die Macht der Kreativität setzen, können Künstler*innen der Verteufelung des Feindes entgegenwirken.[82]

Beispielsweise nutzte die NGO Search for Common Ground (SCG) in der Demokratischen Republik Kongo (DRC) erfolgreich partizipatives Theater um die Konfliktlösungskapazitäten lokaler Akteure zu stärken.

Beim partizipativen Theater, das von SCG seit 2015 in unterschiedlichen Ländern eingesetzt und ausgewertet wird, kommen Techniken zum Einsatz, die es den Schauspieler*innen ermöglichen, mit dem Publikum zu interagieren, basierend auf einem realen Problem. "Storytelling" ist dabei das zentrale Element.

Während der Vorführung wird eine alternative Realität geschaffen, wobei der Dialog mit den Zuschauer*innen als Mittel zur Suche nach nachhaltigen Lösungen für Konflikte dient.

Eine Evaluierung des Projekts in DRC kam zu folgendem Schluss:

"*participatory theater has the potential to help communities learn about peaceful methods of conflict resolution and helps to create meaningful bonds between community members*."[83]

Die Vermittlung künstlerischer Fähigkeiten kann zudem das Selbstbewusstsein, Ausdrucksvermögen und gesellschaftliche Engagement der Teilnehmenden stärken, wie die von *elbarlament* seit 2017 im Irak durchgeführten Schreibwerkstätten für irakische Frauen zeigen.

Beförderung einer demokratischen Kultur Demokratieförderung wird in dieser Studie nicht als westlicher Demokratieexport verstanden.

82 Website des Peacebuilding and the Arts Programms der Brandeis University , aufgerufen am 10. Januar 2019: ehttps://www.brandeis.edu/ethics/peacebuildingarts/
83 Strengthening Repatriation and Reintegration through Information and Conflict Transformation: Final Evaluation Report, Search for Common Ground, Washington, DC, 2012
84 https://www.tagesspiegel.de/kultur/unterstuetzung-fuer-autorinnen-im-irak-die-werkstatt-hat-uns-wieder-hoffnung-und-lebensmut-gegeben/22619170.html und https://www.youtube.com/watch?v=jf-Pf4BBuLM

Vielmehr geht es darum, dass Irakerinnen und Iraker ihre eigene demokratische Kultur entwickeln und leben.

Fukuyama[85] weist zu Recht darauf hin, dass die staatlichen historischen und kulturellen Institutionen von Dänemark ziemlich weit entfernt von Somalia und Moldawien sind.

Die Transferierbarkeit von Management schätzt er als hoch, die von lebensfähigen demokratischen politischen Systemen als mittelmäßig und die von sozialen und kulturellen Faktoren als gering ein[86].

Die von US Präsident Bush jr. im Zuge des Irakkrieges 2003 entwickelte sog. Greater Middle East Strategy, die den Demokratieexport als strategisches Mittel propagierte, hat im Irak bis heute die Demokratie insgesamt diskreditiert.

Die schlichte Übertragung von westlichen demokratischen Verfassungen - und die Durchführung von Wahlen[87] - führt eher dazu, dass diese nicht gelebt, sondern für autoritäre Legitimation missbraucht werden.

Neben dem Aufbau von funktionierenden rechtsstaatlichen Institutionen (vor allem von korruptionsfreien Administrationen) wirkt kreative Arbeit als eine etwas andere positive Annäherung an republikanisches und demokratisches Denken.

So sind zum Beispiel kreatives Schreiben und Theaterarbeit dafür prädestiniert, einen Beitrag für den demokratischen und gesellschaftlichen Wandel zu leisten.

Kreatives Schreiben befördert individuell und in einem größeren gesellschaftlichen Rahmen demokratischen Wandel, indem durch Themen soziale Prozesse und Politik öffentlich gemacht und Menschen in das Denken über die Welt um sie herum einbezogen werden[88].

Die Bearbeitung von Aristophanes komödiantischem Stück Lysistrata für die irakische gesellschaftliche Wirklichkeit, welche die Laienschauspieler von Sabunkaran mit Women in Parliament versucht haben, setzt die politische Partizipation von Frauen auf die Tagesordnung.

85 Francis Fukuyama, Staaten Bauen, Berlin 2004, S. 38 ff.
86 Gerd Schwerhoff, Ein Zusammenprall der Kulturen?, FAZ 11.2.2019 sieht in Huntingtons clash of civilizations eine Kipp-figur, nach der die Ereignisse - er verdeutlicht dies anhand des Blasphemiestreits - eingenordet werden: “Im Zeitalter der Blasphemie pflegen die vermeintlichen Lästerer ebenso wie ihre Fundamentalkritiker den Gestus moralischer Überlegen-heit und heizen den Polarisierungskreislauf an, dessen Ende nicht absehbar ist.”
87 Nic Cheeseman and Brian Klaas, How to Rig an Election, Yale University Press 2018
88 Sarah Peck, http://siid.group.shef.ac.uk/blog/creative-writing-democratic-change/

Der irakische Regisseur Monadhil Daood[89] inszenierte eine zeitgenössische Version von Romeo und Julia vor dem Hintergrund der bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen zwischen Schiiten und Sunniten.

Julias Vater trägt die Kufiya der Sunniten, Montague das von Schiiten getragene schwarz-weiße Tuch.

Ein Selbstmordattentat führt zum Tod von Romeo und Julia, kein Gift, kein Dolch.

"*Ich möchte nicht darüber diskutieren, ob ich politisches Theater mache … Theater ist Konflikt. (...)*", so Daood[90].

Die Beispiele zeigen, wie durch kreative Arbeit das Politische öffentlich wird, wie mit Provokationen neue Debatten und damit neues Nachdenken ausgelöst werden.

89 Arifa Akbar in: Theater im arabischen Sprachraum, hrsg. Rolf C. Hemke, 2013, S. 46 ff.
90 Arifa Akbar, aaO, S. 48, Daood kehrte 2003 in den Irak zurück und gründete 2008 die Iraqi Theatre Company

Die Nachfrage: die Kulturszene aus Sicht der Irakerinnen und Iraker

Nachfolgend werden die Ergebnisse einer von *elbarlament* im Dezember 2018 durchgeführten Feldstudie präsentiert, die die Kulturszene im Irak beleuchtet. Dabei lag der Schwerpunkt auf den wichtigsten Städten des Landes: Bagdad, Basra, Nasiriya, Mossul, Sulaimaniyya, Erbil und Dohuk.

Methodik und Einschränkungen

Es wurden zwei separate Fragebögen entwickelt:

Fragebogen 1 richtete sich an Einzelpersonen, die im Untersuchungszeitraum an kulturellen Projekten im Irak teilgenommen haben oder in die Planung und Umsetzung solcher Projekte involviert waren bzw. sind.

Fragebogen 2 wurde für die Befragung von Repräsentanten irakischer Organisationen konzipiert, die in der Kulturszene tätig sind.

Damit sollte es ermöglicht werden, die Unterschiede in den Bedürfnissen und Ansichten von Einzelpersonen und organsierteren Vertreter*innen der irakischen Zivilgesellschaft sichtbar zu machen.

Gesamtzahl der Interviews: 108
(32 Organisationen, 76 Einzelpersonen)

Interviews aufgeschlüsselt nach männlichen (m) und weiblichen (w) Befragten:

Bagdad:	17 (4 m / 13 w)
Basra:	11 (8 m / 3 w)
Nasiriya:	2 (m)
Sulaimaniyya:	7 (1 m / 6 w)
Babel:	3 (w)
Mossul:	28 (17 m / 11 w)
Dhi Qar:	11 (7 m / 4 w)
Erbil:	11 (7 m / 4 w)
Dohuk:	7 (3 m / 4 w)

Ein Teil der befragten Personen in Bagdad, Basra, Nasiriya und Mossul wurde gebeten, die Fragebögen eigenständig auszufüllen, während die übrigen Personen von Projektmitarbeiterinnen von *elbarlament* interviewt wurden, die die Ergebnisse anschließend aufbereiteten und ausformulierten.[91]

In Mossul wurden die Interviews durch eine Teilnehmerin der Schreibwerkstatt, die an der dortigen Universität arbeitet, durchgeführt. In Bagdad wurden zu Beginn der Feldphase Interviews mit Frauen geführt, die an zwei von *elbarlament* durchgeführten Trainingsmaßnahmen teilnahmen.

91 Die Durchführung und Auswertung der Interviews erfolgten durch Rana Aaraj und Sabine Saba im westlichen und süd-lichen Teil des Irak und Roza Kurdo in den kurdischen Gebieten. Hanaa Ahmad führte die Interviews in Mossul durch.

Anschließend wurden die befragten Frauen gebeten, weitere Personen vorzuschlagen, die möglicherweise für die Studie relevante Informationen geben könnten. Die Projektmitarbeiterinnen von *elbarlament* suchten dann die genannten Personen auf und befragten sie. Eine Auflistung der interviewten Personen aus allen untersuchten Gebieten, untergliedert nach Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen und in der Kulturszene aktiven Personen, befindet sich im Anhang dieser Studie.

Von der Genehmigung der Studie durch das Auswärtige Amt am 29. 11. 2018 bis zu ihrer konkreten Planung und Umsetzung ab Mitte Dezember 2018 blieb *elbarlament* nur wenig Zeit für vorbereitende Recherchen zur aktuellen Kulturszene in den untersuchten Städten.

Die Auswahl der befragten Personen erfolgte anhand von Empfehlungen von Teilnehmerinnen zweier Projekte von *elbarlament* sowie einer Expertin des *Goethe-Instituts* in Erbil.

Diese verwiesen die Interviewerinnen vornehmlich auf Personen in ihrem engeren Umfeld, weshalb sich im Ergebnis die Mehrzahl der Befragten hinsichtlich ihres sozio-ökonomischen, religiösen oder kulturellen Hintergrunds ähneln. Zwar wäre eine repräsentative Stichprobe wünschenswert gewesen, um eine noch bessere Aussagekraft zu erzielen. Allerdings war die Planung und Durchführung einer solchen Studie im gegebenen Bearbeitungszeitraum und im Rahmen der genehmigten Mittel nicht realisierbar.

Trotz der genannten Einschränkungen ergab die Auswertung der Interviews interessante Einsichten über Einstellungen und Handlungsmuster von Kunstschaffenden im Irak sowie über die größten Hindernisse, mit denen sie sich konfrontiert sehen, sei es bei der Teilnahme an künstlerischen Aktivitäten oder als (Mit-) Organisatoren derselben.

In den folgenden Abschnitten werden die wichtigsten Untersuchungsergebnisse separat für Bagdad, Basra, Nasiriya und Mossul sowie für Sulaimaniyya, Erbil und Dohuk (kurdische Gebiete) vorgestellt.

Anschließend werden die Beschränkungen der Kulturarbeit für den Irak insgesamt beschrieben, da sie sich im Nordirak und in Kurdistan nur unwesentlich unterscheiden. Das Kapitel schließt mit einer kurzen Zusammenfassung der Einstellungen der befragten Iraker*innen zur Bedeutung von Kunst und Kultur in ihrem Leben.

Die Lage in Bagdad, Basra, Nasiriya und Mossul

In Bagdad und Basra ließen die meisten befragten Einzelpersonen eine starke Konzentration auf die Literatur erkennen, die von mehreren Personen als eine Form „elitären Wissens" bezeichnet wurde.

Zugleich sahen viele Befragte die Literatur als das Hauptinstrument zur Bewusstseinsbildung sowie als Mittel an, um einen Dialog zwischen den verschiedenen Communities zu initiieren.

Literatur gilt vielen Befragten zudem als Medium, über das die Menschen ihre Gefühle ausleben können, um erlittene Traumata zu bearbeiten.

Kassem Saoudi, der Mitbegründer der Initiative „Let's Write in Baghdad" erklärt das so: „*Welche Einstellung zum Leben erwarten Sie von Menschen, wenn dieses Leben in einem Land organisiert werden muss, das sich 40 Jahre lang im Kriegszustand befand? Durch Lesen und Schreiben möchte ich die Menschen, besonders die Kinder, vor Nihilismus bewahren*."

In jeder Region des Irak gibt es kleine Initiativen, die das Ziel verfolgen, die Menschen zum Lesen und Schreiben zu inspirieren. Das geschieht entweder durch Organisationen wie Poesie- und Buchclubs, Kulturzentren und Kulturcafés oder über Projekte, die auf die persönliche Initiative ihrer Gründer zurückgehen.

Hinsichtlich der gesellschaftlichen Bedeutung von Theaterproduktionen konnten recht unterschiedliche, teilweise gegensätzliche Meinungen erfasst werden.

In Bagdad wurde das Theater entweder als zu elitär, da nur wenige Auserwählte ansprechend und als zu angepasst kritisiert oder es wurde angegeben, dass es seine Glaubwürdigkeit einbüße, weil es in dem Bemühen, ein größeres Publikum und damit den Mainstream zu erreichen, zu oberflächlich geworden sei.

Hier wurde das Theater folglich nicht als Instrument für den sozialen Wandel beschrieben.

In Nasiriya dagegen scheint das Theater als wichtiges Medium für die friedliche Konfliktlösung und die Schaffung eines sozialen Bewusstseins zu fungieren.

So nutzt beispielsweise die „Nasiriya Acting Group" interaktives Theater, um soziale Probleme auf die Bühne zu bringen.

Allen Vorstellungen der Truppe schließt sich eine Diskussion an, bei der das Publikum mit den Schauspielern interagieren kann.

Außerdem bedient sich die Nasiriya Acting Group der Methode des Forum-Theaters, bei der die Menschen im Publikum jederzeit um eine Unterbrechung der Aufführung bitten können, um sich an der jeweiligen Szene zu beteiligen und darzustellen, was sie anders machen würden.

Die Schauspielgruppe versucht, ihre Aktivitäten möglichst vielfältig zu gestalten, zum Beispiel durch verschiedene Formen des Straßentheaters, um die Menschen um ein gemeinsames Thema und Ausdrucksmittel zu versammeln.

Die meisten der befragten lokalen Organisationen haben sich zur Realisierung ihrer Ziele klare strategische Pläne erarbeitet. Einige der jüngeren Organisationen verfolgen das Ziel, den kulturellen Zustand des Landes durch das Ausprobieren neuer Wege zu reformieren.

Sie investieren zum Beispiel in weibliche Talente, nutzen die Kunst zur Förderung der kulturellen Diversität im Irak und organisieren nationale Festivals als Plattform für den Erfahrungsaustausch zwischen den Landesteilen.

In **Mossul** unterschieden sich die kulturellen Aktivitäten und Neigungen der befragten Menschen von denen der Befragten aus den anderen Gebieten.

In der Stadt leben Christen, Jesiden, Kaka'is, Muslime, Araber, Kurden und weitere Minderheiten. Diese Vielfalt findet sich im Herzen der „Kulturreform", die der Traum der befragten Aktivisten ist und auf deren Verwirklichung sie hinarbeiten.

Ein Schriftsteller und Gewinner des "Sharja-Preises" des Golfkooperationsrates erklärte im Interview, dass „Kunst und Kultur absolut notwendig sind, um den Einfluss und die Rolle der Religion im Leben der Menschen zurückzudrängen."

Die Literatur ist in ihren verschiedenen Formen, wie Geschichtenerzählen und Lyriklesungen in der Kulturszene in Mossul sehr präsent. Auch das interaktive Theater ist attraktiv.

Ähnlich wie in Nasiriya bietet auch in Mossul eine jüngere Generation von Künstlern und Theatergruppen der Öffentlichkeit Aufführungen an, in denen drängende soziale Themen behandelt werden.

Ausgebildete Schauspieler geben Vorstellungen auf der Straße und versuchen, die Öffentlichkeit einzubinden und die Zuschauer einzuladen mit zu spielen. Einige solcher Aktivitäten fanden in ehemaligen IS-Tunneln und inmitten von Trümmern statt, wodurch sie sich deutlich von Initiativen in anderen, nicht im gleichen Maße zerstörten Landesteilen unterscheiden.

Insgesamt zeigt sich, dass die Befragten aus Mossul ihre Teilnahme an kulturellen Aktivitäten als bereichernd und befähigend empfanden. In Bagdad betonten fast 50 Prozent der befragten Personen, wie wichtig Kunst und Kultur für ihre eigene Entwicklung seien, denn durch sie könne man die Natur des Menschen verstehen lernen, indem man sich selbst und dann die anderen versteht.

Ein Mädchen im Teenageralter drückte dies wie folgt aus: *„Ich war sozial isoliert, bevor ich mit der Kulturszene bekannt gemacht wurde“*.

Eine andere Person stellte fest: *„Die Kultur half mir, mich selbst zu entwickeln, im Leben voranzukommen und die mich umgebende Welt besser zu verstehen.“*

Ferner betonte ein Organisator kultureller Veranstaltungen die Rolle der Kultur, wenn es darum geht, Menschen aus den unterschiedlichen sozialen Gruppen in Mossul zusammenzubringen.

Der Leiter von „Noun“, einem Team, das Festivals und Kunstkongresse organisiert, erklärte, dass sie als Kollektiv versuchen, die Gesellschaft mit einem Umfeld bekannt zu machen, das der Staat nicht schaffen kann - ein Umfeld, das frei ist von den durch die politischen Parteien verbreiteten Ideologien. Er erläuterte auch, wie die Mitglieder von Noun alle vorhandenen Ressourcen nutzen, um den Menschen die Bedeutung der Künste bewusst zu machen.

Außerdem wurde deutlich, wie wichtig die Musik in einigen Gebieten von Mossul, insbesondere in Sahel Ninwa, für die Menschen ist. *„Musik ist die Sprache aller“, erläuterte der Präsident des „Soprano Center for Melodic Studies*“.

Sie sei *“ein Mittel zur Verbreitung einer Kultur der Offenheit und Akzeptanz.*“ Kritisch wurde von mehreren Personen bemerkt, dass kulturelle Aktivitäten allein nicht die Antwort auf die komplexe und beklemmende Sozialstruktur Mossuls seien. Sie sind der Auffassung, dass Veränderung in der Schule beginne, indem die junge Generation mit besseren sozialen Werten vertraut gemacht wird,

nämlich solchen, die die Akzeptanz des Anderen sowie Vergebung befördern.

Insgesamt besteht unter den befragten Personen in Mossul, Bagdad und Nasiriya Einigkeit, dass Kunst und Kultur eine wichtige Rolle spielen, wenn es darum geht, sich selbst zu begreifen, miteinander ins Gespräch zu kommen, Menschen mit anderem Hintergrund und aus anderen Regionen des Irak zu verstehen und friedlich miteinander leben zu können.

Die kurdischen Gebiete

Seit der militärischen Bedrohung im Irak und in Syrien durch den sogenannten Islamischen Staat (IS) sind im Irak ungefähr 5.4 Millionen Menschen zu Binnenflüchtlingen geworden.

Hinzu kommt eine steigende Zahl syrischer Geflüchteter. Sie beläuft sich aktuell auf ca. 250.000 und konzentriert sich zu 98% auf den Nordirak, namentlich die Autonome Region Kurdistan (Stand: UNHCR 2018).

Da es sich hierbei nur um die registrierten Fälle handelt, ist davon auszugehen, dass die reellen Zahlen weitaus höher sind.

Obwohl der größte Teil der Menschen als sogenannte „urban refugees“ in den Städten Kurdistans untergekommen ist (59%), lebt ein bedeutender Teil der syrischen Geflüchteten (39%) weiterhin in Geflüchtetenunterkünften und das teilweise bereits seit Jahren.

Bei der Recherche ist deutlich geworden, dass NGOs und lokale Organisationen bei der kulturellen Arbeit ihren Fokus auf die Arbeit mit Binnengeflüchteten und Geflüchteten aus Syrien richten, insbesondere in Dohuk und Erbil aufgrund des durch diese Gruppen bedingten Bevölkerungszuwachses. So fokussieren viele Einzelpersonen im kulturellen/künstlerischen Bereich ihre Arbeit im humanitären Kontext.

Denn zum einen spielen Flucht und Krieg in ihrem eigenen Leben oft eine Rolle. Zum anderen wird die Arbeit in diesem Rahmen von internationalen NGOs und lokalen Organisationen eher bzw. besser entlohnt.

In **Erbil und Dohuk** ist es seit 2014 extrem schwierig, institutionelle Unterstützung für kulturelle Arbeit zu erhalten.

Aufgrund der ökonomischen und politischen Instabilität wurde das Budget des Kultusministeriums stark gekürzt, was wiederum kulturelle Veranstaltungen und Angebote reduziert hat.

Die freischaffende Künstlerin Znara Ahmad aus Erbil sagt dazu: *„Für den Normalbürger ist der Zugang zu Kultur beinahe unmöglich. Ohne Zugang zu Kultur gibt es keinen Raum für Veränderungen und ohne Veränderungen kann sich die Gesellschaft nicht zum Positiven entwickeln und einen Perspektivwechsel vornehmen.“*

Mit dieser Meinung spiegelt sie die Meinung eines Großteils der Befragten wieder, die meinen, dass kulturelle Angebote und Inputs in der irakischen Gesellschaft zu mehr Akzeptanz und Verständnis zwischen den Iraker*innen beitragen können.

Das Theater spielt sowohl in Erbil als auch in Dohuk eine wichtige Rolle. Das Kulturministerium in Erbil hat eine Theaterabteilung, die von Hiwa Souad geleitet wird. In seinen Theaterstücken werden oftmals gesellschaftliche Probleme aufgegriffen.

Dabei wird nicht nach einer spezifischen Theaterform gearbeitet. Beim letzten dort produzierten Theaterstück, welches im Januar 2019 Premiere hatte, wurden die Geschichten von vier irakischen Frauen, die aufgrund von sozialen oder religiösen Zwängen ermordet wurden, auf die Bühne gebracht.

Hiwa Souad beschreibt seine Arbeit wie folgt: *„Theater dient als Spiegel der Gesellschaft. Auf der Bühne können wichtige Themen dem Publikum durch Emotionen gespiegelt werden. Ich glaube daran, dass Theater einen positiven Effekt auf die Bevölkerung haben und ihr eine bessere, friedlichere Zukunft zeigen kann.“*

Die Freunde der Waldorferziehung (FWE) setzen in Dohuk das Bildertheater nach Augusto Boals “Theater der Unterdrückten” ein.

Bei dieser Theaterform geht es darum, sich aus politischen, gesellschaftlichen oder psychischen Unterdrückungssituationen zu befreien, indem die Faktoren, die zu solchen Situationen führen, auf der Bühne und im öffentlichen Raum sichtbar gemacht werden.

Die Teilnehmenden entwickeln ihr eigenes Theaterstück und schöpfen aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz und ihrer derzeitigen Lebenssituation das Material für die künstlerische Produktion.

Im jüngsten Theaterprojekt von FWE „Spi da“ kamen die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Regionen Kurdistans und Syriens. Gemeinsam wurden Themen wie Krieg, Diversität und Religion thematisiert und Visionen für eine Zukunft in Frieden diskutiert.

Die künstlerische Arbeit und die für die Teilnehmenden neue Berührung mit dem Medium Theater hat bei den Teilnehmenden zu mehr Verständnis, Respekt und Toleranz untereinander geführt. Zu Beginn waren die einzelnen

Gruppen noch unter sich (Jesid*innen, Muslim*innen, Syrer*innen). Im Laufe des Projekts wuchsen alle Beteiligten aber zu einer Gruppe zusammen.

Nach der Premiere des Theaterstücks hatten das Publikum und das Ensemble Zeit zum diskutieren. Das Stück kam beim Publikum sehr gut an und es wurde deutlich, wie wirksam Theater für eine Perspektiverweiterung sein kann, gerade in einer Gesellschaft die seit Jahrzehnten unter Krieg und dessen Folgen leidet.

Mahmud Tilli aus dem Ensemble betonte diesen Aspekt treffend:

„Die letzten zehn Jahre des Irakkriegs wurden durch die religiöse und ethnische Vielfalt ausgelöst. Jetzt, da wir uns im Nachkriegsstadium befinden, ist Kultur unsere einzige Hoffnung, die Verbindungen zwischen den verschiedenen Individuen und Gruppen wiederherzustellen, und so das beabsichtigte Zusammenleben zu erreichen. Ich selbst hatte bestimmte Bilder von anderen ethnischen Gruppen im Irak im Kopf. Durch meine Arbeit in Kulturprojekten und durch das Treffen mit Menschen aus anderen Regionen hat sich die Art und Weise, wie ich diese Menschen wahrnehme, positiv verändert.“

Viele der befragten Personen in Kurdistan empfinden Literatur als wichtiges Instrument für den gesellschaftlichen Wandel.

Leseclubs wie Al Mada haben eine gute Reichweite. Der Verein bringt seit vier Jahren wöchentlich Literaturinteressierte zusammen, um nationale und internationale Klassiker zu lesen und gemeinsam zu diskutieren.

Al Mada wurde von jungen Syrer*innen aufgebaut. Mit der Zeit kamen aber auch arabischsprachige Iraker*innen hinzu und mittlerweile sind auch Kurd*innen Mitglieder in dem Leseclub.

Anfänglich war es schwierig Mitglieder aus den verschiedenen Communitys zusammenzubringen, da gegenseitige Vorurteile bestanden.

Doch das gemeinsame Interesse an dem neuen Format, Literatur zu lesen und dann gemeinsam darüber zu diskutieren und zu philosophieren, hat schnell Personen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammengebracht.

Seit 2018 nimmt eine Gruppe syrischer Geflüchteter aus dem Qushtapa Camp regelmäßig an den Treffen teil, wobei das *Goethe-Institut* die Kosten für Fahrt und Bücher abdeckt.

Auch in Sulaimaniyya spielt Literatur eine Rolle. So veröffentlicht beispielsweise das Culture Project vierteljährlich (hauptsächlich) Artikel zum Thema Geschlechtergleichstellung.

Auch berichtet Culture Project über kulturelle Initiativen und Veranstaltungen, die im feministischen Kontext stattfinden.
Die Mitbegründerin des Culture Project, Khanda Hameed, beschreibt ihre Arbeit wie folgt:

„Wir glauben an die Kraft des Schreibens. Durch unsere Arbeit möchten wir die Geschlechtergleichstellung und die Wichtigkeit von Kultur in der Gesellschaft in den Fokus stellen (…) Durch Kultur und Kunst können interethnische Dialoge geführt und Konflikte aufgebrochen werden. So unterschiedlich sind wir alle doch gar nicht. Es ist die Politik, die uns spaltet, nicht die Kultur.“

Die Organisation “Emma” widmet sich der feministischen Arbeit in den kurdischen Gebieten, derzeit in und um Erbil und Dohuk. Geschlechtergleichstellung in der Gesellschaft und in der Politik sind Themenschwerpunkte der Organisation. Im Rahmen ihrer Arbeit mit geflüchteten Frauen, hauptsächlich Jesidinnen, liegt der Fokus auf der Selbstermächtigung durch kulturelle Aktivitäten wie Theater, Gesang, Handwerk, Schreiben und Tanz. In sicheren Räumen können die Frauen sich zu diversen Themen austauschen.

Bahar Mahmud, Mitgründerin von Emma, betont, dass beim Dialog zwischen verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen Vorsicht geboten ist:

„Ich denke es ist wichtig, dass die Minderheiten erst einmal in ihrer eigenen Community ins Gespräch kommen. Hier kann eine Person aus dem eigenen Umkreis als Mediator wirken. Wenn die Gruppen sich dann bereits etwas geöffnet haben, könnte man sie für einen Dialog zusammenbringen. Diese Erfahrung habe ich z.B. mit der jesidischen Community gemacht, deren Mitglieder sehr unter der Folter des IS leiden mussten. Es war schwierig denen zu sagen, dass sie nun mit Muslimen in den Dialog treten sollen.“

Herausforderungen

Die im sehr konservativen Südirak genannten Haupthindernisse für die Teilnahme von Frauen an kulturellen Veranstaltungen liegen in sozialen, geschlechtsspezifischen Einstellungen begründet, die das Sicherheitsgefühl insbesondere von Frauen negativ beeinträchtigen.

So berichteten die meisten befragten Frauen, dass sie sich ihr Recht auf Teilnahme an Kulturveranstaltungen erkämpfen mussten, insbesondere wenn sie sich aktiv als Darstellerin oder Gastrednerin beteiligen wollten.

Frauen werden generell entmutigt oder es wird ihnen regelrecht verboten, an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen sie im Rampenlicht stehen. Eine Frau beschrieb die Situation wie folgt:

„Ich habe das Gefühl, als Dichterin kein Publikum zu haben, wohl aber als Frau."

Anders ausgedrückt: Sie hat das Gefühl, dass ihre Gegenwart auf der Bühne ein männliches Publikum anzog, das in erster Linie daran interessiert war, eine Frau auf der Bühne zu sehen, sich aber wenig um die Qualität ihrer dichterischen Arbeiten scherte.

Eine Kunsthandwerkerin sagte: *„Ich nehme an einem Festival nur teil, wenn ich mich sicher fühle"*.

Andere Frauen berichteten, dass sie bereits unterschiedliche Wege ausprobiert hätten, ihre Werke zu präsentieren oder Projekte umzusetzen.

In Ermangelung von Alternativen taten sie sich manchmal mit Männern zusammen und riskierten dadurch, belästigt oder in anderer Weise diskriminiert zu werden.

Ein weiterer Faktor, der Frauen von der Teilnahme an Kulturveranstaltungen abhält, sind die ihnen durch Familienmitglieder oder ihr engeres soziales Umfeld auferlegten sozialen Schranken.

Die starke Präsenz fundamentalistischer und religiöser Autoritäten verfestigt die bestehende Diskriminierung von Frauen, sodass diese sich vom aktiven sozialen Leben ausgeschlossen sehen.

45 Prozent der in Mossul befragten Frauen nannten soziale Normen und Vorbehalte und die persönliche Sicherheit als wichtigstes Hindernis ihrer Teilnahme am kulturellen Leben.

In Bagdad nannten hingegen nur 25 Prozent der Frauen soziale Normen und Vorbehalte als Haupthindernis für den Zugang zu Kulturveranstaltungen, während 31 Prozent die persönliche Sicherheit als Haupthindernis angaben.

Insgesamt verwiesen nur sehr wenige männliche Personen auf den Kriegszustand oder die sich aus der verschlechterten Sicherheitslage ergebenden Gefahren als Grund dafür, Kulturveranstaltungen zu meiden.

Nach weiteren Hindernissen befragt, gaben die meisten Personen an, dass neben den bereits genannten Faktoren weitere soziale oder finanzielle Faktoren von Bedeutung seien.

Insbesondere für Frauen stellt der finanzielle und logistische Aufwand, den sie auf sich nehmen müssen, um an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen, ein großes Hindernis dar.

Für 64 Prozent der Frauen (und 12 Prozent der Männer) in Mossul wären mangelnde Transport- und Zugangsmöglichkeiten auch dann ein Hindernis, wenn die Veranstaltung selbst keinen Eintritt kosten würde.

Mangelnde Mobilität haben auch etwa 40 Prozent der in Bagdad befragten Frauen als eine bedeutende Barriere angeführt.

Erwähnenswert ist zudem, dass 20 Prozent der in Mossul befragten Männer angaben, mit keinerlei Hindernissen für die Teilnahme an Kulturveranstaltungen konfrontiert zu sein.

Einige der Befragten in Mossul sehen Kulturveranstaltungen als sekundär und hoffnungslos an, da die Prioritäten auf dem Wiederaufbau und der Entwicklung sowie der Wiederherstellung der zerstörten Infrastruktur liegen sollten.

Zudem kritisierten mehrere Personen kulturelle Aktivitäten, die im Tal von Ninive stattfanden, da die christliche Bevölkerung, die in Teilen des Tals die Mehrheit der Bevölkerung bildet, nicht mit einbezogen worden sei.

Die verbreitetste Herausforderung **für Kunstschaffende**, die im Rahmen der Studie befragt wurden, ist die mangelnde finanzielle oder anderweitige Unterstützung.

Die Organisation von kulturellen Veranstaltungen wie Festivals, Konzerte und Kinovorführungen bringt hohe Kosten mit sich, die die meisten lokalen

Veranstalter*innen nicht auf Dauer bzw. in regelmäßigen Abständen decken können.

Die staatlichen Mittel sind jedoch sehr begrenzt, und die Ministerien unterstützen bevorzugt Projekte, die in ihr eigenes Mandat fallen. Ein Ministerium, von dem gesagt wurde, dass es in die Kultur investiert, ist das Bildungsministerium. Allerdings ist es hauptsächlich damit beschäftigt, eigene Module zu entwickeln, die in die offiziellen Lehrpläne der Schulen eingearbeitet werden.

Die entsprechenden Lernmodule sind Teil der Bildungsstrategie des Ministeriums und beinhalten beispielsweise Kunsterziehung im frühen Kindesalter.

Zudem wurde in den kurdischen Gebieten des öfteren Kritik an den wenigen institutionellen Strukturen geäußert. Es würden ausschließlich Projekte von Personen unterstützt, die die politische Agenda der Regierung vertreten oder Mitglieder der Regierungsparteien seien.

Kulturelle Initiativen und Kulturschaffende, die ihre Unabhängigkeit bewahren wollen, sind folglich fast vollständig auf die Unterstützung durch nichtstaatliche Organisationen, häufig internationale NGOs, und private Investoren angewiesen, wobei es selten vorkommt, dass Privatpersonen aus dem Irak in solche Initiativen investieren.

Menschen, die sich an der Organisation von Kunst oder der künstlerischen Arbeit selbst beteiligen, werden in der Regel nicht oder nur sehr schlecht entlohnt.

Um ein Kunstprojekt zu entwickeln, bringen die Menschen normalerweise ihre Zeit und ihre eigenen, auch finanziellen, Ressourcen ein.

Diese Lösung erweist sich jedoch nicht als tragfähig. Mit kulturellen Projekten verdienen sie im Normalfall kein stabiles Einkommen, mit dem sie den Lebensunterhalt für sich selbst und ihre Familien sicherstellen können.

Die persönlichen finanziellen Mittel, die in die Kunst investiert werden können, erschöpfen sich schnell und Projekte werden eingestellt, weil die Organisatoren sich vorrangig um ihre Grundbedürfnisse kümmern müssen.

Das Beispiel von Znara Ahmad aus Erbil ist in dieser Hinsicht symptomatisch:

Frau Ahmad arbeitet für diverse NGOs als Trainerin für Töpfern, Malen und Fotografie. Dabei muss sie sich bei ihrer künstlerischen Arbeit einschränken:

„Ich weiß, was ich kann und ich träume davon, von meiner Kunst leben zu können. Meine Gemälde finden Zuspruch, doch leider nicht in finanzieller Form. Daher versuche ich durch künstlerische Arbeit im Rahmen von Workshops die Sichtweisen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu erweitern. Diese Arbeit macht mir zwar großen Spaß und ich werde hierfür von den NGOs entlohnt, aber ich würde viel lieber diese Energie in mich als Künstlerin und somit auch in meine Gemälde investieren."

Ein von den befragten Künstlern und Veranstaltern oft angesprochenes Problem ist der Mangel an Räumlichkeiten für diejenigen, die sich künstlerisch ausdrücken, ihre Produkte ausstellen oder sich gemeinsam über kulturelle Projekte Gedanken machen wollen, ohne sich dabei von religiösen oder dogmatischen Autoritäten Vorschriften machen lassen zu müssen oder vom Staat beobachtet zu werden.

Oft trifft man sich zur Durchführung von Veranstaltungen in Cafés und Konferenzräumen von Einkaufszentren oder in Bibliotheken. Zwar gibt es in Bagdad auch öffentliche Räume, die für den Kunstbetrieb angelegt sind, wie das Nationaltheater oder den Baghdad Poetry Club, allerdings scheinen diese kein großes oder vielschichtiges Publikum anzulocken.

Speziell in Mossul hat der Krieg gegen den IS seine Spuren auch in der künstlerischen Arbeit hinterlassen.

Eine Lektorin beschrieb das durch den Krieg erzeugte Klima der Angst so:

„Die Bevölkerung von Mossul hat auf den schmutzigen Krieg in erschreckender Weise reagiert."

Diese Angst betrifft Künstler*innen, Schriftsteller*innen und Autor*innen, die es wagen, den Status quo in Frage zu stellen.

„Die Künstler haben Angst davor, wie ihre konservative Gesellschaft sie wohl sehen wird", erläuterte der Leiter einer Kulturorganisation.

Das macht ihre Arbeit gefährlich und anspruchsvoll und lässt manchen von ihnen verzweifeln. Darüber hinaus sprachen einige Personen von einem die Kulturszene Mossuls dominierenden „Monopol", das ihrer Meinung nach von einem elitären Kreis und politisch einflussreichen Leuten angeführt werde. Diese Gruppen wurden als *„rigide und schwer zu durchdringen"* beschrieben.

Die meisten der befragten Personen scheinen sich allerdings darin einig zu sein, dass das Klima nach dem Sturz von Saddam Hussein generell freier sei.

Dennoch wird die derzeit im Irak herrschende Atmosphäre von manchen als eine Art Grauzone beschrieben, in der der Staat seinen Bürgerinnen und Bürgern einerseits in größerem Maß Redefreiheit gewährt, die Menschen aber aufgrund des zunehmenden religiösen Extremismus vorsichtiger sind, ihre Meinungen zu äußern, da diese als Angriff auf moralische oder religiöse Dogmen verstanden werden könnten.

Dadurch sei es für dogmatische Kritiker leichter geworden, Kunstwerke anzugreifen.

Die Gefahr, dass ein bestimmtes Kunstwerk so sehr in Misskredit gebracht wird, dass es nicht mehr gezeigt und der Künstler der Verfolgung ausgesetzt wird, ist real.

So berichtete eine Frau, dass die Reaktionen auf die Veröffentlichung eines umstrittenen politischen Gedichts in den sozialen Netzwerken äußerst aggressiv waren und ihr sogar mit Gefängnis, Vergewaltigung und Ermordung gedroht worden sei.

Generell teilen die befragten Kulturschaffenden die Sorge, dass Praktiken, die Gewalt ermöglichen und auf religiösen und sektiererischen Überzeugungen basierende Verbrechen und Hassreden legitimieren, staatlich und finanziell unterstützt werden, so dass es schwierig sei, sie zu bekämpfen.

Einrichtungen, deren Ziel darin besteht, durch kulturelle Initiativen den Frieden zu bewahren, werden hingegen häufig von keiner Partei unterstützt, weshalb sie dem verbreiteten, auf Separatismus, Ausgrenzung und starkem religiösen und moralischen Fundamentalismus beruhenden Diskurs nicht effektiv entgegenwirken können.

Zusammenfassung

Trotz der unterschiedlichen und sich zuweilen widersprechenden Antworten der Befragten zur aktuellen Situation im Irak gab es doch einen Hauptgedanken, bei dem sich alle einig waren: Kunst und Kultur werden in dieser Übergangsphase im Irak gebraucht. Die Befragten sehen darin ein fundamentales Element jeder Veränderung, sei es als therapeutisches Mittel zur Heilung von nachwirkenden Traumata, als Medium für das Gespräch zwischen zerstrittenen Communities oder als Überlebens- und Selbsterhaltungs-Tool, mit dem Geschichten dokumentiert und Wahrheiten ausgesprochen werden, die ansonsten sowohl im Land als auch international unbemerkt bleiben würden.

Wie es der Direktor des April Institute for Democratic Awareness in Nasiriya beschrieb, kann die Kunst ein Mittel

sein, die positiven Werte der Stammesgesellschaft und die positiven Seiten jeder Gemeinschaft herauszuarbeiten, so dass die Menschen auf ihre Eigenheiten stolz sein und gleichzeitig eine integrative Position zur Gesellschaft des ganzen Landes entwickeln können.

Allerdings können die wenigsten kreativen, kulturellen und künstlerischen Projekte für den Lebensunterhalt ihres vielfach ehrenamtlichen Personals sorgen. Dadurch ist auch ihr nachhaltiges Wirken in Frage gestellt. Die internationale Gemeinschaft fördert meistens einzelne Projekte, nicht aber den institutionellen Aufbau von kulturellen Einrichtungen, die meistens Capacity-building (in Organisationsaufbau und -entwicklung, Fundraising, Projektmanagement usw.) und eine Anschubfinanzierung brauchen, um sich dauerhaft selbst finanzieren zu können.

Im vorangegangenen Abschnitt wurden die Bedürfnisse von in der Kulturszene aktiven Irakern und Irakerinnen beschrieben. Es wurde festgestellt, dass die Mehrzahl der befragten Personen Kunst und Kultur als wichtige Mittel für die Konflikttransformation wertschätzen.

Im nachfolgenden Abschnitt soll nun dieser Bedarfsanalyse das existierende Angebot entsprechender Projekte und Initiativen der internationalen Gemeinschaft gegenübergestellt werden, um abschließend bestehende Lücken herauszustellen und darauf aufbauend Empfehlungen für die deutsche Außen- und Kulturpolitik im Irak zu formulieren.

Das Angebot: Förderung von Kunst und Kultur durch die internationale Gemeinschaft

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (AKBP) entfaltet im Zeitalter der Globalisierung eine neue Dynamik. Wie eine Studie der Hertie School of Governance zeigt, sind Frankreich und Großbritannien als ehemalige Kolonialstaaten im Irak sehr präsent.

Weltweit und entlang strategischer außenpolitischer Schwerpunkte bauen Russland und China ihre AKBP konsequent auf und setzen sie im Sinne einer offensiven geopolitischen Positionierung ein[92].

Wir erleben einen der multipolaren Weltlage entsprechenden Wettlauf einer steigenden Zahl von Akteuren. Die erwähnte Studie der Hertie School of Governance[93] betont, dass die AKBP gerade in Zeiten zunehmender Krisen und Konflikte ein wichtiger Bestandteil des außenpolitischen Instrumentariums ist.

Eine Länderübergreifende Zusammenarbeit, wie sie in zunehmendem Umfang durch Deutschland und Frankreich praktiziert wird und darüber hinaus bei der Wiederherstellung von Kulturerbe im Irak durch Kooperation zwischen mehreren Ländern gut funktioniert, sollte gerade im Bereich der Krisenprävention und Konfliktbearbeitung ausgebaut werden.

Im folgenden Abschnitt werden der konzeptionelle und politische Rahmen beleuchtet, in dem Kultur und Kunst in der deutschen Außenpolitik eine Rolle spielen, und die wichtigsten Mittler und Akteure vorgestellt, die die deutsche AKBP und kulturelle Ansätze des Peacebuilding in die Tat umsetzen. Anschließend wird das Engagement Deutschlands im Irak auf diesem Gebiet präsentiert.

DEUTSCHLAND

Die Rolle der Kultur in der Konfliktprävention und Konfliktbearbeitung

Kulturelle Außenpolitik[94] betrifft alle außenpolitischen Aspekte des gesellschaftlichen und geistigen Lebens, die

92 Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik Deutschlands im internationalen Vergleich Zwischenbericht einer Studie der Hertie School of Governance im Auftrag des Auswärtigen Amtes, 2017: https://www.hertieschool.org/fileadmin/2_Research/2_Research_directory/Research_projects/German_foreign_cultural_and_educational_policy_in_comparative_perspective/Die_Auswaertige_Kultur-_und_Bildungspolitik_Deutsch-lands_im_internationalen_Vergleich.pdf

93https://www.hertieschool.org/fileadmin/2_Research/2_Research_directory/Research_projects/German_foreign_cul-tural_and_educational_policy_in_comparative_perspective/Die_Auswaertige_Kultur_und_Bildungspolitik_Deutsch-lands_im_internationalen_Vergleich.pdf

94 Die dritte Säule: Beiträge zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, Berlin, April 2018, S. 59

nicht unmittelbar unter politische und wirtschaftliche Beziehungen fallen. Ausgangslage der Leitlinien der Bundesregierung – Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern vom 15.6.2017[95] ist die Krisenanfälligkeit einer "aus den Fugen" geratenen Welt.

So analysieren die Leitlinien, dass Krisen und gewaltsame Konflikte heute besonders häufig in Räumen fragiler Staatlichkeit auftreten.

Seit 1990 ist dabei ein drastischer Anstieg jener innerstaatlichen Konflikte und Bürgerkriege zu verzeichnen, die in schwachen oder gescheiterten Staaten einen Nährboden finden. In unterschiedlicher Ausprägung sind in fragilen Staaten der gesellschaftliche Zusammenhalt geschwächt, das Vertrauen in staatliche Institutionen und deren gute Regierungsführung erodiert.[96]

Die Leitlinien betonen die Notwendigkeit eines vernetztes Ansatzes der Ressorts.

Mit der Unterstützung des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) trägt beispielsweise die deutsche Entwicklungspolitik dazu bei, Friedensarbeit in Konfliktstaaten zu fördern.

Durch die multidimensionale Betrachtung von Konflikten gelinge es der Entwicklungspolitik, strukturelle Ursachen für Gewalt gezielter anzugehen und den Auswirkungen von Krisen umfassender entgegenzutreten.

Im Rahmen der Nachhaltigen Wirtschaftsförderung fördert Entwicklungspolitik die Kreativwirtschaft, zum Beispiel Kunsthandwerk, Musik- und Filmwirtschaft oder Design und Mode.

Außerdem finanzierte das BMZ Kulturprojekte von privaten Trägern und Stiftungen zum Beispiel zum Aufbau von Kulturzentren und Radiosendern, zur Förderung kultureller Vielfalt oder zur Entwicklung einer Friedenskultur[97].

Die „Konzeption 2000" des Auswärtigen Amtes weist der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik erstmals explizit eine Rolle in der Krisenprävention zu.

Im Aktionsplan Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung 2004[98] setzte die Bundesregierung in ihrem Gesamtkonzept auf frühzeitige Vorbeugung gewaltsamer Konflikte, Konfliktbeilegung und Friedenskonsolidierung sowohl in zwischen- als auch innerstaatlichen Konflikten.

95 BTDrs. 18/12813
96 BTDrs. 18/12813
97 https://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie319_Entwicklungspolitischer_Bericht.pdf
98 Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung", Bundesregierung der Bundesrepubplik Deutschland, Berlin, 12. Mai 2014: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/217534/34f381909cf90443fa3e91e951cda89d/aktionsplan-de-data.pdf

Vorbeugende und zivile Maßnahmen genießen Priorität vor der militärischen Reaktion.

Dazu soll eine Kultur der Prävention und des Dialogs gefördert werden.

Dem Handeln der Bundesregierung liegt ein erweiterter Sicherheitsbegriff zugrunde, der politische, ökonomische, ökologische und soziale Stabilität umfasst. In diesem Rahmen ist es die Aufgabe der Entwicklungspolitik, in den Partnerländern durch Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Verhältnisse zur Verhinderung und zum Abbau struktureller Ursachen von Konflikten sowie zur Förderung von Mechanismen gewaltfreier Konfliktbearbeitung beizutragen.

Im Aktionsplan 2004 wird sodann die kulturelle Dimension von Krisenprävention betont. Interkulturelles Verständnis und die Achtung anderer Kulturen – innerstaatlich wie zwischenstaatlich – sind entscheidende Voraussetzungen für die Krisenprävention.

In ihrem Engagement setzt die Bundesregierung auf kulturelle Teilhabe und vor allem auf Mittlerorganisationen wie das *Goethe-Institut*, das *Institut für Auslandsbeziehungen* und zivilgesellschaftliche Organisationen.

Mittlerorganisationen fungieren danach als Bindeglied zwischen Staat und zivilgesellschaftlichen Strukturen. Sie schaffen Orte für Austausch sowie Räume der Freiheit und des Dialogs durch Zugang zu Kultur und Bildung und gemeinsame kulturelle Arbeit (Koproduktion).

Sie tragen so zur Stärkung der Zivilgesellschaft bei. Gerade in Konflikten oder bei Gewalteskalation ist diese Kontinuität vor Ort von hoher Bedeutung für die Wirksamkeit des Engagements[99].

Zutreffend wird die herausragende Rolle von Nichtregierungsorganisationen bei der Realisierung von Vorhaben zur Krisenprävention, Konfliktbewältigung und Friedensförderung vor Ort betont.

"*Die gesellschaftlichen Netzwerke und örtliche Verwurzelung lokaler Implementierungspartner – staatlicher wie nichtstaatlicher – gestatten es nicht nur, in Gebieten tätig zu werden, welche das Engagement der Bundesregierung ansonsten nicht erreichen würde. Sie ermöglichen es zudem, an lokale Strukturen anzuknüpfen, Kapazitäten aufzubauen und sich eng am Bedarf vor Ort zu orientieren*[100]."

99 ebenda; siehe auch: Die dritte Säule, Beiträge zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, 2018, S. 185 - 193
100 ebenda

Auch wenn die Beiträge von Kulturpolitik für wichtig erachtet werden, so fällt dennoch auf, dass die Rolle von Kultur bei der Krisenprävention und Krisenbewältigung im Rahmen der skizzierten Handlungsfelder wenig präsent ist.

Zwar ist die Förderung einer Friedenskultur, Debattenkultur und Erinnerungskultur anerkannt. Schon der Aktionsplan Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung von 2004[101] ging davon aus, dass Krisenprävention auch eine kulturelle Dimension besitzt.

Interkulturelles Verständnis und die Achtung anderer Kulturen seien entscheidende Voraussetzungen für die Krisenprävention, so der Aktionsplan und der Umsetzungsbericht von 2012. Nach dem Bericht "Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung"[102] kann die AKBP Beiträge zur Lösung regionaler und kultureller Konflikte leisten.

Das Fazit zu diesem breiten Verständnis fällt allerdings milde aus: Eine wichtige Rolle komme der kulturellen Dimension „nur" in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu.[103]

Auch wenn allgemein die Etablierung und Stärkung von Mechanismen der Vergangenheitsbewältigung in Nachkriegsgesellschaften gefordert wird, so fehlt es an konkreten Handlungsfeldern, deren Wirksamkeit erforscht ist.

Im Koalitionsvertrag 2018 heißt es: Wir wollen in dieser Legislaturperiode die Mittel für die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik erhöhen. (…) Gerade in Krisengebieten werden wir unseren Einsatz für Kulturgüterschutz und den Erhalt kulturellen Erbes insbesondere durch das *Deutsche Archäologische Institut*, sowie Programme zum Schutz von verfolgten Künstlern, Wissenschaftlern und Journalisten verstärken[104].

101 Aktionsplan „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung", Bundesregierung der Bundesrepubplik Deutschland, Berlin, 12. Mai 2014: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/217534/34f381909cf90443fa3e91e951cda89d/aktionsplan-de-data.pdf
102 Auswärtiges Amt, Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung - Partner gewinnen, Werte vermitteln, Interessen vertreten, Berlin, September 2011.
103 Martin Neef, https://peacelab.blog/2016/10/der-kulturellen-dimension-der-friedensforderung-mehr-beachtung-schenken
104 https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/847984/5b8bc23590d4cb2892b31c987ad672b7/2018-03-14-koalitionsvertrag-data.pdf?download=1

Neef weist zu Recht darauf hin:

"*Um die Effektivität, Legitimität und Nachhaltigkeit stabilisierender und friedensfördernder Maßnahmen zu verbessern, muss kulturellen Aspekten stärkere Beachtung zukommen. Denn letztendlich ist es eine lokale Kultur, die den Handlungsrahmen der bi- und multilateralen Friedenspolitik setzt und die vorgibt, was möglich ist und was nicht*."[105]

Auch Hippler ist davon überzeugt, dass Auswärtige Kulturpolitik wichtige Beiträge zur Konfliktprävention leisten kann, obwohl sie oftmals in einem schwierigen Umfeld erfolgt[106].

Mit Theater, Filmen, künstlerischen Aktivitäten können Gefühle und Identitäten angesprochen werden, was gerade in ethnisch und religiös aufgeladenen Konflikten so wichtig ist.

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit der AKPB bestehe jedoch eine größere Kluft[107].

Kultur- und Bildungsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Irak[108]

Deutschland und Irak arbeiten im Kultur- und Bildungsbereich eng zusammen. Die Rahmenbedingungen für die kulturelle Arbeit in Irak sind aufgrund der angespannten Sicherheitslage schwierig.

Trotzdem gelang es der Bundesregierung ihr Engagement in den letzten Jahren deutlich zu verstärken und dabei an eine lange Tradition der kulturellen Zusammenarbeit mit Irak anzuknüpfen, insbesondere bei den Wissenschafts- und Hochschulbeziehungen.

Über den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) kommen jedes Jahr rund 500 irakische Studierende, Graduierte und Wissenschaftler nach Deutschland. Außerdem fördert der DAAD mit einem eigenen Programm Kooperationen zwischen deutschen und irakischen Hochschulen. Der DAAD ist seit 2011 mit einem Informationszentrum in Erbil vertreten.

105 Martin Neef, https://peacelab.blog/2016/10/der-kulturellen-dimension-der-friedensfoerderung-mehr-beachtung-schenken
106 Jochen Hippler, a.a.O., S.8
107 Hippler, a.a.O., S. 10
108 20. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, 2016: https://www.auswaertiges-amt.de/blob/289396/58d60f4040d34e5a1a0d69f-ba06de725/170427-akbp16-data.pdf

Das *Goethe-Institut* ist seit 2010 in Erbil mit einer Dependance vertreten und zeichnet sich durch eine großartige Arbeit mit vielen unterschiedlichen Kulturprojekten, auch in den Flüchtlingscamps aus.

Der Erhalt des kulturellen Erbes über Einzelprojekte und Kooperationen des *Deutschen Archäologischen Instituts* (DAI) stellt einen weiteren Schwerpunkt der deutsch-irakischen Zusammenarbeit dar.

Projekte des *Goethe-Instituts* im Irak

Der folgende Überblick vermittelt einen Eindruck über die durch das *Goethe-Institut* in Erbil geförderten Projekten[109].

Ideas Box:

Durch plötzlichen Krieg und Vertreibung müssen Menschen oft nicht nur ihr gewohntes Hab und Gut zurücklassen. Vielen wird dadurch auch der Zugang zu Bildung entzogen. Mit dem Projekt *IDEAS BOX* (IDB), welches das *Goethe-Institut* in Kooperation mit Bibliothèques Sans Frontières (BSF) durchführt, wird Bildung in den Camps mobil und für alle zugänglich gemacht.

Die vier bunten Boxen lassen sich überall und jederzeit in weniger als 20 Minuten aufstellen. Die unscheinbaren Quadrate bieten Stauraum für Laptops, Tablets, Kameras, einen Fernseher, Tische und Stühle sowie eine mobile Bibliothek mit Platz für über 250 Bücher.

Zusätzlich befindet sich in der IDB ein Server mit W-Lan, der von BSF in Frankreich betrieben wird. Hierauf befinden sich die verschiedensten Programme, E-books und Spiele. Anfang des Jahres 2017 hat das *Goethe-Institut* die Boxen in den Irak geholt.

Kinder und Jugendliche aus dem Debaga Camp in Erbil nutzen die Boxen seither im Alltag und als zusätzliches Bildungsangebot. Betreut werden sie hierbei von zwei IDB Mitarbeitern mit pädagogischen Erfahrungen, die verschiedene Workshops mit den Boxen anbieten.

Die meisten Jugendlichen haben durch die IDB zum ersten Mal ein Tablet in der Hand halten und lernen dürfen, wie man mit einem Computer umgeht. Die IDB ist immer wieder ein Rückzugsort für die Bewohner*innen im Camp, an dem sie in Ruhe lesen, sich mit anderen treffen oder einfach nur im Internet surfen können.

Durch die vielen verschiedenen Module der IDB gibt es kaum Grenzen, unterschiedliche Angebote in die Camps zu bringen. Ziel ist es, Bildung in den Camps für alle zugänglich zu machen, besonders für Kinder und Jugendliche,

109 elbarlament dankt dem Goethe Institut für diesen Überblick.

die wegen des Krieges kaum oder gar nicht zur Schule gehen konnten. Durch die verschiedenen Module können zahlreiche Kurse und Workshops für unterschiedliche Interessengruppen angeboten werden.

Somit haben die Menschen im Camp ein Werkzeug in der Hand, mit dem sie ihren Wissensdurst und ihre Bedürfnisse stillen können. Das kontinuierliche Angebot hilft den Camp-Bewohner*innen, sich nach Beendigung des Krieges wieder in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt zu integrieren.

Spotlight Iraq:

„Spotlight Iraq“ fördert Projekte irakischer Kulturschaffender. Im Kontext der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Umbrüche im Land kommt Kulturschaffenden eine Schlüsselfunktion bei der Gestaltung gesellschaftlicher Perspektiven zu. Sie leisten einen wichtigen und lebendigen Beitrag zum Diskurs über Identität und zum Dialog in einer von Diversität geprägten Gesellschaft.

Der Zugang zu einer finanziellen Förderungen für Kulturprojekte im und aus dem Irak ist eine Grundvoraussetzung für eine lebendige Kulturlandschaft. Ziel des Projekts ist es, Kulturschaffenden im Irak den Zugang zu direkter finanzieller Starthilfe zu erleichtern. Spotlight Iraq bietet Unterstützung an, die für Künstlerinnen und Künstler unabhängig von Fremdsprachenkenntnissen und internationaler Expertise zugänglich ist.

Ein niederschwelliger Antragsweg ermöglicht den Kulturschaffenden die Ausführung ihrer kreativen Projekte über ethnische und kulturelle Grenzen hinweg. Für die Förderung stehen kulturelle Vorhaben im Vordergrund, die sich kritisch mit dem Begriff der kulturellen Identität auseinandersetzen und zur Stärkung des zivilgesellschaftlichen Dialogs beitragen.

Hierzu können sich landesweit Kulturschaffende mit ihren Kunst- und Kulturprojekten bewerben.

Neben der finanziellen Förderung sind die Vernetzung sowie Qualifizierung der irakischen Kulturschaffenden weitere Ziele des Projekts. Mitglieder geförderter Projekte nehmen an verschiedenen maßgeschneiderten Weiterbildungen teil, um ihre Kompetenzen in den Bereichen Kulturmanagement, Vernetzung und zivilgesellschaftliche Teilhabe zu stärken.

Gleichzeitig wird eine Onlineplattform zum Austausch und zur Präsentation der Projekte genutzt.

Insgesamt 13 Projekte in folgenden Städten wurden 2018 gefördert:

- Bagdad (7 Projekte): 3 Spielfilme, 1 Dokumentarfilm, 1 Gedichtband, 1 Buch, 1 Theaterstück
- Mossul: 1 Gedichtband
- Karbala: 1 Theaterstück
- Najaf: 1 Theaterstück
- Sulaimaniyya (2 Projekte)
- Erbil: Visuelle Kunst

Theaterprojekte:
Das *Goethe-Institut* in Erbil setzt seit nun mehr als zwei Jahren Theaterprojekte mit und für Geflüchtete um.

Von 2016-2018 wurden in Kooperation mit dem Woven Theatre Project in Berlin mehrere Workshops durchgeführt.

Im Rahmen der Workshops wurden acht Theaterinteressierte, die selbst in Geflüchteten-Camps leben, zu Theatertrainer*innen ausgebildet.

Diese Trainer und Trainerinnen wiederum setzten in den knapp zwei Jahren regelmäßig die erlernte theatrale Arbeit mit Kindergruppen in den Camps um.

Ende 2018 setzte das *Goethe-Institut* in Erbil ein weiteres Theaterprojekt in Kooperation mit den Freunden der Waldorferziehung und der *academie creartat*[110] um.

Im Rahmen des Workshops wurden insgesamt 12 Trainer*innen für die Theaterarbeit mit traumatisierten Kindern ausgebildet.

In diesem Rahmen haben die Teilnehmenden selbst ein Theaterstück erarbeitet und dann vor Publikum aufgeführt.

Die Teilnehmenden kamen aus unterschiedlichen Regionen Kurdistans und gehörten unterschiedlichen Religionsgruppen an (Muslime, Yeziden und Atheisten).

Im Projekt lernten die Teilnehmenden sich kennen und bauten Vorurteile ab. Die Teilnehmenden entdeckten Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sie lernten sich wechselseitig zu tolerieren und akzeptieren.

Diese Themen wurden dann letztendlich in dem Theaterstück verarbeitet.

Beats in Iraq:

Im März 2019 bietet das *Goethe-Institut* in Kooperation mit dem *Institut Français*, dem Französisch-Deutschen Kulturfonds und der Deutschen und Französischen Botschaft einen zweiwöchigen Workshop zu elektronischer Musik an, die von dem in Paris lebenden Produzenten Hadi Zeidan und dem in Berlin lebenden *DJ Ipek* geleitet werden.

Dabei geht es darum, Verbindungen zwischen elektronischer und traditioneller Musik herzustellen und Jugendliche anzusprechen, die Interesse haben ihr kreatives Potential hierzu zu entwickeln. Es wird sich zeigen, ob sich auch junge Frauen für den Workshop begeistern und sich bewerben.

Weitere Projekte im Irak

Theatergruppe Sabunkaran:

Sulaimaniyya gilt als die Kulturhauptstadt Kurdistans. Die Yeketi-Regierung[111] fördert jährlich diverse kulturelle Initiativen, bei denen der Fokus hauptsächlich auf der bildenden Kunst und dem Film liegt.

So finden Künstler und Künstlerinnen in der ehemaligen Tabakfabrik Raum, sich ihrer Arbeit zu widmen und kreativ Dinge auszuprobieren. Seit einigen Jahren erarbeitet der deutsche Theaterregisseur Stefan Otteni zusammen mit der Theatergruppe *Sabunkaran*, in der sich geflüchtete Syrer*innen, Iraker*innen, Iraner*innen und Kurd*innen zusammengefunden haben.

Sie studieren Theaterstücke ein, die in der Tabakfabrik sowie in Flüchtlingslagern rund um Sulaimaniyya und Erbil aufgeführt werden. Der Bestand der Theatertruppe ist fragil, da die Schauspieler und Schauspielerinnen über sieben Wochen ausschließlich in ihrer Freizeit proben können.

Jährlich findet das *Sulaimaniyya International Filmfestival* statt (SIFF).

111 Patriotische Union Kurdistans (PUK)

***Die Theatergruppe Sabunkaran*[112]**

Stefan Otteni ist Mitglied der freien Theatergruppe Sabunkaran. Ursprünglich hieß das Theaterprojekt Musalaha, d. h. Versöhnung. Für die syrischen Mitglieder war dieser Name unerträglich, da Assad ein sogenanntes "Versöhnungsprogramm" genau so getauft hatte. Seit einigen Jahren reist der deutsche Regisseur jedes Jahr für zwei Monate nach Sulemaniya, um mit Sabunkaran ein Theaterstück zur Aufführung zu bringen. Im letzten Jahr waren es verschiedene Szenen von Samuel Beckett.

Kurdinnen und Kurden, Araber und Araberinnen, Perser, Syrer und eine deutsche Nonne probten gemeinsam in der alten Tabakfabrik, wo auch die Premiere stattfand. Für Stefan Otteni trägt diese Arbeit in in ganz unterschiedlicher Weise zur Versöhnung bei: "Natürlich bestanden zunächst viele Vorurteile innerhalb unserer heterogenen Schauspieltruppe, die sich aber durch das gemeinsame Spielen auflösten. Viel hat dazu beigetragen, dass wir unsere Aufführung im letzten Jahr in vier Sprachen, nämlich arabisch, den kurdischen Sprachen Kurmandschi und Sorani sowie Farsi und mit deutschen Einsprengseln machten. Dies war für die Gruppe wichtig, wo zum ersten Mal auch Kurden als Schauspieler mitspielten.

Versöhnungsprozesse werden nicht nur unter den Schauspielerinnen und Schauspielern selbst angestoßen, sondern auch beim Publikum. Dort lösten die vielen Sprachen ganz unterschiedliche Reaktionen wie Irritationen, Verständnis und Gelächter aus. Die Aufführung half, sich in andere ethnische Gruppen hinein zu fühlen. Denn in den Flüchtlingslagern leben Jesiden und Muslime streng getrennt, da die Spannungen groß sind. Muslimische Nachbarn haben sich damals an der Vertreibung von Jesiden beteiligt". Es war daher durchaus ein Experiment als Sabunkaran im Schulhof eines Geflüchtetenlagers vor jesidischen und arabischen Flüchtlingen spielte. Es kam nicht zu den befürchteten Prügeleien, stattdessen wurde der Abend in überraschender Harmonie verbracht. "Theaterstücke, die nicht religiös oder ideologisch aufgeladen sind, können auch beim Publikum einen Beitrag zur Verständigung und Versöhnung leisten", sagt Stefan Otteni. Allerdings will Sabunkaran künftig interaktiver arbeiten, um die Flüchtlinge mehr einzubeziehen. Literarisches Theater ist nach Otteni für die Camps nicht so geeignet, deshalb sollen die Stücke künftig das Publikum zum Mitsingen und Mitreden einladen. Gemeinsames Musizieren und gemeinsam vorgetragene Gedichte etwa sollen Teil der Vorstellungen werden.

112 Gespräch mit Stefan Otteni

Erhalt des Kulturerbes durch das Archaeological Heritage Network

„Wo Kultur zerstört wird, da stirbt Gemeinschaft. Kulturgüter sind für das kulturelle Gedächtnis eines Volkes von unschätzbarem Wert. Wann immer sie zerstört werden, trifft es die gesamte Gesellschaft bis ins Mark“[113].

Daesh hat unzählige Kulturstätten im Irak zerstört, um die verschiedenen islamischen, jesidischen, turkmenischen, assyrischen, chaldäischen Traditionen und religiösen Symbole zu zerstören. Die AKBP fördert mit großem Einsatz den Wiederaufbau und Erhalt des nationalen Kulturerbes im Irak. Kulturgüter können mächtige Symbole der nationalen Identität sein, dies gilt erst recht für den Irak, der als “Wiege der Menschheit” bezeichnet wird. Wiederaufbau und Restaurierungsprojekte sind daher wichtige Zeichen von postkonfliktärem Peacebuilding und Versöhnung.

Nach den unfassbaren Zerstörungen des Kulturguts im Irak und in anderen Krisen- und Kriegsregionen wurde im April 2016 in Berlin von 18 renommierten Institutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen das *Archaeological Heritage Network* (ArcHerNet) gegründet[114].

Das Netzwerk, dem das *Deutsche Archäologische Institut* (DAI), die *Stiftung Preußischer Kulturbesitz*, die *Deutsche UNESCO-Kommission*, die *Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit* und weitere Institutionen, wissenschaftliche Einrichtungen, Universitäten und Museen angehören, bündelt in Deutschland vorhandene Expertise zum Kulturerhalt und Wiederaufbau.

Koordiniert wird dieses Netzwerk vom DAI. Das *ArcHerNet* hat sich als Kompetenznetzwerk in kürzester Zeit zu einem international sichtbaren Instrument der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik entwickelt, das mit Partnern, wie beispielsweise der UNESCO, weltweit kooperiert.

***Stunde Null*[115]:**

2016 hat *ArcHerNet* auch das Projekt *Stunde Null* – Eine Zukunft für die Zeit nach der Krise ins Leben gerufen.

Ziel ist, in konflikt- und krisengeschüttelten Ländern Kapazitäten und Grundlagen für die Zeit nach der Krise aufzubauen.

113 Außenminister Maas am 9.10.2018 anlässlich der Konferenz des Archaeologcial Heritage Network „Das kulturelle Erbe in der Krise – Prävention, Schutz und Post-Desaster Rehabilitation“
114 zu Aktivitäten im Irak: https://www.archernet.org/2018/07/02/iraqi-german-expert-forum-on-cultural-heritage-ge-meinsam-fuer-den-kulturerhalt-im-irak/
115 Die Darstellung ist der website von www.archernet.org entnommen.

Das Stunde Null-Projekt ist modular aufgebaut und verbindet unterschiedliche Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung im Bereich Kulturerhalt und Kulturgüterschutz mit der weitgefächerten Unterstützung von Vorbereitungsmaßnahmen für den Wiederaufbau.

Stunde Null will Kompetenzen bündeln und Maßnahmen koordinieren, kurz: Grundlagen schaffen, die zu informierten Entscheidungen im Bereich Kulturerhalt beitragen, und dabei auch andere Länder in konkrete Projekte des Kulturerhalts integrieren.

Iraqi-German Summer Programme:
Am DAI[116] wird bereits seit sieben Jahren das „*Iraqi-German Summer Programme*" für irakische Studierende und Praktiker*innen gemeinsam mit universitären und außeruniversitären Partnern durchgeführt.

Dieses Programm wird derzeit zu einem deutsch-irakischen Zentrum zur Aus- und Fortbildung von Expert*innen für den Kulturerhalt ausgebaut. Ziel ist es, im Rahmen dieser Programme zur Aus- und Weiterbildung auch die Praktiker*innen der irakischen Antikenbehörden und Museen einzubeziehen, um über eine Professionalisierung zur Stabilisierung der Strukturen beizutragen.

Darüber hinaus ist ein irakisch-deutsches Zentrum für Archäologie in Bagdad im Aufbau, mit dem die irakische Seite sowohl die wissenschaftliche als auch die didaktische Komponente der Kooperationen ausbauen will.

Die Pflege des kulturellen Erbes im Irak, aber auch die Zerstörungen durch den IS im Nordwesten des Irak wie in Nimrud und Mossul erfordern einen internationalen Austausch und gemeinsame Programme.

Unterstuetzung der Jiyan Foundation

Die Jiyan Foundation unterstützt Überlebende von Menschenrechtsverletzungen, fördert demokratische Werte und verteidigt die Grundfreiheiten in Kurdistan-Irak.

Die in Berlin ansässige Stiftung wird u.a. vom Auswärtigen Amt, dem BMZ sowie von der EU finanziell unterstützt. Sie hat Feldbüros und mobile Teams in den kurdischen Gebieten des Irak, insbesondere in Flüchtlingscamps und in Camps für Binnenvertriebene. Sie hat sich die folgenden Ziele gesteckt: Unterstützung von Überlebenden von Gewalt, Folter und Terrorismus; Unterstützung der Opfer von Völkermord und ethnischer Verfolgung; Schutz von Flüchtlingen und

116 Die Informationen sind der website des DAI entnommen, www.dainst.org

Minderheiten; Förderung der Rechte von Frauen, Verteidigung der Rechte von Kindern; Förderung der Zivilgesellschaft und der Demokratie; die Verhinderung von Gewalt und Extremismus und Förderung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen.

Insbesondere in der von der Stiftung angebotenen Traumatherapie haben sich kunstbasierte Ansätze als sehr effektiv herausgestellt, ohne dass der Einsatz von Kunst von vornherein auf einem speziellen Konzept basierte oder explizit vorgesehen war.

Stattdessen wurde der Stiftungsleitung erst im Nachhinein bewusst, in welcher Bandbreite die Mitarbeiter*innen kunstbasierte Methoden insbesondere in der Traumatherapie anwandten.

Um diese Erfahrungen zu bündeln und Außenstehenden zu präsentieren, hat die Jiyan Foundation dem Thema 2016 einen eigenen Spotlight-Artikel gewidmet.[117]

Darin heißt es u.a.: "*Similar to a therapeutic undertaking, the artistic process is one of self-expression and exploration. Combining art and therapy can allow trauma survivors a culturally sensitive way to process difficult experiences and help them to look towards the future. That is why the Jiyan Foundation works diligently to promote art and artistic endeavors in all aspects of our work.*"

Kunsttherapie für die Traumabewältigung: Viele Therapeuten der Stiftung nutzen die Kunsttherapie bereits seit Jahren als eine Möglichkeit, Tabuthemen mit ihren Patient*innen zu besprechen.

Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, die ihre Emotionen und Ängste oft nicht verbal ausdrücken können, funktioniere dies sehr gut, denn das Zeichnen und Malen ermögliche es ihnen, ihre Geschichten durch Farben und Linien zu erzählen.

Darüber hinaus könne ihnen durch die Kunsttherapie ein Stück weit ihre Kindheit zurückzugeben werden.[118]

Um ihren Anspruch, eine professionelle Kunsttherapie anbieten zu können, auch in die Tat zu setzen, ließ die Stiftung im Februar 2016 ca. 30 ihrer Therapeut*innen von Expert*innen auf diesem Gebiet weiterbilden.[119]

Ein Train the Trainers Workshop diente dazu, die Teilnehmer*innen in die Kunsttherapie einzuführen, ihr vorhandenes

117 Art in Action: Art and the Jiyan Foundation, Spotlight Web-Artikel der Jiyan Foundation, aufgerufen am 5. February 2019: https://www.jiyan-foundation.org/analysis/jiyan-news/news/artinaction
118 Ibid.
119 Draft proposal: Train the Trainers. Art Therapy, The Red Pencil Humanitarian Mission, Erbil, 9. -13. Februar 2016

Wissen zu nutzen und ihnen zu helfen, künstlerische und kreative Prozesse während der Sitzungen mit ihren Patientinnen und Patienten zu initiieren.

Das Coloring the Dreams Projekt:
Bereits 2013 startete die Jiyan Foundation in Zusammenarbeit mit der University of Sulaimaniyya das Kunstprojekt "*Coloring the Dreams*", welches am Internationalen Kindertag stattfand und Hunderte von Kindern in Flüchtlingslagern ermutigte, ihre Träume, Ziele und Hoffnungen für die Zukunft zu zeichnen.

Die Kinder sollten lernen, Brücken zwischen ihrem Leben vor der Vertreibung und ihrem neuen Leben außerhalb ihrer Heimat zu bauen. Aufgrund des Erfolgs des Projekts veranstaltete die Jiyan Foundation in der Folge ähnliche Kunstveranstaltungen für traumatisierte Kinder in ganz Kurdistan.

Zudem wurde das Projekt 2014 internationalisiert.

Mit Hilfe der renommierten Sängerin *Adnan Karim* und der University of Sulaimaniyya wurden viele weitere Kinder eingeladen, ihre Geschichten zu zeichnen. Später veranstaltete die Universität eine Fotoausstellung über das Projekt, und diese Sammlung wurde Anfang November 2015 nach London ausgeliehen, wo sie als Teil der Ausstellung "Conflict and Hope: Art in Troubled Times" zu sehen war.

Involvierung lokaler Künstler*innen in gestalterische Tätigkeiten:
Die Mitarbeiter*innen der *Jiyan Foundation* sind überzeugt, *„stories and experiences can and need to be told through many different mediums*."

Folglich hat die Stiftung lokale Künstler*innen, darunter ehemalige Patientinnen und Patienten, damit beauftragt, die Poster-Kampagnen der Organisation zu gestalten und auch an der Gestaltung ihrer internationalen Publikationen zu mitzuwirken.

Zudem veröffentlicht die Stiftung bewusst Photos, die von ihren Patienten und Klienten gemacht wurden, in ihren Publikationen, damit diese ihre Geschichten der Weltöffentlichkeit näher bringen können.[120]

120 Siehe beispielsweise:
https://www.jiyan-foundation.org/images/pdf/voices-of-trauma-and-hope-en.pdf
oder den Flickr Account der Jiyan foundation: https://www.flickr.com/photos/jiyanfoundation/sets/72157681835423786 und https://www.youtube.com/watch?v=kU0LVABv8XA

Schreibwerkstätten: *Writing for Life*:
Der Irak ist ein Land der Literatur und Lyrik. Wichtige Schriftsteller und Schriftstellerinnen und Poetinnen und Poeten der arabischen Welt stammen aus dem Irak. Viele Schriftstellerinnen und Schriftsteller sind während des Iran-Irak Krieges in den achtziger Jahren und unter der Diktatur von Saddam Hussein ins Ausland geflohen und konnten ihre Werke nur dort veröffentlichen.

Das von *elbarlament* umgesetzte Projekt Writing for Life setzt sich auf spezifische und andere Weise als herkömmliche Seminare zur Gleichberechtigung von Frauen dafür ein, Frauen eine Stimme zu geben und zugleich traumatische Gewalterfahrungen zu verarbeiten.

Damit werden Grundlagen gelegt, um Frauen im Irak ein selbstbestimmtes Leben und politische Teilhabe zu ermöglichen.

Frauen im Irak leben in einer Situation, in der es wichtig ist, die Bedingungen und Umstände für die eigene persönliche, gesellschaftliche und politische Teilhabe zu verstehen, auszuloten und damit zu entwickeln.

Kreatives Arbeiten und demokratische Veränderung stehen also in einem Wirkungszusammenhang.

"*Kreatives Schreiben ist eine Domäne, in der das Politische öffentlich gemacht werden kann*"[121].

Kreatives Arbeiten hilft "Sprachlosigkeit" zu überwinden und eine Stimme zu finden.

Im Irak existieren für Frauen so gut wie keine Räume, in denen sie Gehör finden.

Die Schreibwerkstätten sollen Räume schaffen, in denen Themen besprochen und kreativ verarbeitet werden können, die sonst verschwiegen und verdrängt würden.

Die daraus entstandenen und entstehenden Arbeiten können Bewusstsein schaffen und Anstoß geben für die Verbesserung der Lage der Frauen.

Weitere Schreibwerkstätten werden im Irak auch durch das *Goethe-Institut* durchgeführt.

121 vgl. Sarah Peck, http://siid.group.shef.ac.uk/blog/

Zur Bedeutung des kreativen Schreibens

Schreiben kann, als Werkzeug zur Selbstentfaltung verwendet, sowohl Lesern und Leserinnen als auch Schriftstellern und Schriftstellerinnen helfen, die Welt, in der wir leben, zu verstehen. Schriftstellerinnen und Schriftstellern gibt der Prozess des Schreibens, insbesondere des fiktiven Schreibens, die Möglichkeit, sich das Leben anderer vorzustellen und die Art und Weise in Frage zu stellen, wie sie die Welt um sich herum normalerweise sehen.

Kreatives Schreiben hat das Potenzial, uns zu helfen, eine Welt außerhalb unserer eigenen zu erforschen. Der Leser hat die Möglichkeit, über die Dinge, die in seinem eigenen Leben passieren, anders nachzudenken, eine andere Welt zu bewohnen, sich in den Kleidern eines anderen vorzustellen. Geschichten können Menschen einen anderen Blickwinkel auf ein Thema geben und sie auf einer anderen, emotionalen Ebene ansprechen. Insbesondere hat das fiktive Schreiben das Potenzial, unsere emotionale Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema zu wecken, sei es mit der Umwelt, den Rechten der Frauen oder der Armut.

Kreative Erkundung kann Diskussionen, Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen fördern, und Geschichten können uns auch helfen, einen Ort aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten, weg von dem dominanten Diskurs, der normalerweise mit diesem Ort verbunden ist. Das Schreiben kann auch als Werkzeug zur Erforschung dringender sozialer Fragen, als Sozialkritik und als Mittel zum Aufdecken von Themen verwendet werden, die normalerweise nicht im Vordergrund der Öffentlichkeit stehen. Kreative Exploration kann nicht nur Räume schaffen, um Themen, die oft mit Schweigen übergangen werden, in den Vordergrund zu stellen, sondern kann auch als Gelegenheit dienen, normative Annahmen in Frage zu stellen.[122]

Im Folgenden werden die wichtigsten Programme und Projekte von Ländern und internationalen Organisationen vorgestellt, die sich im Irak in der Kultur- und Bildungsarbeit engagieren bzw. Initiativen unterstützen, die auf kulturellen Ansätzen der Konflikttransformation basieren oder die Kultur- und Kunstszene im Irak anderweitig unterstützen.

122 vgl. Sarah Peck, http://siid.group.shef.ac.uk/blog/

FRANKREICH

Frankreichs[123] Kulturaußenpolitik ist dezentral organisiert. Das französische Außenministerium ist hauptsächlich für die Koordination zwischen verschiedenen kulturellen Institutionen, die außerhalb Frankreichs tätig sind, zuständig, wie das *Institut Français* oder die *Agence Française de Développement* (AFD).

Viele Initiativen Frankreichs werden über französische Kulturorganisationen im Irak, hauptsächlich in Erbil, durchgeführt.

Nachdem die französisch-irakischen Beziehungen während des Irak-Krieges 2003 nicht gestört waren, wurde die kulturelle Zusammenarbeit 2009 mit dem Besuch des damaligen Premierministers Nour El Maliki bei seinem Amtskollegen François Fillon durch die Unterzeichnung eines Partnerschaftsabkommens über Kultur, wissenschaftliche, technische und Entwicklungszusammenarbeit[124] wieder aufgenommen. Die kulturelle Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern basiert bis heute auf diesem Abkommen. Frankreichs Hauptaugenmerk im Irak lag lange Zeit auf dem Schutz des kulturellen Erbes und der archäologischen Zusammenarbeit.

2013 erklärte der französische Präsident François Hollande in einer Rede, dass die Erhaltung des Kulturerbes eine der Triebkräfte der französischen Kulturdiplomatie sei.[125]

Bezüglich des Irak betonte der Präsident das Engagement Frankreichs für den Schutz des kulturellen Erbes, welches das Land in Zusammenarbeit mit der UNESCO betreibt, und nannte als französische Prioritäten die Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern, die Verhinderung des Diebstahls von Kulturgütern durch extremistische Gruppen und die Erhaltung des gemeinsamen Welterbes.

In den folgenden Jahren engagierte sich Frankreich in einer Reihe von Initiativen in diesem Bereich:

International Alliance for the Protection of Heritage in Conflict Areas (ALIPH)

Auf einer Konferenz in Abu Dhabi im Dezember 2016, die gemeinsam von Frankreich und den Vereinigten Arabischen Emiraten, UN-Führungskräften, internationalen Organisationen und Experten zum Thema Schutz des

123 Unser Dank gilt Elza Seferian, Brügge, die zu Frankreich recherchiert hat.
124 Website der Botschaft Frankreichs, Accords and Treaties, Ministry of Europe and Foreign Affairs, aufgerufen am 14. Jan-uar 2019: https://iq.ambafrance.org/Accords-et-traites
125 P. Feradori et Al., Reshaping Cultural Heritage Protection Policies at a Time of Securitisation: France, Italy, and the United Kingdom, The International Spectator, Italian Journal for International Affairs, Routledge, 2018, S. 90-91, aufgerufen am 17. Januar 2019: https://www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/03932729.2018.1467161?needAccess=true

bedrohten Erbes organisiert wurde, sagte Frankreich 30 Millionen US-Dollar für den Irak zu.

Im Anschluss an die Konferenz wurde der ALIPH-Fonds eingerichtet, über den mehr als 75 Millionen US-Dollar für Länder wie Irak, Mali, Afghanistan und Libyen bereitgestellt werden sollten, hauptsächlich für Soforteinsätze und Präventivmaßnahmen in Kulturerbestätten. Als das Hauptziel der Unterstützung durch den Kulturerbe-Fonds einigten sich die Geberländer auf die Rehabilitierung des Museums in Mossul und des Mar-Bhenam Klosters.

Schutz der christlichen und jesidischen Kulturdenkmäler durch französische NGOs

Frankreich setzt sich auch über die bereits genannte Finanzierung hinaus für die Erhaltung des kulturellen Erbes im Irak ein, was sich u.a. in seinen Bemühungen zum Schutz der christlichen und in einigen Fällen auch der jesidischen Kulturstätten zeigt.

Zudem setzt sich das Land für den Schutz dieser Bevölkerungsgruppen ein, auch außerhalb des Irak, wo ihnen zum Teil erneut Gewalt und Verfolgung droht. Diese Art der Unterstützung wird, entsprechend des bereits erwähnten dezentralen Ansatzes, vorrangig von NGOs umgesetzt.

Frankreich galt in der Vergangenheit als Beschützer der im Orient lebenden Christen. Auch heute noch arbeiten viele französische NGOs mit irakischen Partnerorganisationen zusammen, um christliche und jesidische Kulturstätten im Irak zu erhalten.

Die Arbeit vieler französischer NGOs wie der Mesopotamia Heritage oder der Fratérnité en Irak zielt auf die Dokumentation, Erhaltung und Rehabilitierung christlicher Kulturstätten ab, insbesondere in der Ebene von Nineveh sowie in Mossul, Kirkuk, Bagdad, Basra und der Region Kurdistan.

In ihrem aktuellen Projekt erstellen die NGOs eine partielle, aber gut dokumentierte Bestandsaufnahme des christlichen (d.h. assyrischen, chaldäischen, syrischen) und jesidischen architektonischen Erbes im Irak.

Im Fokus stehen derzeit u.a. Qaraqoosh und das Mar-Bhenam Kloster. Ferner arbeiten die NGOs daran, die kulturelle und

handwerkliche Arbeit in diesen Regionen wiederzubeleben, um die Bevölkerung in den Wiederaufbau des Landes einzubeziehen.

Frankreichs Engagement im Rahmen der UNESCO

Frankreich gilt als größter Geber der UNESCO, deren Hauptsitz sich in Paris befindet. Mit der Einrichtung des bereits erwähnten ALIPH-Fonds wurde die Organisation zum wichtigsten internationalen Partner Frankreichs im Irak. Über einen Zeitraum von 10 Jahren und mit einem Budget von 3.300.000 Euro, konnte die UNESCO im Rahmen der Frankreich-UNESCO-Konvention zum Kulturerbe mehr als 18 Millionen Euro mobilisieren und eine ganze Reihe von Projekten im Irak fördern.

Frankreich arbeitet auch über Fragen des Kulturerbes hinaus mit der UNESCO zusammen, so in dem von Frankreich finanzierten und von der UNESCO durchgeführten Projekt *Voices of Peace: Promoting Peaceful Coexistence in the Liberated Areas of Iraq through Community media*.

Das Projekt unterstützte bis zum 29. November 2017 Gemeinschaftsradios bei der Entwicklung innovativer und kreativer Berichte über Engagements für Koexistenz, sozialen Zusammenhalt und Integration. Es konzentrierte sich auf Regionen des Irak, die durch kulturelle Diversität gekennzeichnet sind und in denen verschiedene ethnische und religiöse Gruppen der irakischen Gesellschaft leben. Dazu gehören Nineveh, Kirkuk und die drei Gouvernorate der Region Kurdistan im Irak, Erbil, Dohuk und Sulaimaniyya.

Förderung kultureller Initiativen im Irak

Sofern sie nicht über die UNESCO oder französische NGOs abgewickelt wird, erfolgt die Förderung kultureller Initiativen über das *Institut Français*, die französische Botschaft in Bagdad, das französische Generalkonsulat in Erbil und den deutsch-französischen Kulturfonds.

Das *Institut Français* – die wichtigste französische Kulturorganisation, die an das französische Außenministerium angeschlossen ist und Frankreich im Ausland vertritt – ist die aktivste unter diesen Einrichtungen im Irak.

Französische Organisationen im Irak arbeiten verstärkt mit deutschen Organisationen wie dem *Goethe-Institut* und der Deutschen Botschaft zusammen.

Im folgenden werden die wichtigsten von Frankreich geförderten Projekte vorgestellt.

STAMBA:

Ein Beispiel für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit im Irak ist *STAMBA*. Das Projekt wurde Ende 2013 von der französischen und der deutschen Botschaft in Bagdad sowie der *Europe MENA Cultural Exchange (EUMCE)* in Kooperation mit verschiedenen irakischen NGOs ins Leben gerufen. Das Ziel des Projekts war es, östliche und westliche Künstler*innen zusammenzubringen, um Klischees anzusprechen und Theaterstücke auf gesellschaftlicher und künstlerischer Ebene zu diskutieren. Hella Mewis, Leiterin des STAMBA-Projekts, kommentierte die Zielsetzung des Projekts während einer Paneldiskussion am 3. November 2013 wie folgt:

"*You cannot overcome social structures without first creating an interactive and constructive dialogue. And only the arts and especially theater can realise such deep aesthetical treatments.*"

STAMBA bot eine qualitative Ergänzung der irakischen Kulturszene, zumal die Aufführungen im Kulturzentrum Muntada Al Masrah 2013 in Bagdad im Rahmen "Capital of Arab Culture" Festivals stattfanden.

Farben für den Frieden:

Das *Institut Français* veranstaltete 2013 zusammen mit der französischen Botschaft im Irak das Projekt *Colors of Peace* in Zusammenarbeit mit dem in Bagdad ansässigen Radiosender *Mahaba*. Das Projekt versammelte 20 irakische Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 15 Jahren und mit unterschiedlichem konfessionellem Hintergrund in einem künstlerischen Sommercamp mit dem Ziel, die Kinder einander durch die gemeinsame Beschäftigung mit Kunsthandwerk näher zu bringen.

Les Ecrans de la Paix (Vorführungen für den Frieden):

Im Rahmen dieser Initiative des *Institut Français* wurden in Erbil am 15. und 16. Dezember 2016 Filme in den Flüchtlingslagern in Darasharan und Bedaga gezeigt. Partner für dieses Projekt waren die NGO *Barzani Charity Foundation* und *Terre des Hommes-Italien*.

CultureLAB 2017:

Fünf irakische Mädchen aus Bagdad und Erbil nahmen zwischen dem 28. Juni und dem 26. Juli 2017 am CultureLab Programm des *Institut Français* teil. Ziel des Projekts war es, junge Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren, die sich für kulturelle Berufe interessieren, mit Fachleuten in Kontakt zu bringen, um ihnen theoretische Grundlagen, aber auch Erfahrungen und Praxiswissen in den Bereichen Theater, Kino, Kunst, Fotografie,

Musik, bildende und digitale Kunst zu vermitteln. Hierdurch sollte zukünftigen Künstler*innen, die sich für die frankophone Kulturwelt interessieren und Französisch lernen, das Know-how der französischen Kreativwirtschaft nahegebracht werden.

Ecrire Pour Poursuivre:

Im Rahmen des Deutsch-Französischen Kulturfonds organisierten das *Institut Français* und das *Goethe-Institut* in Zusammenarbeit mit der französischen und der deutschen Botschaft in Bagdad am 17. und 18. Mai 2017 im Museum von Basra eine Konferenz, an der Schriftstellerinnen aus dem Irak, Frankreich und Deutschland teilnahmen. Ziel war es, einen echten Dialog über unterschiedliche Ideen durch den literarischen Austausch zwischen den Teilnehmerinnen dieser drei Länder zu befördern. Der Konferenz ging ein Schreibworkshop zum Thema „Kreatives Schreiben" voraus.

Gedichtabende im *Institut Français*:

Am 24. März 2018 organisierte das *Institut du Monde Arabe* (IMA) in Zusammenarbeit mit dem *Institut Français* und französischen Kulturbüros in zehn arabischen Städten eine „Nacht der Poesie", an der sich die teilnehmenden Künstler*innen auf Französisch, Türkisch und Arabisch beteiligen konnten. Die Nacht der Poesie hat Künstler in Paris, Bagdad, Kairo, Doha, Jeddah, Riad, Khartum, Manama, Rabat, Abu Dhabi und Tunis einander nähergebracht.

In Bagdad versammelte das *Institut Français* irakische Künstler*innen und Intellektuelle um die Dichter Chawki Abd al-Amir und Philippe Delarbre im Rahmen eines Poesie- und Debattenabends mit dem Titel "*Hallaj après Massignon, lorsque le temps s'arrête à Bagdad*", der neben der Fokussierung auf den Sufisten und Dichter Al Hallaj die Rolle des Iraks für die arabische Poesie beleuchtete. Zusätzlich wurden im März und im Mai 2018 in Bagdad zwei Nächte der Poesie speziell für irakische Frauen aus verschiedenen Landesteilen veranstaltet, bei denen die Teilnehmerinnen ihre poetischen Kreationen präsentieren konnten.

Mobile Ciné 2018:

Dieses im Januar 2018 begonnene Projekt fand in verschiedenen Städten des Irak statt und ermutigte Iraker*innen mit ihren Smartphones Filme zu drehen. Ziel des vom Deutsch-Französischen Kulturfonds, dem *Institut Français*, dem *Goethe-Institut* sowie den französischen und deutschen Botschaften unterstützten *Mobile Ciné 2018* war es, die Filmkultur wieder in das Leben der irakischen Bevölkerung zu integrieren.

Fil Manfa- Supporting Exiles in Exile Program:

Das *Fil Manfa Projekt und das House of Artists*[126], initiiert und unterstützt vom United Nations Population Fund (UNFPA) und dem Roberto Cimetta Fund[127], bietet jungen geflüchteten Künstler*innen einen sicheren Raum, um ihre Talente zu entwickeln und Live-Arts oder visuelle Kunst, Tanz und Musik zu praktizieren.

Hunderte Jugendliche haben bereits weltweit von dem Projekt profitiert. Nach Ansicht der Organisatoren hat sich die Kunst als wertvolles Instrument erwiesen, um das unter Geflüchteten weit verbreitete Gefühl der Verzweiflung zu mildern und sie in ihre neue Umgebung zu integrieren.

Production Hiwarat in the Mediterranean / Contemporary Arab Dramaturgy:

Die französische NGO *La Friche de la Belle de Mai* setzte dieses Projekt zwischen 2011 und 2013 um, u.a. auch in Bagdad. Künstler*innen, Musiker*innen und Kunsttherapeut*innen wurden unter dem Motto "Theatertherapie" versammelt, um gemeinsam Kunst zu schaffen. Dieses Projekt wurde großzügig von der französischen Regionalorganisation *Cote d'Azur* finanziert und in Zusammenarbeit mit verschiedenen irakischen NGOs vor Ort, wie dem AlHara-Theater oder dem Stamba-Theater, durchgeführt.

Radio Al Salam:

Der Radiosender Radio *Al Salam* hat es sich zur Aufgabe gemacht, rund um das Leben von Geflüchteten zu berichten. So bekommen Menschen aus unterschiedlichen ethnischen und religiösen Communities eine Plattform, um über ihre Lebensrealitäten zu berichten. *Marie Audinet*, Projektmanagerin von Radio Al Salam, beschreibt:

„Das Radio ist ein Ort für Zeugnis, Dialog und Austausch durch tägliche Berichte und Interviews. Unser gemischtes Team aus verschiedenen irakischen Gemeinschaften ermöglicht es uns, unabhängig von religiösen und ethnischen Hintergründen, eine Friedensbotschaft zu verbreiten. Wir suchen nach Brücken zwischen den lokalen Gemeinschaften und zwischen den Gemeinschaften und den humanitären Maßnahmen."

Neben der Berichterstattung hat das Radio Al Salam bereits in Kooperation mit dem Goethe Insitut Irak Radioworkshops für Jugendliche IDPs im Debega Camp gegeben, in denen sie Basiskenntnisse

126 Das House of Artists wurde am 20. Juni 2018, dem Weltflüchtlingstag, im Rahmen des Projekts Fil Manfa vom Gouver-neur der Region Dohuk mit dem Ziel eröffnet, Geflüchteten die Integration in das soziale Gefüge der kurdischen Gemein-schaft zu erleichtern.

127 Der in Paris ansässige Fonds verfolgt das Ziel, die Empfehlungen des UNESCO-Übereinkommens und der Agenda 21 für Kultur umzusetzen, insbesondere hinsichtlich der Stärkung der multilateralen Beziehungen zwischen dem Norden und dem Süden und der bevorzugten Behandlung von Künstlern und Fachleuten aus Entwicklungsländern.

der Berichterstattung bis zum fertigen digitalen Produkt lehren. Marie Audinet glaubt fest daran, dass kulturelle und künstlerische Aktivitäten der Überwindung von Gewalt- und Kriegserfahrungen dienen können.

Als Beispiel nennt sie eine Fotoausstellung:

„Ich erinnere mich an eine Fotoausstellung des Goethe-Instituts. Die Bilder wurden von Jugendlichen aus dem Debaga-Camp gemacht. Es war interessant, ihre Arbeit zu sehen, sie zu treffen und zu sehen, wie glücklich und stolz sie waren, ihre Arbeit zu zeigen. Die Bilder waren wunderschön und man konnte Kontakt mit den jungen Leuten aufnehmen, die sonst sehr isoliert in einer schwierigen Situation leben."

Fazit

Die kulturelle Arbeit Frankreichs im Irak konzentriert sich hauptsächlich auf die Städte Bagdad und Erbil. Dies könnte auf die Anwesenheit des *Institut Français* in Erbil und der französischen Botschaft in Bagdad zurückzuführen sein, was die Zusammenarbeit mit lokalen Partnerorganisationen erheblich erleichtern dürfte. Frankreich arbeitet eng mit internationalen Organisationen, lokalen NGOs und den Botschaften anderer europäischer Länder zusammen. Das Land verfolgt dabei unterschiedliche Ansätze, von der Einrichtung und finanziellen Ausstattung von Treuhandfonds, über die Zusammenarbeit mit der UNESCO, bis hin zur direkten Finanzierung lokaler NGOs.

Aufgrund dieses dezentralen Ansatzes haben viele in Frankreich ansässige NGOs sowie regionale Verwaltungsbehörden die Führung bei der Zusammenarbeit und dem Aufbau von Verbindungen zu irakischen Künstler*innen, Schauspieler*innen und Musiker*innen übernommen. Frankreich setzt sich für die Erhaltung des kulturellen Erbes im Irak ein, insbesondere für die christliche und jesidische Kultur.

Verschiedene in Frankreich ansässige NGOs arbeiten mit Partnern in irakischen Gebieten und Städten wie der Nineveh Ebene, Mossul, Kirkuk, Bagdad, Basra und Kurdistan zusammen, um die dortigen Denkmäler zu schützen und zu sanieren.

Vor allem aber gibt es in Frankreich einen klaren Trend zur Neugestaltung der Förderung kultureller Aktivitäten im Irak für die Zeit nach dem IS, was auch ein wachsendes Bewusstsein des Landes - wie auch der internationalen Gemeinschaft insgesamt - für die Rolle von Kultur bei der Bekämpfung des Extremismus und der Förderung des Friedens widerspiegelt.

DÄNEMARK

Dänemark[128] gilt als Pionier, was die Einbeziehung künstlerischer und kultureller Elemente in die Entwicklungsarbeit betrifft, nicht nur im Irak sondern in der ganzen Welt.[129]

Schon früh erkannte die Dänische Regierung, dass vor dem Hintergrund scheiternder Staaten alternative politische Konzepte erforderlich sind.

Um Staaten effektiv beim Wiederaufbau zu unterstützen, müssten die Akteure der Außenpolitik, Entwicklungspolitik und Friedenssicherung besser miteinander kooperieren oder ihre Aktionen zumindest untereinander koordinieren.

In ihrem Regierungsprogramm vom Oktober 2011 unterschied die dänische Regierung zwischen gewöhnlicher Entwicklungshilfe und Mitteln, die in einem globalen Rahmen zum Einsatz kommen sollten. Letztere werden in einem Peace and Stabilisation Fund (PSF) gebündelt.[130]

Darüber hinaus hat Dänemark vor dem Hintergrund der Bedrohung durch den Terrorismus in seiner Nachbarschaft seine Bemühungen zur Stabilisierung des Friedens in der MENA-Region erneuert. Eine der Strategien, die das Land seitdem im Rahmen dieses Ansatzes verfolgt hat, ist die Förderung von Kunst- und Kulturinitiativen.

Im Irak wird die dänische kulturelle Zusammenarbeit vom dänischen Konsulat in Erbil und dänischen NGOs und INGOs durchgeführt, die mit lokalen NGOs, vor allem in Bagdad, zusammenarbeiten.

Darüber hinaus setzt Dänemark kleinere kulturelle Projekte durch die Europäische Union, die UNESCO, das United Nations Development Programme (UNDP) und viele andere internationale Organisationen im Irak um, allerdings nur in sehr geringem Umfang.[131]

128 Unser Dank gilt Elza Seferian, Brügge, die zu Dänemark recherchiert hat.
129 UNESCO, Reshaping Cultural Policies: Advancing Creativity for Development, 2017, S. 172, aufgerufen am 25. Januar 2019: http://www.kulturradet.se/Documents/publikationer/2018/Unescorapport%202018%20-%20Reshaping%20Cul-tural%20Policies.pdf
130 Die Ziele des PSF sind Stabilisierung und Sicherheit, wohingegen das Danish-Arab Partnership Programme (DAPP), welches weiter unten im Text vorgestellt wird, eine langfristige Reformperspektive hat. Die PSF-Finanzierung soll die Grundlage zur Schaffung von Stabilität schaffen, während das DAPP einen Wandel an der Basis befördern soll.
131 P. Duelund B. Valtysson et Al. , Denmark Country Profile, Cultural Policies and Trends in Europe, Cultural Policies, S. 16, aufgerufen am 20 Januar 2019: https://www.culturalpolicies.net/down/denmark_032012.pdf

Finanzieller Rahmen

Das Danish Arab Partnership Programme (DAPP) bildet aktuell den wichtigsten kulturpolitischen Rahmen, in dem Dänemark kulturelle Initiativen im Irak unterstützt, insbesondere nach der Auflösung des Danish Centre for Culture and Development (CKU), einer dänischen Entwicklungsagentur, die künstlerische und kulturelle Förderelemente in alle ihre Entwicklungsaktivitäten auf der ganzen Welt integrierte.

Das CKU unterstützte Kunst- und Kulturinitiativen, die darauf abzielten, Vertrauen und gegenseitiges Verständnis in Nachkriegsgesellschaften wiederherzustellen, u.a. durch das Bauen von Brücken zwischen den betroffenen Gruppen.

2016 beschloss die damalige dänische Regierung (2013-2016), die Finanzierung des CKU einzustellen und es Ende 2016 zu schließen, was den Abbruch der laufenden Projekte zur Folge hatte.

Zwar wurden wenig später durch das DAPP erneut Gelder für kulturelle Projekte zur Verfügung gestellt. Allerdings geschah dies nicht in dem Umfang und in der Breite, wie es durch das CKU geschehen war.

Das Gesamtbudget für den Zeitraum 2016-2018 wird sich voraussichtlich auf ca. 526 Millionen Dänische Kronen (ca. 70 Millionen Euro) belaufen. Zusätzlich zu den Mitteln aus dem Friedens- und Stabilisierungsfonds beinhaltet es 20 Millionen Dänische Kronen (2 Millionen Euro) aus dem DAPP sowie 135 Millionen Dänische Kronen aus Entwicklungsmitteln des Außenministeriums.

Im Jahr 2017 wurde das Irak-Syrien Programm mit 128 Millionen Dänischen Kronen (17 Millionen Euro) - und damit mit dem Großteil des Friedens- und Stabilisierungsfonds - ausgestattet.[132]

Die drei thematischen Schwerpunkte des Programms sind: politischer Dialog und Friedensförderung, Resilienz sowie Sicherheit und gute Regierungsführung.

132 The Whole of Government Steering Committee (DENMARK), Denmark's Integrated Peace and Stabilization Engage-ments, 2017, aufgerufen am 26 Januar 2019: http://www.fmn.dk/eng/allabout/Documents/Denmarks-Integrated-Peace-and-Stabilisation-Engagements-2017.pdf

Förderung kultureller Initiativen im Irak

Cross Culture Project Association (CCPA): Durch das DAPP unterstützt Dänemark u.a. die *Cross Culture Project Association* (CCPA), die derzeit in Jordanien, Tunesien und Marokko aktiv ist. CCPA ist eine internationale NGO, die Sport und Spiel als Werkzeuge für Frieden und Versöhnung in einigen der schwierigsten Kontexte der Welt einsetzt.

Sie arbeitet zu Konflikten zwischen den Geschlechtern, Religionen und Kulturen sowie zum Thema sozioökonomische Ungleichheit und zu Bürgerkriegen. In der MENA-Region verfolgt die CCPA das Ziel, die Zivilgesellschaft, die sektorübergreifende Zusammenarbeit, das friedliche Zusammenleben und die Resilienz der Jugend, insbesondere junger Frauen, zu stärken.

CCPA bildet junge Frauen und Männer in Open Fun Football Schools (OFFS) zu Leitern und Trainern aus, die Kinder in der Ausübung des Fußballsports unterrichten. Im Mittelpunkt der Fußballschulen steht das Spiel bzw. die "Verspieltheit", durch die kulturelle und soziale Sensibilitäten gestärkt werden sollen.

Das OFFS Projekt läuft seit 2005 in Bagdad und wird von der Partnerorganisation HUB 24 durchgeführt.

Fazit

Dänemarks Engagement im Irak, insbesondere bei der Finanzierung kultureller und künstlerischer Aktivitäten, ist seit 2013 (Involvierung in den Irakkrieg) und 2016 (Beendigung des CKU) deutlich zurückgegangen. Das Land unterhält keine Botschaft in Bagdad, sondern nur in Erbil, was von der Zentralregierung kritisch gesehen wird und folglich eine Ausweitung seines Engagements sicherlich nicht begünstigt. Ferner gibt es kein offizielles Abkommen zwischen Dänemark und dem Irak über die kulturelle Zusammenarbeit - im Gegensatz zu Frankreich und dem Vereinigten Königreich, deren Arbeit im Irak durch ein solches bilaterales Abkommen erleichtert wird.

Das CKU, früher Dänemarks wichtigste Entwicklungsagentur für die Umsetzung von auf künstlerischen und kulturellen Ansätzen basierenden Entwicklungsprojekten, hat 2016 seine Arbeit eingestellt. Sein Nachfolger, das DAPP, hat bisher in wesentlich geringerem Umfang kulturelle Projekte im Irak gefördert.

Im Ergebnis ist festzuhalten, dass Dänemark seine zahlreichen, oft positiven Erfahrungen mit dem Einsatz von Kunst und Kultur in Peace-Building Projekten, die das Land in unterschiedlichen Regionen auf der ganzen Welt gesammelt hat, derzeit kaum für den Irak fruchtbar macht.

ÖSTERREICH

Für Österreich[133] steht der Irak nicht im Fokus von außen- oder entwicklungspolitischen Initiativen. Traditionell konzentriert sich die Außenpolitik Österreichs auf die mittelosteuropäischen Nachbarländer.

Die eher bescheidene staatliche Förderung aus Österreich für Projekte im Irak geht vor allem in die Bereiche der humanitären Hilfe, d.h. Maßnahmen zum Wiederaufbau nach Katastrophen, Bildungsprojekte und den Erhalt von Kulturgütern. Eine engagierte österreichische Förderung von kulturpolitischen Projekten im Rahmen des Peacebuilding ist nicht erkennbar.

Die letzten Projekte der Austrian Development Agency mit kulturpolitischen Aspekten und/oder Schwerpunkten konnten zwischen 2004 und 2006 verortet werden.

Integratives Projekt für Frauen:
Beispielsweise wurde 2004 ein Frauenprojekt im Irak gefördert, welches auch peripher kulturpolitische Ziele beinhaltete. Unter den geplanten Maßnahmen des integrativen Projekts für Frauen, wurden die Ausstattung der Frauenzentren in Halabja, Tawela und Biara mit Bibliotheken mit frauenspezifischer Literatur und Versammlungsräumen für Trainings gefördert[134].

Wiederaufbau der historischen Stadt Borsippa:
2006 erhielt die Organisation HWI eine Fördersumme für den Wiederaufbau der historischen Stadt Borsippa[135], ca.115 km südlich von Bagdad gelegen. Seit dem Ende der siebziger Jahre sind Teams der Universität Innsbruck an Forschungsgrabungen in der historischen Stadt Borsippa beteiligt.

Die Wiederaufnahme der Grabungen sollte einen stabilisierenden Beitrag für die Region leisten und als Zeichen für eine “Normalisierung” fungieren.

Die historischen Grabungen sollten neben der Erhaltung des Kulturerbes auch die Zukunftsperspektiven für junge Akademiker*innen verbessern.

133 Unser Dank gilt Myassa Kraitt, Wien, die zu Österreich recherchiert hat.
134 https://www.entwicklung.at/projekte/detail/project/show/integratives-projekt-fuer-frauen/
135 2006 - Kulturerbe Borsippa - Stadtgrabung - ein Beitrag zum Wiederaufbau Iraks, Beginn: 01.06.2005 Ende: 31.12.2006:
https://www.entwicklung.at/projekte/detail/project/show/kulturerbe-borsippa-stadtgrabung-ein-beitrag-zum-wiederauf-bau-iraks/

The Iraqi Children's Art Exchange (ICAE): 2013 stellte das Projekt im Rahmen des Programms Salon der Angst in der Wiener Kunsthalle aus[136]. Für die Ausstellung wurde eine Auswahl an Zeichnungen zusammengestellt, in denen die Hoffnungen und tragischen Erlebnisse irakischer Kinder aufeinandertreffen. Das Projekt hatte zum Ziel, humanitäre Unterstützung im Irak zu mobilisieren.

Fazit

Potenziale im Wirkungsbereich des Peacebuildings und der Cultural Diplomacy bleiben ungenutzt.

Irakische Künstler*innen in Österreich berichteten, dass Projektanträge, welche auf den Kunst- und Kulturaustausch mit dem Irak abzielten, von staatlich-österreichischen Stellen meist mit der Begründung, es bestünde kein Kunst- und Kulturabkommen mit dem Irak, abgelehnt wurden.

Auch seien Förderungsanträge für künstlerische Projekte bei der irakischen Botschaft in Wien abgelehnt worden. Abschließend sei erwähnt, dass das Bundeskanzleramt im Dezember 2018 die finanzielle Unterstützung irakischer Christ*innen beim Wiederaufbau von Bildungseinrichtungen ankündigte[137].

136 http://www.iraqichildrensart.org/events.html
137 https://www.bundeskanzleramt.gv.at/-/bundeskanzler-sebastian-kurz-legen-in-schulen-den-fokus-auf-leistung-

GROSSBRITANNIEN

Großbritannien[138] und der Irak blicken auf ein Jahrhundert des kulturellen Austausches zurück. Dieser war stets ein Nebenprodukt der politischen und militärischen Interventionen der Briten im historischen Zweistromland.[139]

Bei aller Kritik, die im Kontext einer postkolonialen Betrachtungsweise angebracht ist, zog das politische und militärische Engagement der Briten auch einen kulturellen Austausch nach sich.

Im Vordergrund stand hier stets das Interesse am irakischen Kulturerbe, insbesondere jenes aus präislamischer Zeit. Auch heute noch liegt der Fokus auf dem Erhalt des antiken Kulturschatzes – allerdings unter ganz anderen Vorzeichen.

Als kriegsführende Partei und Besatzungsmacht zwischen 2003 und 2011 trägt das Vereinigte Königreich eine besondere Verantwortung für das gefährdete irakische Kulturerbe.

Dieser Verantwortung versucht Großbritannien seit 2015/16 systematisch durch die Schaffung und Ausfinanzierung des Cultural Protection Fund (CPF) gerecht zu werden.

Zwar gab es bereits davor ein Engagement in diesem Bereich – zu nennen sind etwa die Arbeiten am Basra Museum, eines ehemaligen Palastes von Saddam Hussein.

Auch wurden bereits vor 2015 Programme für den kulturellen Bereich von unterschiedlichen Stellen gefördert, wie z.B. von UK Aid, Großbritanniens Agentur für internationale Entwicklung, die für die Verwaltung der Auslandshilfe zuständig ist, oder dem Department for Culture, Media and Sport.

Seit 2015 ist jedoch ein Anstieg britischer Bemühungen im kulturellen Feld zu verzeichnen. Ausschlaggebend hierfür war die akute Bedrohung irakischer Kulturgüter durch den IS.

138 Unser Dank gilt Tyma Kraitt, Washington und Wien, die zu Großbritannien recherchiert hat.
139 Das britische Engagement setzte bereits Anfang des 20. Jahrhunderts ein, als es den modernen irakischen Staat noch gar nicht gab. Während des Ersten Weltkrieges unterstützte das Vereinigte Königreich die Arabische Revolte gegen das Osmanische Reich, die vom Hedschas (Arabische Halbinsel) ausgehend bald schon Jordanien und Syrien erfassen sollte. Gemeinsam mit den arabischen Aufständischen marschierten britische Truppen in Mesopotamien ein und besetzten ab 1917 Bagdad. Nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches übernahmen die Briten das Völkerbundmandat über das Gebiet des heutigen Irak und waren maßgeblich an dessen Grenzziehungen (ohne Rücksicht auf die Interessen der dortigen Bevölkerung) beteiligt.

Seit dem Start des Cultural Protection Fund im Juni 2016 können kulturpolitische Interventionen besser gebündelt und koordiniert werden.[140]

Finanzieller Rahmen

Die akute Gefährdung des Kulturschatzes im Irak und in Syrien durch den IS veranlasste Großbritannien, das bereits seit September 2014 Teil der Internationalen Allianz gegen den IS war, 2015 zu einer kulturpolitischen Offensive.

In diesem Jahr wurde der Cultural Protection Fund (CPF) gegründet, für den vom britischen Staat 30 Millionen Pfund für den Zeitraum 2016 bis 2020 zur Verfügung gestellt wurden.

Dieses Budget sollte, neben dem Irak, in Programme zum Schutz des gefährdeten Kulturerbes in einer Reihe von Staaten der sogenannten MENA-Region (Middle East & North Africa) investiert werden, darunter Afghanistan, Libyen, die besetzten Palästinensischen Gebiete, Sudan, Syrien und Jemen.

Verwaltet wird der CPF vom British Council, einer gemeinnützigen Organisation für internationale Beziehungen, und dem Department for Culture, Media and Sport. Unter der Leitung des British Council sollten fortan Projekte in Konfliktregionen finanziell unterstützt werden.

Gleichzeitig verfolgt der CPF den entwicklungspolitischen Anspruch,

"*(to) provide training to local professionals in conserving cultural assets, and support programmes using cultural heritage to help local and national economies through rebuilding heritage and fostering opportunities for tourism, research and employment.*"[141]

Die Gelder gehen an britische Organisationen, die in den Zielstaaten tätig sind. Voraussetzung ist die Kooperation mit einer Organisation oder Institution im betroffenen Land.

Der CPF ist das Schlüsselelement einer weitaus breiter angelegten entwicklungspolitischen Agenda, der sogenannten *Global Arts Strategy*, die im Mai 2016 vom British Council präsentiert wurde.

Mit der Förderung von Kunst und künstlerischem Schaffen sollen beispielsweise jungen Menschen, insbesondere aus Konfliktregionen, Alternativen zur Gewalt aufgezeigt werden. Demnach spielt auch der Aspekt der Gewaltprävention in dieser breiten kulturpolitischen Strategie Großbritanniens eine Rolle.[142]

140 https://iraq.britishcouncil.org/en/programmes/arts/cultural-protection-fund-2016-–-2020
141 https://iraq.britishcouncil.org/sites/default/files/final_comms_questions_230516.docx
142 www.britishcouncil.org/organisation/press/British-Council-unveils-global-arts-strategy

Mit der Unterstützung von kulturellen und künstlerischen Projekten sollen Kapazitätsaufbau und interkultureller Austausch ermöglicht werden. Ziel ist es, sichere soziale Räume für Dialog und Kreativität zu schaffen.

Die Global Arts-Strategie ist zunächst auf fünf Jahre (2016 bis 2021) angelegt. Der British Council stellte allein im Jahr 2016 mehr als 49 Millionen Pfund für Kunst- und Kulturprojekte im Rahmen dieses globalen Programms zur Verfügung.[143]

Projekte zum Schutz des historischen Kulturerbes im Irak

Iraq Emergency Heritage Management Training Scheme:

Im Oktober 2015 stellte die britische Regierung rund drei Millionen Pfund für ein Not-Programm zum Schutz der antiken Schätze des Irak zur Verfügung: Das sogenannte *Iraq Emergency Heritage Management Training Scheme*, kurz: Iraq Scheme, wurde ins Leben gerufen.[144]

Es handelt sich hierbei um ein Programm des British Museum.[145] Im Fokus steht die Ausbildung und Vorbereitung einer 50-köpfigen Einsatztruppe, bestehend aus archäologisch geschulten Expert*innen. Ihnen kommt die Aufgaben zu, eine erste Erhebung der Schäden durchzuführen und vom IS verwüstete archäologische Stätten zu restaurieren. Zum Einsatzgebiet gehören beispielsweise die Städte Nineveh, Nimrud and Hatra. Bei dem Training werden sechs bis acht Teilnehmer*innen für jeweils zwei bis drei Monate im British Museum ausgebildet und anschließend über einen ähnlich langen Zeitraum in die irakischen Einsatzgebiete entsendet.

Das Programm ist für fünf Jahre finanziert. Kooperationspartner des British Museum ist die irakische Behörde für Antiquitäten und Kulturerbe (*Iraqi State Board of Antiquities and Heritage, SBAH*).

Dem Iraq Scheme kam jedoch eine weitere wichtige Rolle zu:

Dank des Programms konnten die für Kultur- oder Entwicklungspolitik zuständigen britischen Stellen evaluieren, in wieweit Kulturprojekte im Irak realisierbar sind. Es stellt daher eine Art Pilotprojekt zu dem wenig später gegründeten Cultural Protection Fund dar. Von den 41 geförderten Projekten des CPF in den Krisenregionen des Nahen und Mittleren Ostens wurden seit Herbst 2016 sieben im Irak umgesetzt:

143 siehe a.a.O
144 www.bbc.com/news/uk-34654633
145 www.britishmuseum.org/about_us/museum_activity/middle_east/iraq_scheme.aspx

Archaeological practice and heritage protection in the Kurdistan Region of Iraq:

Dieses Projekt der Universität Glasgow[146] widmet sich einerseits der Dokumentation der Schäden an den antiken Stätten Garmians, dem Gebiet um die nordirakische Stadt Kirkuk.

Andererseits stellt die Ausbildung kompetenter archäologischer Fachleute einen weiteren Schwerpunkt dar. Das Projekt wird bisher mit rund 300.000 Pfund durch den CPF gefördert.[147]

Ark for Iraq-Project (Safina-Project):

Das Ark for Iraq-Project befasst sich mit dem seit Jahrzehnten bedrohten südirakischen Marschland und dem Erhalt der Lebensweise der sogenannten Marscharaber (arab. Ma'dan).

Saddam Hussein ließ dieses Sumpfgebiet einst infolge eines Aufstands der dort lebenden Schiiten trockenlegen, wodurch ihnen ihre Lebensgrundlage entzogen wurde. Das Marschland konnte nach dem Sturz Husseins jedoch renaturiert werden. Seit Juli 2016 ist es wieder auf der Liste der UNESCO-Welterbe-Stätten im Irak. Doch die starken Dürreperioden der letzten Jahre setzen dem sogenannten Garten Eden des Irak nach wie vor schwer zu.

Die Kultur der Ma'dan weist historisch betrachtet enge Gemeinsamkeiten zu jener der Sumerer auf.

Ein Beispiel hierfür sind die berühmten auf dem Wasser schwimmenden Behausungen aus Schilf, die Mudhifs. Diese waren bereits auf den Siegeln der Sumerer abgebildet. Der traditionelle Bootsbau der Marsch-Araber stellt ein weiteres Spezifikum ihrer Kultur dar.

Im Rahmen des Ark for Iraq Projekts wurde versucht, die Bootsbautradition der Ma'dan wiederzubeleben. Hierfür erhielt das Projekt 99.000 Pfund aus dem CPF.[148]

Der traditionelle Bootsbau in den südirakischen Sümpfen zählt zu den ältesten bisher aufgezeichneten Baustilen und war aufgrund der vergangenen Kriegszyklen beinahe komplett verschwunden. Gemeinsam mit den wenigen verbliebenen Bootsbauern sollte die Konstruktion dieser Kanus anderen Irak-er*innen näher gebracht werden.

146 Anm. Das Programm in Garmian knüpft an ein weiteres Projekt der University Glasgow an, nämlich das Sirwan Regional Project. Hierbei wurde der Landschaftsraum entlang des Sirwan- bzw. Diyala-Flusses erforscht. Siehe: www.gla.ac.uk/schools/humanities/research/archaeologyresearch/projects/sirwanregionalproject/#/1.projectover-view,4.projectpublicationsandfinancialsupport
147 www.britishcouncil.org/arts/culture-development/cultural-protection-fund/archaeological-practice-and-heritage-pro-tection-kurdistan-region-iraq
148 www.britishcouncil.org/arts/culture-development/cultural-protection-fund/ark-iraq

Das Wiederbeleben der traditionellen Handarbeit der Ma'dan stellt ein weiteres Anliegen des Projekts dar.

Hilfestellungen bieten dabei archäologische Funde und Archivmaterial. Ziel ist nicht nur die Revitalisierung der Lebensweise im Marschgebiet, sondern dieses perspektivisch auch für den Tourismus zugänglich zu machen. Denn aufgrund der widrigen Lebensverhältnisse und geringen Verdienstmöglichkeiten verlassen mittlerweile wieder viele Einheimische die Sümpfe.

Das Projekt wurde für die Dauer eines Jahres bewilligt und ist bereits beendet worden. Zu den irakischen Partnern zählten das Wasserministerium, das Kulturministerium sowie das Basra Museum und das Naturhistorische Museum in Basra.

Planning the future of Amedi:
Der Erhalt der historischen Stadt Amedi steht im Zentrum dieser Kooperation des World Monuments Fund (WMF) Britain und der Universität Dohuk in Irakisch-Kurdistan.[149]

Ein Ziel ist die Professionalisierung des lokalen Führungspersonals im Bereich des Kulturmanagements. In einem weiteren Schritt soll die Bevölkerung für ihr reiches (assyrisches, jüdisches und muslimisches) Kulturerbe sensibilisiert werden. Die Miteinbeziehung der Bewohner*innen Amedis erfolgt beispielsweise durch die Sammlung und Archivierung von deren mündlichen Geschichtserzählungen. Unterstützt wird das Projekt durch den CPF mit 100.000 Pfund.

Preserving Yazidi heritage and identity:
Im Rahmen dieses Projekts wurden 15 junge jesidische Flüchtlinge mit Dokumentationstechniken vertraut gemacht, durch deren Einsatz sie ihre Kultur und Erfahrungen sowie die religiösen Praktiken ihrer Gemeinschaft festhalten und sie der Öffentlichkeit zugänglich machen können. Unterstützt wurden sie dabei von der Universität Liverpool, dem Medienzentrum Khak TV und der Direktion für Antiquitäten in Sulaimaniyya (DAS).

Es wurden dreißig jesidische Schreine besucht, insbesondere in den vom IS-Terror stark betroffenen Städten Bashiqa und Bahzani. In Planung ist des weiteren ein Dokumentarfilm, der u.a. von sechs regionalen Sendern ausgestrahlt werden soll.[150] Das Gesamtprojekt wurde mit 96.800 Pfund vom CPF gefördert.

149 www.britishcouncil.org/arts/culture-development/cultural-protection-fund/planning-future-amedi
150 www.britishcouncil.org/arts/culture-development/cultural-protection-fund/projects/preservingyazidiheritage

Ground survey, documentation and protection project:

Im Rahmen dieses Projekts wird eine Erhebung zum Zustand der antiken Stadt Charax und vierzehn weiteren historischen Stätten in Basra durchgeführt. Es handelt sich um eine Kooperation der Universität Manchester und der SBAH.[151]

Die gesammelten Daten sollen als Grundlage für weitere Strategien für das Management und den Erhalt dieser historischen Stätten dienen. Dieses aufwendige Projekt wurde vom CPF für drei Jahre bewilligt und mit 330.000 Pfund gefördert.

Basra Museum:

Das Basra Museum zählt zu den Prestigeprojekten Großbritanniens im Irak.

Schon während der Besatzungszeit versuchten die Briten diesen ehemaligen Palast Saddam Husseins in ein Museum umzuwandeln. Zur Eröffnung, die Dank der Finanzierung durch die Organisation Friends of Basrah Museum[152] gelang, kam es allerdings erst im Jahr 2016.

Der CPF unterstützt seither die Fertigstellung von drei Galerien des Museums und die Ausbildung des Personals mit einer halben Million Pfund. 2017 erhielt das Museum eine Zusage für weitere Finanzhilfen in Höhe von 70.600 Pfund.

Für die Umsetzung des Projekts sind weiterhin die Friends of Basrah Museum verantwortlich. Als Partner fungieren die SBAH, die Abteilung für Antiquitäten und Kulturerbe in Basra und das Unternehmen für Projektmanagement HWH & Associates.

Training in endangered Archeology Methodology:

Dieses auf drei Jahre angelegte regionale Programm wurde von einem Konsortium der Universitäten Oxford, Leicester und Durham eingereicht.

Bis zu zwanzig Archäolog*innen aus jedem der teilnehmenden arabischen Staaten, darunter auch der Irak, werden in der Auswertung von Satellitenbilde- historischer Stätten und dem Gebrauch digitaler Informationssysteme und Archive ausgebildet. Vor allem das Arbeiten mit der EAMENA-Datenbank stellt einen Schwerpunkt dar.[153]

Die Datenbank enthält Informationen über 97.000 historische Stätten in der MENA-Region. Durch Vergleiche der unterschiedlichen Datensätze und Quellen kann beispielsweise das Ausmaß der Zerstörung eingeschätzt werden ohne selbst vor Ort zu sein.

151 www.charaxspasinou.org/
152 http://friendsofbasrahmuseum.org.uk/
153 http://eamena.arch.ox.ac.uk/the-cultural-protection-fund/

Dieses Großprojekt wurde bisher mit rund 1,8 Millionen Pfund unterstützt.[154]

Von Seiten des Irak ist die SBAH involviert.

Countering Daesh narrative through promoting Iraqi heritage and fostering national identity:
Dieses von UK Aid mit 30.000 Pfund geförderte Projekt wurde von 2016 bis 2017 umgesetzt und zielte auf die Ausbildung irakischer Archäolog*innen ab.[155]

Das Programm verfolgte jedoch auch einen politischen Auftrag, indem es die Rolle des irakischen Kulturerbes zur Stärkung der nationalen Identität der Iraker*innen betonte.

Digitising Iraq's cultural heritage:
Durch dieses Programm wurde Iraks Kulturministerium mit dem technischen Equipment und dem Know-How ausgestattet, um das antike Kulturgut des Landes zu digitalisieren. Dies soll zur Stärkung des irakischen Kulturerbes beitragen. Das Projekt wurde von 2015 bis 2017 umgesetzt. Die Kosten beliefen sich auf 10.000 Pfund und wurden von UK Aid getragen.[156]

Kunstprojekte als Teil der Global Arts Strategy

TARKIB Installation Exhibition:
Der British Council unterstützte 2015 die NGO *TARKIB Baghdad Contemporary Arts Institute*[157] und dessen Ausstellung von Installationskunstwerken in der irakischen Hauptstadt.

Die Ausstellung bot aufstrebenden irakischen Künstler*innen eine Plattform und die Möglichkeit, Konflikt und Gewalt ästhetisch umzusetzen. 2018 wurde auch das TARKIB Contemporary Arts Festival in Bagdad vom British Council und dem *Goethe-Institut* Irak unterstützt.

154 www.britishcouncil.org/arts/culture-development/cultural-protection-fund/projects/endangered-archaeology
155 https://devtracker.dfid.gov.uk/projects/GB-GOV-3-PMN-BIPB-IQB-1715001
156 https://devtracker.dfid.gov.uk/projects/GB-GOV-3-PMN-IQB-100030
157 Anm. Das Projekt „TARKIB" möchte als Institut für zeitgenössische Kunst unterschiedlichen Kunstformen einen Raum bieten, darunter auch dem experimentellem Tanz oder oder Musik. Unterstützt wird es u.a. vom European Endowment for Democracy. Siehe: http://tarkib.net/

TARKIB Baghdad Contemporary Arts Festival 2018

Für Raul Walch[158], Performance- und Installationskünstler, der als einziger ausländischer Künstler an dem *TARKIB Baghdad Contemporary Arts Festival 2018*[159] teilnahm, sind Kultur- und Kunsträume im Irak Schutzräume, wo sich Leute mit ganz verschiedenen Herkünften treffen können.

Insbesondere Frauen können sich in dem alternativen künstlerischen Umfeld freier bewegen. Heikle Themen können in solchen Schutzräumen künstlerisch bearbeitet werden. Irakische Jugendliche beziehen ihre Realität virtuell aus den Social Media channels. Social Media ist im Irak viel präsenter als in Deutschland.

Für die Jugendlichen ist es deshalb wichtig, eigene reale Räume zum Austausch und zur Verständigung zu haben, Räume, wo sie keine Angst vor Verfolgung haben müssen. Kunst kann sehr viel erreichen, das Interesse war bei der Ausstellungseröffnung riesig, denn das öffentliche Leben liegt im Irak immer noch weitgehend danieder und findet im Privaten statt.

Es gibt kaum Strukturen für kulturelle Aktivitäten. Raul Walch betont: „Ich war praktisch der einzige Künstler aus dem westlichen Ausland. Versöhnung funktioniert nach meiner Meinung international, der Austausch mit anderen Künstlern, Einladungen ins Ausland sind hierfür wichtig."

158 http://www.raulwalch.net/
159 Das Tarkib Bagdad Institut für zeitgenössische Kunst ist eine Plattform für die Produktion und Vermittlung zeitgenössi-scher Kunst, wo Fragen der Gegenwart offen diskutiert werden können. Es wird institutionell durch den Endowment for democracy finanziert; siehe auch: http://tarkib.net/2018-2/

Shakespeare Lives:
Das Jahr 2016 markierte den 400. Todestag von William Shakespeare. Aus diesem Anlass sponserte der British Council eine Reihe von Aufführungen seiner bekanntesten Stücke außerhalb Großbritanniens. Zwei Theateraufführungen wurden im Irak organisiert: In Erbil wurde Hamlet vom Ensemble des Londoner *Globe Theatre* aufgeführt.

Der Erlös aus dem Ticketverkauf wurde der NGO *Mercy Corps* gespendet, die Theaterworkshops für Flüchtlinge im Irak organisiert. In Bagdad wiederum wurde Shakespeares *Kaufmann von Venedig* aufgeführt. Die Rollen wurden dabei gänzlich von irakischen Schülerinnen übernommen.

Der British Council organisierte außerdem eine Filmvorführung von Kenneth Branaghs *Heinrich V.* in zwei Flüchtlingslagern im Nordirak.

Kooperation mit ArtRole:
Im vergangenen Jahrzehnt kooperierte der British Council wiederholt mit der in Großbritannien gegründeten irakischen NGO *ArtRole*, die ihren Sitz in Erbil hat. Eine Reihe unterschiedlicher kultureller Veranstaltungen wie Ausstellungen, Festivals, Lesungen oder Konzerte wurden gemeinschaftlich organisiert.

Sonstige kulturelle Projekte

Chevening Scholarships in Iraq:
UK Aid hat, wie bereits erwähnt, seit 2015 Kultur- und Bildungsprojekte mit Bezug zum Irak gefördert, darunter auch das Stipendienprogramm *Chevening Scholarships in Iraq*, welches Iraker*innen seit 2017 jährlich ein postgraduales Studium in Großbritannien ermöglicht.

Supporting the Iraqi Museum of Modern Art:
Dieses Projekt unterstützte zwischen 2015 und 2017 das Irakische Museum für zeitgenössische Kunst bei der Restauration und der Bewahrung von Ausstellungsstücken. UK Aid finanzierte dieses Projekt mit einem Betrag von über 51.000 Pfund.[160]

174 www.prohelvetia.ch
175 Aus dem für die Studie geführten E-Mail Austausch geht hervor, dass ein Kontakt mit der Außenstelle in Kairo, welche den arabischen Raum gut kennt, weitergehende Auskuenfte ermöglichen könnte (https://prohelvetia.ch/de/kairo/).
176 https://prohelvetia.ch/de/gefoerderte- pro-jekte/?ph_keyword=&ph_year=2017&ph_field=0&ph_amount=&ph_country=27357
177 Botschafter Hans-Peter Lenz (23.01.2019), Alexandra Häfliger (30.01.2019) und Furat al Jamil (31.01.2019); https://www.iraqiodyssey.com/de/; https://www.dschointventschr.ch/de/movies/documentaries/iraqi- odyssey; https://www.eda.admin.ch/dam/countries/countries-content/jordan/en/Announcement-Iraqi- Odyssey_EN.pdf; https://ruyafoundation.org/en/2016/12/4130/

Nahrein Network:
Das Nahrein Netzwerk ist ein staatlich gefördertes Projekt des *University College London*.[161]

Im Fokus stehen die Unterstützung irakischer Hochschulen und Forscher*innen wie auch die Stärkung geisteswissenschaftlicher Disziplinen an irakischen Universitäten.

Gefördert werden Forschungsprojekte mit kulturgeschichtlichem Schwerpunkt. Diese sollen allerdings auf eine interdisziplinäre Vorgangsweise setzen und von irakischen Wissenschaftler*innen geleitet oder kooperativ von britischen und irakischen Forscher*innen umgesetzt werden. Es werden sowohl kleinere Stipendien von bis zu 30.000 Pfund als auch große Stipendien von bis zu 100.000 Pfund für einen Zeitraum von bis zu 18 Monaten vergeben.

BISI-Nahrein Network - Visiting Iraqi Scholarship Scheme:
Im Rahmen dieser Kooperation zwischen dem *British Institute for the Study of Iraq* (ehem. Gertrude Bell Memorial) und dem Nahrein Network werden irakischen Wissenschaftler*innen und Kulturgut-Expert*innen begrenzte Forschungsaufenthalte und Projekte in Großbritannien ermöglicht.

Das Programm ist auf zwei Jahre angelegt und endet 2020.

Theatre of the Oppressed in Basra:
2017 wurde Augusto Boals pädagogisch-darstellerische Methodenreihe, das sogenannte Theater der Unterdrückten, erstmals in Basra umgesetzt.

Dabei handelt es sich um eine interaktive Methode, die beispielsweise unterdrückte Emotionen ästhetisch auf der Bühne verarbeitet und die Interaktion mit dem Publikum sucht. Das Theater wird somit zu einem Forum des Dialogs. In Basra lautet der Titel des Projekts *Transforming the Learning Environment through Forum Theatre: Developing a Basra University Model*. Es wurde von der Central School of Speech and Drama in London unterstützt.[162]

Fazit

Die Rolle von Kulturpolitik als eine Form der Soft Power wurde in den vergangenen Jahren auch in der Nationalen Sicherheitsstrategie Großbritanniens hervorgehoben.[163]

London verlässt sich dabei auf die bewährte Zusammenarbeit mit dem British Council.

161 www.ucl.ac.uk/history/news/2018/aug/nahrein-network-announces-first-funded-research-projects
162 https://thetheatretimes.com/theatre-oppressed-iraq/
163 z.B. 2015, siehe: https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attach-ment_data/file/555607/2015_Strategic_Defence_and_Security_Review.pdf

Die Förderung von Kultur ist somit von sicherheitspolitischer Bedeutung.

In Hinblick auf den Irak, der entlang ethnischer und konfessioneller Unterschiede gespalten ist, setzen Institutionen wie der British Council oder auch UK Aid verstärkt auf Projekte mit inklusiver Ausrichtung.

Der Schutz des kollektiven irakischen Kulturerbes – insbesondere aus vorislamischer Zeit – kristallisiert sich als strategischer Anknüpfungspunkt heraus.

Durch Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für das gemeinsame Kulturerbe soll eine irakische Nationalidentität gefördert werden, um dem gewaltsamen gesellschaftlichen und geografischen Auseinanderdriften entgegen zu wirken. Der Fokus auf den Erhalt des Kulturerbes hat daher auch eine gewaltpräventive Intention.

Die Unterstützung künstlerischer Aktivitäten im Irak ist überschaubar, was möglicherweise auf die prekäre Sicherheitslage zurückzuführen ist.

Positiv hervorzuheben ist aber, dass der British Council bemüht ist, im gesamten Irak Projekte und Veranstaltungen zu fördern und sich nicht auf eine Region begrenzt. Das Engagement in diesem Bereich dient außerdem nicht allein der Verbreitung und Förderung britischer Kunst und Kultur, sondern bietet irakischen Künstler*innen eine Plattform und die Möglichkeit des Austauschs – sei es mit einem Publikum oder mit anderen Künstlern.

Der kulturelle Einsatz Großbritanniens reicht von Basra im Südirak, über die Hauptstadt Bagdad, bis nach Erbil in der Autonomen Region Kurdistan. Vor allem der regionale, auch entwicklungspolitische Fokus auf Basra stellt eine Besonderheit dar.

Denn nach derzeitigem Stand der Recherche sind hier nur wenige andere westliche Staaten aktiv. Großbritannien blickt hingegen auf einen längeren Einsatz in Basra zurück, wo britische Truppen während der Besatzung von 2003 bis 2011 stationiert waren. Kontakte zu irakischen Institutionen wurden hier stets aufrecht erhalten.

Dies kommt auch kulturellen Kooperationen in der südirakischen Stadt zugute. Westliche Staaten wie z.B. die USA beschränken ihre kulturpolitischen Aktivitäten hingegen oftmals auf den Nordirak - auf die politisch eher prowestlich tendierenden Kurdengebiete.

Dadurch schöpfen diese Staaten nicht das diplomatische Potential von kultureller Kooperation aus, die gerade im restlichen Irak für eine politische Annäherung förderlich wären - sowohl zwischen den irakischen Bevölkerungsgruppen als auch zwischen den Iraker*innen und den im Irak am State-Building beteiligten ausländischen Akteuren.

Der kulturelle Einsatz Großbritanniens reicht von Basra im Südirak, über die Hauptstadt Bagdad, bis nach Erbil in der Autonomen Region Kurdistan.

Vor allem der regionale, auch entwicklungspolitische Fokus auf Basra stellt eine Besonderheit dar. Denn nach derzeitigem Stand der Recherche sind hier nur wenige andere westliche Staaten aktiv. Großbritannien blickt hingegen auf einen längeren Einsatz in Basra zurück, wo britische Truppen während der Besatzung von 2003 bis 2011 stationiert waren. Kontakte zu irakischen Institutionen wurden hier stets aufrecht erhalten.

Dies kommt auch kulturellen Kooperationen in der südirakischen Stadt zugute. Westliche Staaten wie z.B. die USA beschränken ihre kulturpolitischen Aktivitäten hingegen oftmals auf den Nordirak - auf die politisch eher pro-westlich tendierenden Kurdengebiete.

Dadurch schöpfen diese Staaten nicht das diplomatische Potential von kultureller Kooperation aus, die gerade im restlichen Irak für eine politische Annäherung förderlich wären - sowohl zwischen den irakischen Bevölkerungsgruppen als auch zwischen den Iraker*innen und den im Irak am State-Building beteiligten ausländischen Akteuren.

SCHWEIZ

Für Mitarbeiter*innen der Schweizer[164] Botschaft in Amman ist es aus Sicherheitsgründen schwierig in den Irak zu reisen. Ohne physische Präsenz in dem Land ist es zudem kaum möglich, Projekte vor Ort effektiv durchzuführen.

Zwar erhielt die Schweizer Botschaft von 2014 bis 2018 viele Anfragen von Kulturschaffenden, insbesondere von jungen irakischen Künstler*innen.

Es fehlten jedoch die Mittel, die Zeit und der politische Wille, um sie alle zu berücksichtigen. Allgemein ist die Finanzierung von Kulturprojekten im Irak nach wie vor schwierig, da die Schweizer Botschaft dafür lediglich ein vierstelliges Budget zur Verfügung hat.

Zudem ist dieses Budget Teil der Strategie des Bundesrates für Landeskommunikation, in der Kultur nur eines von vielen zu bearbeitenden Themenfeldern ist.

Folglich ist dieses Budget nicht primär für die Kulturförderung gedacht, sondern zielt auf die Bekanntmachung der Schweizer Kultur im Ausland und zur Förderung des Austauschs zwischen der Schweiz und dem Irak ab, was u.a. über kulturelle Aktivitäten geschehen soll.[165]

164 Unser Dank gilt Andrea Grossenbacher, Swisspeace, Bern, die zu Großbritannien recherchiert hat.
165 Die Schweizer Botschaft beabsichtigt beispielsweise 2019 zusammen mit Deutschland und Österreich 12 deutschspra-chige Gedichte ins Arabische übersetzen zu lassen. Irakische Künstler*innen sollen anschließend, passend zu den Gedichten, Bilder malen (Kalligraphie) und so den Austausch zwischen den beiden Kulturen fördern. Die Produkte sollen anschliessend im Rahmen einer Ausstellung präsentiert werden. Das Projekt ist jedoch noch nicht spruchreif, da im Mo-ment noch die Gelder fehlen. Einen expliziten Link zur Friedensförderung gibt es nicht.

Schweizer staatliche und private Organisationen mit Bezug zu Kultur und Friedensförderung Nichtsdestotrotz konnten durch eine intensive Recherche[166] einzelne Organisationen[167], Projekte und Künstler*innen identifiziert werden, die im Irak tätig sind oder einen Bezug zum Irak haben und Kultur im Bereich der Friedensförderung unterstützen.

Die Recherche hat zudem gezeigt, dass Kulturförderinstitutionen in der Schweiz häufig mit Künstler*innen aus dem Irak zusammenarbeiten und im Austausch sind. Der Schutz von Kulturgütern fällt nicht unter die Hauptaufgaben der Schweizer Botschaft im Irak, sondern wird von der UNESCO, den betroffenen Ländern und das Bundesamt für Kultur in der Schweiz umgesetzt. Die Schweizer Botschaft ist hier nur am Rande einbezogen.

Wissen-Lernen-Kultur, Schweizer Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA):

Die Abteilung Wissen-Lernen-Kultur der DEZA[168] implementiert dessen Kulturprogramm in der Schweiz und berät die operativen Einheiten in der Umsetzung des DEZA „Kulturprozents“ (d.h. die DEZA stellt mindestens 1% ihres Budgets in ihren Partnerländern für Kunst und Kultur bereit).

Die kulturelle Dimension wird bei der DEZA als eine Voraussetzung für Wirksamkeit und Nachhaltigkeit berücksichtigt. Auf ihrer Website heißt es:

„Ein unabhängiger, vielfältiger und partizipativer Kultursektor, namentlich in Schwellenländern und fragilen Kontexten, leistet einen wesentlichen und besonderen Beitrag zu (…) Zielen

166 Es wurden insgesamt fünf Kurzinterviews über die Wirksamkeit von kulturellen Projekten im Irak durchgeführt, mit fol-genden Vertreter*innen von Förderinstitutionen, Kulturschaffenden und Organisationen: Hans-Peter Lenz, ehem. Schweizer Botschafter im Haschemitischen Königreich Jordanien und in der Republik Irak, mit Sitz in Amman (2014-2018); Alexandra Häfliger, Head of Diplomatic Affairs, Schweizer Botschaft im Haschemitischen Königreich Jordanien und in der Republik Irak, mit Sitz in Amman (zuständig für Kultur); Furat al Jamil, deutsch-irakische Kulturschaffende im Irak, Kultur-Konsulentin der Schweizer Botschaft im Irak; Lucas Beck, ehem. DEZA Mitarbeiter in Jordanien, Vereinsgründer «WeArt»; Dagmar Reichert, Delegierte des Stiftungsrats und Leiterin der Geschäftsstelle der artasfoundation; Kulturgeographin, Beraterin, Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste. Ferner fand ein E-Mail Austausch mit folgenden Vertreter*in-nen von Förderinstitutionen, Kulturschaffenden und Organisationen statt: Chudi Bürgi, artlink, Büro für Kulturkoopera-tion/Coopération culturelle; Charlotte Mounier, Project Officer, Cordoba Foundation of Geneva; Johanna Weidtmann, Pro-gramme Manager Middle East, Politische Direktion, Abteilung Menschliche Sicherheit, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA; Sabina Schwarzenbach, Leiterin Kommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung ProHel-vetia Schweizer Kulturstiftung; Sandra Passaro, Managing Director, Norient Berlin, Norient – Network for Local and Global Sounds and Media Culture.

167 Im Anhang befindet sich eine Liste mit kulturellen Projekten, die durch Schweizer staatliche Stellen oder private Förder-institutionen im Irak gefördert werden, und die zur Konfliktlösung und Friedensbildung beitragen können.

168 https://www.eda.admin.ch/deza/de/home/deza/organisation/bereiche/globale_zusammenarbeit/wissens- _und_lernprozessen.html

der nachhaltigen Entwicklung, der demokratischen Transition und der Förderung des Friedens".

Weiter heißt es dort:

„Unter ‚Kultur- und Kreativsektor' werden alle Sektoren verstanden, deren Aktivitäten auf kulturellen Werten und/oder künstlerischen und anderen kreativen Ausdrucksformen beruhen."[169]

Die DEZA hat für ihre Mitarbeiter*innen die Culture Matters Plattform eingerichtet, eine „Community of Practice for Culture and Development", die den Erfahrungsaustausch fördern soll und sich für Kunst und Kultur in der Entwicklungszusammenarbeit einsetzt.[170]

Helvetas

Helvetas, eine unabhängige Schweizer Entwicklungsorganisation, die Hilfe zur Selbsthilfe in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa leistet, arbeitet unter der Prämisse, dass künstlerischer Ausdruck eine wichtige psychosoziale Funktion einnehmen kann, sowohl für die Künstler*innen als auch für das Publikum. Die künstlerischen und kulturellen Projekte von Helvetas haben das Ziel, ein entwicklungsförderndes Umfeld zu entfalten und erhalten und gesellschaftliche Transformationsprozesse auszulösen. Helvetas unterstützt Kunst und kulturelle Aktivitäten in konfliktbehafteten Kontexten und möchte so den Boden für einen dauerhaften, „positiven Frieden" ebnen.[171]

Südkulturfonds, Büro für Kulturkooperation artlink

Das von der DEZA finanzierte Büro für Kulturkooperation *artlink* unterstützt mit dem Südkulturfonds[172] Projekte von und mit Künstler*innen aus Afrika, Asien und Lateinamerika (inklusive dem Irak), die in der Schweiz stattfinden.

Darunter fällt die Übersetzung von Literatur, beispielsweise in die Landessprache der Künstler*innen sowie die Vermittlung von Künstler*innen verschiedenster Kunstformen, die in der Schweiz leben und zum Teil auch in ihren Herkunftsländern aktiv sind. Beispielsweise unterstützte *artlink* eine Lesung des kurdischen Autors Bachtyar Ali, der

169 Zum Kultur- und Kreativsektor zählen unter anderem Architektur, Archive, Bibliotheken und Museen, Kunsthandwerk, der audiovisuelle Bereich (einschließlich Film, Fernsehen, Videospiele und Multimedia), das materielle und immaterielle Kulturerbe, Design, Festivals, Musik, Literatur, darstellende Kunst, Verlagswesen, Radio und bildende Kunst (siehe Defini-tion des Europäischen Parlaments in seiner Verordnung über das Programm Kreatives Europa 2014–2020: https://www.eda.admin.ch/dam/deza/de/documents/aktivitaeten- projekte/aktivitaeten/broschuere_kulturpoli-tik_deza_DE.pdf

170 www.shareweb.ch/site/Culture-Matters

171https://www.helvetas.org/de/schweiz/was-wir-tun/unsere-themen/gouvernanz-frieden-migration/konfliktpraevention-loesung

172 https://www.suedkulturfonds.ch/

in Deutschland lebt und das Gefühl hat, nur dort gegen alle Formen von Nationalismus schreiben zu können.

Gleichzeitig hat sein Werk eine immense Bedeutung in seiner Heimat, dem kurdischen Teil des Irak. Bei der Lesung waren viele, oft junge Geflüchtete anwesend, die seine Bücher gelesen hatten.[173]

artasfoundation

Artasfoundation, die Schweizer Stiftung für Kunst in Konfliktregionen, ist eine unabhängige und unparteiische operative Stiftung.[174]

Sie wurde 2011 gegründet und finanziert sich durch Spendengelder aus der Zivilgesellschaft. Heute initiiert sie eigene Kunstprojekte, begleitet diese in der Umsetzung und untersucht, wie Freiräume für Kunst zu Konfliktvermittlung und Friedensförderung beitragen können.[175]

Die Förderung von Kunst in Regionen des Wiederaufbaus nach Konflikten ist ein zentrales Ziel der Stiftung.
Sie unterstützt dabei grundsätzlich alle Sparten von kulturellen Aktivitäten. Entscheidend sind die spezifische Anschlussfähigkeit vor Ort und die Bedürfnisse der lokalen Partner. Die *artasfoundation* unterstützt momentan keine Projekte im Irak, ist aber grundsätzlich der Überzeugung, dass kulturelle Projekte eine wichtige Ergänzung zu stärker strukturorientierten Initiativen in der Friedensförderung sein können.

Pro Helvetia

Die Förderung der Schweizer Kulturstiftung *Pro Helvetia* ist primär künstlerisch begründet.[176] Sie hat vom Bund den Auftrag, den künstlerischen Austausch zwischen der Schweiz und dem Ausland zu fördern.

Die Entscheidungskriterien basieren primär auf künstlerischer und fachlicher Qualität.

Die künstlerischen Aktivitäten tragen jedoch immer auch zum Dialog und zum gegenseitigen Verständnis bei und können im Sinne einer Transformation wirken. Die Pro Helvetia konnte keine Auskunftsperson vermitteln, die stichhaltige Aussagen zu den durch die Stiftung

174 http://www.artasfoundation.ch/
175 Förderinstitutionen, die mit artasfoundation zusammenarbeiten, sind unter anderem: Abteilung Menschliche Sicherheit des EDA Schweiz, Bayer (Schweiz) AG, Abegg Stiftung, Caran d'Ache, Corymbo Stiftung, DEZA (SDC), Heinrich Böll Stiftung, H.E.M. Stiftung, Interpreten Stiftung SIS, Max Kohler Stiftung, Stiftung Smartpeace, OSZE Task-Force Schweiz, Pro Concepta Zug AG, Pro Helvetia, Rhw- Stiftung, Stanley Thomas Johnson Stiftung, Stiftung Dr. Jacques Edwin Brandenberger, Stiftung Mercator Schweiz, Valüna Stiftung, Von Duhn Stiftung
176 www.prohelvetia.ch

geförderten kulturellen Projekten im Irak machen konnte.[177]

Beispielhaft seien hier aufgeführt: ein Theater-Gastspiel der Volksbühne Basel in Dohuk (30. März 2015 bis 8. April 2015) und ein Recherchen-Aufenthalt zum Thema visuelle Kunst in Basra und Umgebung (1. März 2018 bis 23. März 2018).[178]

Förderung kultureller Initiativen im Irak

Iraqi Odyssey:

Der durch die Schweizer Botschaft im Irak und Jordanien finanzierte Film (2014)[179] zeichnet die Reise der Familie des Filmemachers Samir nach, die den Irak vor mehr als einem halben Jahrhundert verlassen hat und heute über die ganze Welt verstreut lebt. Samir (*1955 im Irak) ist ein schweizerisch-irakischer Filmregisseur, Autor und Produzent.

Iraqi Odyssey ist eine sehr persönliche Geschichte, die zugleich das Schicksal vieler Iraker*innen reflektiert, die zu unterschiedlichen Zeiten und aus unterschiedlichen Gründen ausgewandert sind.
Der Film wurde am 14. April 2016 im *Rainbow Theatre* in Jabal, Amman, in Zusammenarbeit mit der *Royal Film Commission* und der Schweizer Botschaft gezeigt. Die irakische Premiere fand am 2. Dezember 2016 im Nationaltheater in Bagdad statt, gesponsert von der *Ruya Foundation* und der Schweizer Botschaft in Jordanien und unterstützt durch das irakische Ministerium für Kultur. Der Regisseur des Films war bei beiden Vorführungen anwesend.

In Amman, wo die Veranstaltung sich vor allem an die irakische Diaspora richtete, löste der Film bei vielen Zuschauer*innen starke Emotionen aus, da sich viele in der Diaspora lebende Iraker*innen mit der Geschichte des Films, sowie der Sehnsucht nach der Heimat, identifizieren konnten. In Bagdad löste der Film Diskussionen vor allem zwischen den Generationen aus.

Auffallend war, dass die jüngeren Zuschauer*innen, die während des Iran-Irak Krieges und in den 1990er Jahren auf die Welt gekommen waren, offenbar sehr wenig über die frühere Geschichte ihres eigenen Landes wussten und der Meinung waren, es sei schon immer vom Krieg gezeichnet gewesen.

177 Aus dem für die Studie geführten E-Mail Austausch geht hervor, dass ein Kontakt mit der Außenstelle in Kairo, welche den arabischen Raum gut kennt, weitergehende Auskuenfte ermöglichen könnte (https://prohelvetia.ch/de/kairo/).
178 https://prohelvetia.ch/de/gefoerderte- projekte/?ph_keyword=&ph_year=2017&ph_field=0&ph_amount=&ph_coun-try=27357
179 Botschafter Hans-Peter Lenz (23.01.2019), Alexandra Häfliger (30.01.2019) und Furat al Jamil (31.01.2019); https://www.iraqiodyssey.com/de/; https://www.dschointventschr.ch/de/movies/documentaries/iraqi- odyssey; https://www.eda.admin.ch/dam/countries/countries-content/jordan/en/Announcement-Iraqi- Odyssey_EN.pdf; https://ruyafoundation.org/en/2016/12/4130/

Reconciliation and Social Cohesion in Iraq: Mediation process in the city of Samarra:

Seit 2017 führt die *Cordoba Foundation of Geneva (CFG)*, eine unabhängige, gemeinnützige Organisation zur Friedensförderung, im Rahmen ihres Nahost-Programms ein vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten unterstütztes Projekt im Irak durch.

Reconciliation and Social Cohesion in Iraq: Mediation process in the city of Samarra besteht aus einem Mediations- und Konflikttransformationsprozess, der zur Versöhnung sowie zur Förderung des sozialen Zusammenhalts und der Interaktion beitragen soll und auf dem Konzept der gemeinsamen Staatsbürgerschaft und des gemeinsamen kulturellen Erbes aufbaut.

Ein erstes (Pilot-)Projekt wird derzeit in Samarra umgesetzt – mit der Perspektive das Projekt anschließend auf weitere Regionen des Iraks auszudehnen.[180]

Samarra ist eine bedeutende Kultstätte im Irak und empfängt jedes Jahr Tausende von Pilgern, da sie den heiligen Schrein von Al Askari beheimatet, das Grab des zehnten und des elften Shia-Imams.

In der Stadt befindet sich auch die Große Moschee von Samarra, die 847 unter dem Kalifen Al Mutawakil erbaut und 2007 zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt wurde. Obwohl Samarra für seine schiitischen Heiligtümer berühmt ist, wird die Stadt hauptsächlich von sunnitischen Arabern bewohnt.

Seit den Angriffen auf den Heiligen Schrein in den Jahren 2006 und 2007 und dem Angriff auf die Stadt durch den IS im Mai 2014 liegen der Zugang und die Sicherheit von Samarra, einschließlich des Mausoleums, in den Händen von schiitischen nichtstaatlichen Sicherheitskräften.

Auch wenn die sunnitische und schiitische Bevölkerung eine lange Tradition der gemeinsamen Pflege der Mausoleen verbindet, fühlt sich die sunnitische Bevölkerungsmehrheit aufgrund dieser aktuellen Situation, als würden sie vertrieben und an den Rand der Stadt gedrängt.

Zumindest besteht zwischen den Konfliktparteien eine gemeinsame Vereinbarung über die Notwendigkeit, an der gemeinsamen Staatsbürgerschaft als Element der nationalen Versöhnung und des Wiederaufbaus zu arbeiten.

Um diesen Prozess zu unterstützen, sind die gemeinsame Nutzung des kulturellen Erbes sowie geteilte historische Erzählungen sehr hilfreich.

180 https://cordoue.ch/en/activities-mega/ongoing-programmes/middle-east/iraq/757-factsheet-iraq; E-Mail Austausch

Mesaha:
Der von der *Volkart Stiftung* finanzierte Schweizer Verein WeArt hat es sich zum Ziel gesetzt, durch visuelle Beiträge von Aktivist*innen die Diskussion und auch Kooperation zur Nutzung von Wasser zu fördern.[181]

Er ermöglichte es vier Comic-Schaffenden aus Bagdad, am 14.-22. April 2018 ihre Werke im Rahmen der 27. Ausgabe von FUMETTO, einem Comic Festival in der Schweiz, zu präsentieren.[182]

Das irakische Kollektiv *Mesaha* nutzt Comics unter anderem, um die Situation im eigenen Land zu begreifen.

Beim letzten Fumetto stellten sie beispielsweise Werke zum Thema *Shelter* aus, wobei sie sich u.a. mit den natürlichen Ressourcen des Irak beschäftigen, aber auch gesellschaftlich heikle Themen wie Homosexualität ansprechen.

Da die Visumanträge der Künstler für die Einreise in die Schweiz abgelehnt wurden, konnten sie nicht beim Festival anwesend sein.

Für 2019 planen sie ein Buch zum Thema Wasser, Flucht und Shelter, das wieder von *WeArt* unterstützt werden soll.

Wasser ist im Nahen Osten oft ein Grund für Konflikte. Zugleich kann die Diskussion über dessen Nutzung verschiedene Gruppen, Dörfer und sogar Länder näher zusammenbringen und zu einem friedlicheren Klima beitragen.

Culture under Fire: Armed non-state actors and cultural heritage in „wartime“:
Die neutrale und unparteiische NGO *Geneva Call* setzt sich dafür ein, dass internationale humanitäre Normen bei bewaffneten Konflikten und anderen Situationen von Gewalt, insbesondere diejenigen zum Schutz der Zivilbevölkerung, von bewaffneten nichtstaatlichen Akteuren respektiert werden.[183]

Die Organisation hat 2018 einen neuen Bericht zum Thema *Culture under fire: armed non state actors and cultural heritage in wartime* veröffentlicht.

Der Bericht stellt die Ergebnisse einer zweijährigen Studie vor, die *Geneva Call* zum Thema Kulturerbe und nichtstaatlichen Gewaltakteuren durchgeführt hat. Es ist die bisher umfassendste Forschungsarbeit zu diesem Thema.

Auf Grundlage von drei Fallstudien im Irak, in Mali und in Syrien argumentiert der Bericht, dass angesichts der

181 https://we-art.org/; https://www.volkart.ch/de/kultur
182 https://www.fumetto.ch/site/assets/files/1429/medienmappe_fumetto_2018_online.pdf
183 https://genevacall.org/wp-content/uploads/2017/10/Cultural_Heritage_Study_Final_HIGHRES.pdf

Grenzen des internationalen Rechtsrahmens beim Schutz von kulturellem Erbe in den heutigen bewaffneten Konflikten ergänzende Ansätze notwendig seien, insbesondere die direkte Auseinandersetzung mit nichtstaatlichen Gewaltakteuren.

Darüber hinaus enthält der Bericht Vorschläge zur Verbesserung des Schutzes des kulturellen Erbes in nicht internationalen bewaffneten Konflikten.

Foundation for Art in Life: „forensic art“: Die Foundation for Art in Life versucht mit Hilfe von „forensic art“ vermisste Personen zu identifizieren. Dabei geht es um Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung.

Verstorbene, die beispielsweise in Massengräbern begraben liegen, sollen identifiziert und den Angehörigen so die Möglichkeit gegeben werden, mit der Vergangenheit abzuschließen und Frieden zu finden.[184]

Die NGO arbeitet mit irakischen Künstler*innen und Medizinstudierenden zusammen und schafft so auch Arbeitsplätze vor Ort.

Fazit

Aufgrund ihrer strategischen Fokussierung auf humanitäre Hilfe sowie der physischen Distanz, fehlender Mittel und knapper personeller Ressourcen hat die Schweizer Botschaft im Irak nur begrenzte Möglichkeiten, kulturelle Projekte im Irak durchzuführen bzw. zu unterstützen.

184 https://www.icmp.int/news/baghdad-conference-addresses-multiple-aspects-of-the-missing-persons-issue/

USA

Angesichts der kriegerischen Auseinandersetzungen und der politischen Krise im Irak ab 2014 liegt der Fokus US-amerikanischer[185] Entwicklungspolitik weitgehend auf humanitärer Soforthilfe und dem Wiederaufbau.

Diese werden in der Regel über die U.S. Agency for International Development (USAID) in Zusammenarbeit mit internationalen wie irakischen Organisationen abgewickelt.

Zudem unterstützen USAID wie auch die Botschaft der Vereinigten Staaten in Bagdad eine Reihe von Kulturprojekten, die sich weitgehend dem Erhalt des reichen historischen Kulturerbes des Irak verschrieben haben.

Die aktuelle US-Regierung legt den Schwerpunkt allerdings verstärkt auf religiöse und ethnische Minderheiten, vornehmlich Christen.

Kulturpolitischer Auftrag aus der Besatzungsära

Die Kooperation auf kultureller Ebene zwischen den USA und dem Irak wurde im Jahr 2008 in einem Strategic Framework Agreement[186] festgeschrieben.

Unter Paragraph IV, Nr. 6 heißt es dort:

„Promote Iraqi efforts and contributions to international efforts to preserve Iraqi cultural heritage and protect archaeological antiquities, rehabilitate Iraqi museums, and assist Iraq in recovering and restoring its smuggled artefacts through projects as the Future of Babylon Pro-ject, and measures taken pursuant to the U.S. Emergency Protection for Iraqi Cultural Antiquities Act of 2004.“

Der kulturpolitische Auftrag der USA im Irak ist damit klar vorgegeben: Im Zentrum stehen der Schutz und die Restauration irakischer Kulturschätze.

Diese wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Ursachen hierfür sind eine allgemeine Vernachlässigung dieses Bereichs unter dem Regime Saddam Husseins ab 1990, d.h. während der Sanktionsjahre.

Ab 2003 folgte unter der US-Besatzung und dem damit verbundenen Kontext politischer Unsicherheit eine verheerende Welle von Plünderungen und Verwüstungen irakischer Museen und Ausgrabungsstätten.

185 Unser Dank gilt Tyma Kraitt, Washington und Wien, die zu den USA recherchiert hat.
186 https://photos.state.gov/libraries/iraq/216651/US-IRAQ/us-iraq-sfa-en.pdf

Rund ein Jahrzehnt später stand das irakische Welterbe vor einer neuen Bedrohung in Form des IS, der für die Zerstörung unbezahlbarer antiker Kulturgüter sowie religiöser Stätten verantwortlich ist.

Des Weiteren erlebt der illegale Handel mit antiken Kunstschätzen und Ausgrabungen des historischen Zweistromlandes nach wie vor eine Konjunktur.

Die USA versuchen seit 2008 mittels Importrestriktionen auf archäologisches und ethnologisches Material aus dem Irak den Schmuggel stärker einzudämmen.[187]

Insgesamt haben die Vereinigten Staaten laut Angaben der US-Botschaft in Bagdad von 2003 bis 2015 rund 33 Millionen US-Dollar in Projekte zum Schutz und Erhalt des irakischen Kulturerbes investiert.

Hierbei setzen die USA auf die Zusammenarbeit mit dem irakischen Kulturministerium (*Iraqi Ministry of Culture, Tourism and Antiquities*) und der SBAH.

Von den USA unterstützte Projekte, die sich anderen Bereichen der Kultur im Irak widmen (z.B. Kunst, Literatur, Folklore etc.), beschränken sich nach derzeitigem Recherchestand größtenteils auf Austauschprogramme. Diese stellen einen weiteren Pfeiler der kulturellen Kooperation zwischen den USA und dem Irak dar und sind ebenso im Strategic Framework Agreement, unter Paragraph IV, Nr. 1, 2 und 4, verankert.

Irakische Kunst- und Kulturschaffende können sich über solche Programme mit amerikanischen Intuitionen vernetzen und dort Studien- und Lehrerfahrung sammeln.

Eines dieser internationalen Austauschprogramme für Musiker*innen ist beispielsweise *OneBeat*[188], über das irakische Musiker*innen für einen Monat in die USA reisen und mit amerikanischen Musiker*innen kollaborieren können.

Ferner werden laut den Homepages der US-Botschaft in Bagdad und der beiden Konsulate in Erbil und Basra auch unterschiedliche Veranstaltungsformate wie z.B. Ausstellungen, Workshops oder Vorlesungen unterstützt.

187 Entsprechende Restriktionen wurden am 30.April 2008 von der US Zoll- und Grenzschutzbehörde sowie dem Finanzmin-isterium erlassen.
188 https://exchanges.state.gov/non-us/program/onebeat

Projekte zum Schutz des bedrohten irakischen Kulturerbes

Seit der Unterzeichnung des Strategic Framework Agreement im Jahr 2008 wurde die kulturelle Zusammenarbeit zwischen den USA und dem Irak mit dem Hauptziel ausgebaut, das irakische Kulturerbe zu schützen. Im Vordergrund steht nicht nur die Sicherheit der Museen, sondern auch der Auftrag, Iraker*innen mit den Fähigkeiten auszustatten, die sie brauchen, um ihr historisches Kulturgut selbst erhalten zu können.

Von besonderer Bedeutung war in dieser Hinsicht 2008 die Gründung des *Iraq Cultural Heritage Project (ICHP)*.

Das US State Department stellte der US-Botschaft in Bagdad dafür 12,9 Millionen US-Dollar zur Verfügung. Dieser Betrag wurde an die NGO *International Relief and Development* (Blumont) vergeben, die damit das ICHP finanzierte.

Zu den Projektpartnern zählten von Beginn an das Kulturministerium des Irak, die SBAH, die Regionalregierung Kurdistans und von US-amerikanischer Seite das *Art Conservation Department* der Universität Delaware, die Universität Stony Brook, das *American Academic Research Institute* in Iraq, das *Walters Art Museum*, das *Field Museum of Natural History* und der *U.S. National Park Service*.

Das ICHP ist nicht nur aufgrund seiner eigenen Aktivitäten im Irak hervorzuheben. Es hat darüber hinaus Projekte in die Wege geleitet, die sich anschließend verselbstständigt bzw. institutionalisiert haben.

Förderung kultureller Initiativen im Irak

Iraq Cultural Heritage Project[189] ***(vor 2014 aktiv):***
Im Rahmen des ICHP wurden u.a. die Restauration des Irakischen Nationalmuseums vorangetrieben, dessen Infrastruktur modernisiert und Labore und Ausstellungsräume ausgebaut.

Diesen Vorhaben standen die zuvor genannten US-Museen beratend zur Seite. Zudem lieferten sie entsprechendes technisches Know-how. Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts war die Ausbildung und Professionalisierung des Museumspersonals.

Außerdem wurden mit Unterstützung der Stony Brook Universität gedruckte wie elektronische Publikationen für das Irakische Nationalmuseum und das Museum in Mossul ausgearbeitet.

Auch die Gründung des *Iraqi Institute for the Conservation of Antiquities and Heritage* in Erbil wurde durch das ICHP in die Wege geleitet. Es ist bis heute ein wichtiger Akteur zum Schutz der irakischen Kulturschätze.

189 https://eca.state.gov/highlight/iraq-cultural-heritage-project

Iraqi Institute for the Conservation of Antiquities and Heritage (IICAH)[190]***:***
Es handelt sich hierbei um die einzige Bildungseinrichtung im Irak für Museumspersonal und Archäolog*innen, die auch moderne Konservierungsmethoden lehrt. Die Curricula wurden gemeinsam mit der Universität Delaware ausgearbeitet.

The Future of Babylon Project[191]***:***
Dieses Projekt des *World Monuments Fund* (WMF), einer NGO mit Sitz in New York, kooperierte in den vergangenen Jahren intensiv mit der irakischen SBAH. Ab 2016 starteten sie gemeinsam ein Programm zum Erhalt des Ischtar-Tors. 2018 unterstützte der WMF die SBAH bei der Nominierung Babylons als UNESCO-Weltkulturerbe. Das WMF bietet darüber hinaus auch ein Heritage Management Training in Erbil an.

Preserving Iraq's Heritage, The Google Art & Culture Platform[192]***:***
Im Rahmen dieser Kooperation zwischen dem World Monuments Fund und Google wird die Bedrohung des irakischen Kulturerbes mittels Drohnenaufnahmen, 3D Rekonstruierungen von zerstörter Architektur und Dokumentationen visualisiert und dem Publikum online vermittelt.

Smithsonian Cultural Rescue Initiative[193]***:***
Die *Smithsonian Institution* engagiert sich seit 2015 im Nordirak, wo sie u.a. mit dem zuvor genannten IICAH in Erbil zusammenarbeitet.

Bei dem Projekt stehen der Wissensaustausch und die Unterstützung irakischer Kolleg*innen beim Erhalt ihrer antiken Kulturgüter im Vordergrund.

Ein Sonderprojekt, das noch immer besteht, jedoch nicht sehr aktiv ist, ist das *Academic Research Institute in Iraq* (TARII)[194].

Dieses Konsortium mehrerer amerikanischer Universitäten und Museen verfolgt das Ziel, ein eigenes Institut bzw. Forschungszentrum mit einem Fokus auf Human- und Sozialwissenschaften im Irak aufzubauen.

Zwar konnte dieses Ziel noch nicht erreicht werden. Allerdings betreibt die Organisation nach wie vor Vernetzungsarbeit zwischen US-amerikanischen und irakischen Wissenschaftler*innen.

190 Anm. Das IICAH verfügt zwar über eine Präsenz in Sozialen Medien wie Facebook, scheint aber keine eigene Homepage zu haben. Informationen über das Institut findet man bei den Kooperationspartnern, z.B. www.winter-thur.org/pdfs/IICAHfactsheet.pdf
191 www.wmf.org/project/future-babylon
192 https://artsandculture.google.com/project/wmf-iraq
193 https://culturalrescue.si.edu/
194 https://www.tarii.org/

Zudem begann sie 2005 mit der Umsetzung des *Iraqi Oral History Project*, in dessen Rahmen Interviews mit 181 Iraker*innen in der Diaspora geführt wurden.

Diese flossen zum Teil in die von der Columbia University veröffentlichte Publikation Documenting and Interpreting Conflict through Oral History ein. In Übereinkunft mit der SBAH sollten auch Ausgrabungsberichte[195] irakischer Archäolog*innen publiziert werden, jedoch konnte kein Sammelband zu den archäologischen Berichten durch *elbarlament* ausfindig gemacht werden.[196]

An dieser Stelle ist festzuhalten, dass der geringe Output des Instituts überraschend ist, zumal auch im Archiv des State Departments die beiden Projektvorhaben des Instituts explizit als Teil des Iraq Cultural Heritage Project erwähnt werden.[197]

Neuer Schwerpunkt: Religiöse und ethnische Minderheiten

Unter der aktuellen Regierung in Washington und mit besonderem Einsatz des Vizepräsidenten Mike Pence richtet die US-Entwicklungshilfe ihren Fokus verstärkt auf religiöse und ethnische Minderheiten, allen voran die christlichen Gemeinden des Iraks. Dies hat auch Folgen für das US-Engagement im kulturellen Bereich. Da sich die Entwicklungshilfe damit in den Nordirak verschiebt, werden andere Bevölkerungsgruppen und Provinzen vernachlässigt.

178 Millionen US-Dollar sollen für die Unterstützung gefährdeter Minderheiten, insbesondere der assyrischen und chaldäischen Christen, bereitgestellt werden.[198]

Ziel ist die Stärkung und Reintegration dieser Gemeinden im Irak. Dies wurde bereits bei einem Ministertreffen zur Förderung der Religionsfreiheit, das vom State Department erstmals am 24.-26. Juli 2018 organisiert wurde, angekündigt.

Von dem Gesamtbudget sind 133 Mio. US-Dollar als humanitäre Hilfe in der Ninewa Provinz (im Westen Ninewas und in der Ninewa-Ebene) und für den Wiederaufbau der Gemeinden (inkl. Bildungseinrichtungen und Gesundheitseinrichtungen) vorgesehen.

Lediglich ein Bruchteil der Gesamthilfe, nämlich zwei Millionen US-Dollar, sind für die Bewahrung und Restaurierung historischer und kultureller Stätte im Nordirak vorgesehen, die vom IS-Terror verwüstet wurden.

195 www.taarii.org/projects/rescuing-iraqi-archeological-reports
196 Anm. Taarii hat sich 2016 in Tarii umbenannt.
197 https://2001-2009.state.gov/r/pa/prs/ps/2008/oct/111017.htm
198 www.usaid.gov/news-information/press-releases/oct-16-2018-fact-sheet-us-assistance-ethnic-and-religious-minorities-iraq

Der neue Fokus auf religiöse Minderheiten hat insgesamt die Rolle religiöser Akteure als "contractors" aufgewertet.[199]

So gilt die katholische Organisation *Knights of Columbus* mittlerweile als ein sehr wichtiger Partner von USAID im Irak.[200]

Sie koordiniert die Hilfe vor Ort, etwa in den nordirakischen Städten Bashiqa und Karemlash.

Nach dem jetzigen Recherchestand ist eine Einschätzung darüber, welche Unterstützung auf dem kulturellen Feld zu erwarten ist, schwierig.

Kritisiert wurden die USA allerdings vom chaldäischen Kardinal Louis Raphael I Sako, demzufolge sich die versprochene Hilfe noch nicht materialisiert habe.[201]

Die Unterstützung der irakischen Christen und der Wiederaufbau ihrer Gemeinden seien wichtig, um den bisherigen Exodus zu stoppen und die Vielfalt der irakischen Gesellschaft zu erhalten.

Fazit

Sieben Jahre nach dem Ende der US-Besatzung scheinen sich die Vereinigten Staaten noch dem Schutz und Erhalt des historischen Kulturguts im Irak verpflichtet zu fühlen.

US-Institutionen bemühen sich um den Austausch mit irakischen Museen und universitären Einrichtungen. Ebenso besteht eine große Sensibilisierung in Hinblick auf die Rückgabe irakischer Kunstschätze, die im Zuge von Plünderungen in die USA geschmuggelt wurden.

Bisher sollen mindestens 1.046 gestohlene Artefakte von den USA wieder zurückgegeben worden sein, von denen allerdings über 600 wieder verschwunden sind.[202]

Insgesamt bleibt das Engagement der US-Regierung im kulturhistorischen Feld aber überschaubar, zumal die USA als ehemalige Besatzungsmacht zumindest eine Teilschuld an der Zerstörung des irakischen Kulturerbes tragen.[203]

199 Laut USAID-Chef Mark Green fließt die US-Hilfe in 36 lokale, 11 religiöse und 27 internationale Organisationen im Irak. Siehe: www.apnews.com/12f27b24112c4de69d4b86c6d6bf5790
200 www.kofc.org/en/news/releases/knights-to-save-destroyed-town.html
201 www.apnews.com/12f27b24112c4de69d4b86c6d6bf5790
202 www.nytimes.com/2010/09/08/world/middleeast/08iraq.html?src=me&_r=0
203 Um das Schadensausmaß zu illustrieren: Bei den Plünderung des Irakischen Nationalmuseums infolge des Sturzes von Saddam Hussein ab 2003 wurden rund 15.000 Artefakte aus dem Gebäude gestohlen. Tausende dieser Kulturschätze werden noch immer vermisst: www.al-monitor.com/pulse/galleries/the-national-museum-of-iraq.html#ixzz5Z0YLUE6S

Ob die jährlichen Finanzhilfen von zwei bis drei Millionen US-Dollar für die Realisierung des im Strategic Framework Agreement von 2008 formulierten kulturpolitischen Auftrags angemessen sind, ist an dieser Stelle schwer einzuschätzen, da eine vergleichende Untersuchung der kulturellen Zusammenarbeit der USA mit anderen arabischen Staaten in der Bearbeitungszeit nicht zu schaffen war und zudem die prekäre Sicherheitslage im Irak weitergehende Untersuchungen im Land verhindert hat.

Problematisch erscheint die von Washington betriebene Verlagerung ihres kulturellen Einsatzes in den Nordirak, also der starke Fokus auf Kurdistan.

In der Folge schöpfen die USA ihr Soft Diplomacy Potential im komplexen Umgang mit den irakischen Bevölkerungsgruppen mittels Kulturpolitik nicht ganz aus. Das reiche Kulturerbe des Irak könnte in der fragmentierten irakischen Gesellschaft durchaus einigend wirken. Denn ganz unabhängig von ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit - das Kulturerbe des Iraks ist ein Erbe aller Iraker*innen.

UNESCO

Die UNESCO kann auf eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Irak zurückblicken. Sie ist seit Anfang 2003 in dem Land präsent und hat eine Reihe wichtiger Projekte zum Erhalt des kulturellen Erbes erfolgreich durchgeführt bzw. begonnen, wie die Wiederherstellung des Al-Askari-Schreins in Samarra oder die Sanierung der Zitadelle von Erbil.

Im Jahr 2017 startete die UNESCO in Zusammenarbeit mit dem irakischen Kulturministerium den Aktionsplan zum Schutz des Kulturerbes in den befreiten Gebieten des Irak (2017-2019).

„*Revive the Spirit of Mossul*" ist eine Priorität der UNESCO für die nächsten Jahre und das wichtigste Wiederaufbauprogramm der UNESCO in jüngster Zeit.

Die UNESCO ist intensiv für die Mossul-Initiative in der Region tätig. Die Initiative steht im Einklang mit dem Plan für Wiederaufbau und Entwicklung im Irak der irakischen Regierung und dem vom UN-Generalsekretär initiierten Programm für den Wiederaufbau im Irak (*Programme for Recovery and Resilience in Iraq, RRP*).

EUROPÄISCHE UNION

Laut der Website der Delegation der Europäischen Union in Bagdad sieht die EU kulturelle Aktivitäten als "*a good way to bridge and resolve social differences, and provide an environment where the cultural objective is more important than any political message*".[204]

Ferner heißt es dort, die EU unterstütze verschiedene kulturelle Aktivitäten wie beispielsweise klassische Musik, Fußball, Malerei und Rap-Tanz. Die rechtliche Grundlage hierfür bietet das *Partnership and Cooperation Agreement* zwischen der EU (und ihren Mitgliedstaaten) und dem Irak vom 31.07.2012.[205]

Darin verpflichten sich die Vertragsparteien die bilaterale Zusammenarbeit im Kulturbereich zu fördern, um das gegenseitige Verständnis zu verbessern und die kulturellen Beziehungen zu fördern; den Austausch von Informationen und Fachwissen sowie Initiativen zu unterstützen, die zu einem verstärkten Kapazitätsaufbau beitragen, insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung des kulturellen Erbes; die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des illegalen Handels mit Kulturgütern im Einklang mit den einschlägigen Resolutionen des

204 https://eeas.europa.eu/delegations/iraq/690/iraq-and-eu_en, aufgerufen am 8. Januar 2019
205 https://eur-lex.europa.eu/legal-con-tent/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX%3A22012A0731%2801%29&qid=1459426532262&from=EN

VN-Sicherheitsrates zu intensivieren; die Ratifizierung und wirksame Umsetzung der einschlägigen internationalen Übereinkommen, einschließlich des UNESCO-Übereinkommens von 1970 über das Verbot und die Verhütung der illegalen Einfuhr, Ausfuhr und Übertragung von Kulturgut, zu befördern; den interkulturellen Dialog zwischen Einzelpersonen, kulturellen Einrichtungen und Organisationen, die die organisierte Zivilgesellschaft der Union und des Irak vertreten, voranzutreiben; und die Bemühungen internationaler Foren, auch im Rahmen der UNESCO, und/oder anderer internationaler Gremien zur Förderung der kulturellen Vielfalt, insbesondere zur Ratifizierung und Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen, zu unterstützen.

Allerdings wird in der im Januar 2018 veröffentlichten Country Strategy for Iraq Kultur nicht als eine Priorität genannt.[206]

Zudem legte keine der seit 2012 veröffentlichten öffentlichen Ausschreibungen für Projektanträge einen Fokus auf Kunst und Kultur als Mittel der Konflikttransformation.

Education and Cultural Heritage Enhancement for Social Cohesion in Iraq (EDUU):

Das Projekt *Education and Cultural Heritage Enhancement for Social Cohesion in Iraq* (EDUU)[207] ist eines der Hauptprojekte der EU im kulturellen Bereich im Irak.

Es wird von der EU im Rahmen des Programms *Civil Society Organisations and Local Authorities* finanziert und unter der Leitung der Universität Bologna in Kooperation mit der Universität Turin, dem *Centro di Ricerche e Scavi Archäologici di Torino per il Medio Oriente e l'Asia* (CRAST) sowie den Universitäten von Bagdad, Kufa und Qadisiya umgesetzt.

Ferner sind die SBAH und das UNESCO Youth Committee als assoziierte Partnerorganisation in das Projekt involviert.

Das EDUU zielt insbesondere darauf ab, eine Partnerschaft zwischen der EU und dem Irak zu schaffen, in deren Rahmen die Kapazitäten der irakischen Zivilgesellschaft durch Bildung gestärkt, eine bessere Verwaltung des Kulturerbes erzielt, und Universitäten, Regierungseinrichtungen, Sekundarschulen und Museen miteinander in Kontakt gebracht werden.

206 https://www.consilium.europa.eu/media/32406/st05285en18.pdf
207 https://site.unibo.it/eduu/en

Das EDUU umfasst eine ganze Reihe unterschiedlicher Aktivitäten, die sich je nach Zielsetzung an Studierende, Wissenschaftler*innen, zivilgesellschaftlich engagierte Menschen oder Mitarbeiter*innen des SBAH richten.

Beispielhaft seien hier aufgeführt: ein im Oktober 2017 durchgeführter Trainingsworkshop zu archäologischen Methoden und damit verbundene Feldstudien an verschiedenen Ausgrabungsstätten im Irak für Studierende der Universität von Bagdad, Mitglieder der Zivilgesellschaft und Angestellte des SBAH; die Organisation der ersten internationalen Konferenz über die Aufwertung des kulturellen Erbes im Irak vom Januar 2018; und ein an der Universität von Kufa im November 2018 durchgeführtes E-Learning-Training zum Thema Museen und Gesellschaft.[208]

208 Weitergehende Informationen können über die Facebook Gruppe des Projekts abgerufen werden: https://www.face-book.com/EDUUproject/?hc_ref=ARRZE6mTVE5tcbMEYahl4yFKX9J2y8tLQCi4hLi2op-zAeH3s9F8rmCrvmBU-VOPgK2zg&__tn__=kC-R

Fazit und Handlungsempfehlungen

In einer globalisierten Welt gehört die Förderung von kulturellen (und anderen) Projekten mittlerweile zu den klassischen Feldern der Außenpolitik.

Nicht nur im diplomatischen Umgang fördern individuelle Begegnungen die Verständigung zwischen Staaten.

Die Arbeit und der Einfluss von zivilgesellschaftlichen Organisationen auf die internationale Politik und die internationalen Organisationen ist anerkannt.

Die aktive Einbeziehung der Zivilgesellschaft regeln neuere Konventionen wie etwa die Behindertenkonvention oder die internationalen Bemühungen um den Schutz des Klimas.

Die Außenpolitik profitiert bei der Entwicklung von Strategien und Programmen zunehmend von der Nähe zivilgesellschaftlicher Akteure zu gesellschaftlichen Gruppen in Konfliktregionen.

Globale Außenpolitik richtet ihren Fokus daher nicht nur auf Staaten, sondern auch auf Individuen als Träger von gesellschaftlichen Veränderungen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen sind am ehesten geeignet mit ganz unterschiedlichen Programmen auch kulturelle Projekte friedensfördernd umzusetzen.

Gerade in ethnisch, religiös und kulturell zerklüfteten und bis in die Familien hinein repressiven Gesellschaften kommt es darauf an, selbständige Individuen heranzubilden und zu unterstützen.

Sie können sich am ehesten zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen und kulturellen Feldern bewegen und entsprechende Verbindungen knüpfen. Sie sind oftmals die „Avantgarde“, die Veränderungsprozesse anschiebt.

Auch wo die Möglichkeit besteht, sich an Gruppen, etwa Clans oder Stämme, zu wenden, kommt es entscheidend darauf an, selbständige Individuen zu ermutigen, die ihrerseits andere ermutigen und so erst gemeinsames Handeln und gesellschaftliche, soziale oder kulturelle Veränderungen ermöglichen.

All dies gilt speziell und vor allem für die Zusammenarbeit mit Frauen in patriarchalischen und repressiven Verhältnissen, wo es sehr viel Mut und Selbständigkeit erfordert, als Frau an entsprechenden Bildungsveranstaltungen, Schreibwerkstätten oder Musik- und Theatergruppen

teilzunehmen. Es ist deshalb sinnvoll, Fördermittel dort einzusetzen, wo es um die Ausbildung und Unterstützung von zunächst vielleicht wenigen geht.

Bei kulturellen und vor allem künstlerischen Aktivitäten gibt es gar keinen anderen Weg der Unterstützung als den über Individuen, um gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen.

Handlungsempfehlungen

Die für die Studie geführten Interviews und Recherchen haben gezeigt, dass der Schwerpunkt der kulturellen Zusammenarbeit mit dem Irak auf dem Wiederaufbau und der Erhaltung von Kulturgütern liegt.

Nur verhältnismäßig wenige und geringfügig finanzierte Initiativen nutzen Kultur und Kunst gezielt zur Konfliktbearbeitung und Versöhnung. Die meisten Kulturprojekte konzentrieren sich auf wenige Städte wie Bagdad, Basra, Erbil, Dohuk und seit kurzem auch wieder Mossul, hier aber vor allem mit einem Fokus auf den Wiederaufbau von Museen, Theatern und anderen kulturellen Einrichtungen.

Auch in den kurdischen Gebieten fördern viele ausländische Akteure kulturelle Aktivitäten.

Allerdings gibt es zu wenige entsprechende Projekte in den dortigen Flüchtlingslagern.

Es fällt auf, dass nur wenige Länder wie Deutschland, Frankreich und Großbritannien die Förderung kultureller Aktivitäten systematisch als ein Element von Peacebuilding betreiben, wobei in solchen Programmen und Projekten die Erhaltung des Kulturerbes eindeutig im Vordergrund steht.

Frauen sind im künstlerischen Betrieb sowohl als Künstlerinnen als auch als Teilnehmerinnen unterrepräsentiert, was auch an genderspezifischen Herausforderungen liegt, mit denen sie sich konfrontiert sehen.

Zwar gibt es durchaus einige Projekte, die Frauen und zum Teil auch Kinder in den Fokus nehmen.

Gemessen an der Förderung kultureller Aktivitäten im Irak insgesamt sind solche Initiativen aber unzureichend, um den Anspruch der internationalen Gemeinschaft zu realisieren, verstärkt die Rechte von Frauen und Kindern im Rahmen von Demokratisierung und des Peacebuilding[209] zu befördern.

209 Siehe beispielsweise die Schlussfolgerungen des Rates der EU vom 26. November 2018: Implementation of the EU Gen-der Action Plan II in 2017: Strengthening gender equality and women's empowerment in EU external action: http://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-14551-2018-INIT/en/pdf

Ausgehend von den Untersuchungsergebnissen lassen sich folgende Handlungsempfehlungen formulieren:

- Die Koordinierung und Zusammenarbeit zwischen deutschen Projektträgern sollte intensiviert werden, um Synergien auszuloten, Wirkungen zu verstärken und Lücken in der Förderung zu identifizieren. Auch der Austausch mit anderen internationalen Gebern vor Ort sollte verstärkt werden.

- Bereits umgesetzte und laufende kulturelle Projekte im Irak sollten evaluiert werden, insbesondere hinsichtlich ihrer konflikttransformierenden Wirkung. Erfolgreiche Projekte sollten in andere Regionen des Irak ausgeweitet werden.

- In den Flüchtlingslagern werden vorrangig die existenziellen Lebensgrundlagen gesichert. Folglich kommen die Menschen dort nur selten mit Kultur und Kunst in Kontakt. Kulturelle Projekte können in diesem Kontext nicht nur Abwechslung bieten - vor allem für die dort lebenden Kinder und Jugendlichem - sondern auch Versöhnung zwischen verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen fördern. Dadurch kann frühzeitig einer Verrohung der nächsten Generation entgegengewirkt werden.

- Ehefrauen von IS Kämpfern und deren Kinder, die zum Teil in geschlossenen Lagern im Nordirak festgehalten werden, drohen dauerhaft von der irakischen Gesellschaft ausgeschlossen zu bleiben. Die irakische Regierung sollte davon überzeugt werden, dass Projekte zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft sinnvoll sein können. Die Reintegration der Frauen und vor allem der Kinder in die Gesellschaft könnte u.a. auch durch kulturelle Projekte unterstützt werden.

- *Train the trainer* Programme, durch die Iraker*innen beispielsweise lernen, wie sie Theaterprojekte, Schreibwerkstätten oder andere Kunstprojekte aufbauen und leiten, sollten verstärkt angeboten werden, um alle Regionen zu erreichen, insbesondere Mossul und die anderen ehemals vom IS besetzten Gebiete, in denen die internationalen Organisationen einheimisches Personal bisher vorwiegend in humanitäre Projekte einbeziehen.

- Um nachhaltige kulturelle Aktivitäten zu ermöglichen, sollte die Projektförderung um institutionelle Förderungen beim Aufbau von kulturellen Einrichtungen und Aktivitäten ergänzt werden. Die institutionelle Förderung ermöglicht das langfristige Überleben von Projekten sowie die soziale Absicherung der Mitarbeiter*innen.

- Die Studie hat gezeigt, dass es insbesondere für Frauen und Jugendliche zu wenige öffentlich zugängliche Orte gibt, in denen sie sich künstlerisch frei betätigen können. Projekte wie das von TARKIB in Bagdad aufgebaute Jugendkreativzentrum sollten landesweit und nachhaltig gefördert werden.

- Frauen sind in der irakischen Gesellschaft stark diskriminiert, so dass ihr gesellschaftliches Potenzial zur Förderung von demokratischen Werten und Frieden weitestgehend ungenutzt bleibt. Es bedarf daher kultureller Projekte, die sich speziell an Frauen richten und Freiräume für sie ermöglichen. Ferner sollte es ein weiteres Ziel sein, Frauen als Künstlerinnen gesellschaftlich sichtbar zu machen, wodurch ihre Emanzipation insgesamt befördert würde.

- Die gesellschaftliche Reichweite von kulturellen Projekten im Irak sollte erweitert werden, beispielsweise indem Projekte gefördert werden, die ein breites Publikum ansprechen. Hierfür eignen sich Theater- und Filmvorführungen oder Konzerte besonders gut.

- Wie die Recherchen zu dieser Studie gezeigt haben, sind Kultur und Kunst gerade auf der nicht-kognitiven Ebene sehr wirkmächtig, wenn es um Veränderung von Einstellungen geht. Daher lohnt es sich, tribale und religiöse Führer gezielt in kulturelle Projekte einzubeziehen, um ihre "sectarian lense"[210] in Frage zu stellen und zu korrigieren.

- Der zivile Friedensdienst könnte als wichtige Säule der deutschen Friedensarbeit noch stärker als bisher Kunstschaffende und Peacebuilding-Experten, die kulturelle Ansätze nutzen, in den Irak entsenden. Der Austausch zwischen irakischen und ausländischen Künstler*innen sollte insgesamt intensiviert werden, wodurch eine Perspektiverweiterung auf allen Seiten sowie die Professionalisierung der beteiligten Künstler*innen ermöglicht würde.

210 National Democratic Institute: Iraqis Call on the New Government for Jobs, Services, and Reconstruction, August – Octo-ber 2018 Survey Findings: https://www.ndi.org/sites/default/files/Iraq%20Survey%20Aug-Oct%202018%20Public%20Re-port.pdf, Abruf: 29.1.2019

- Eine systematische Forschung und Evaluierung kultureller Ansätze des Peacebuilding[211], weder bezogen auf den Irak noch generell, gibt es in Deutschland bisher nicht. Ein solches Forschungsengagement würde mehr Gewissheit geben, wie Maßnahmen krisenpräventiv wirken. Bislang bleibt die PeaceLab2016-Debatte eher eine Ausnahme, wenn es um einen offenen Austausch darüber geht, wie Krisenintervention stattfinden kann – und selbst auf dieser Plattform konnten die Autor*innen nur einen Beitrag zur Rolle von Kultur bei der Friedensförderung finden.

- Internationale Begegnungen von Künstler*innen, Peacebuilding-Expert*innen und politischen Entscheidungsträger*innen wie das Salzburg Global Seminar 2014 sollten regelmäßiger stattfinden. Schon für 2019 könnte eine solche internationale Konferenz über kulturelle Aktivitäten in Krisensituationen die deutsche Diskussion bereichern. Auch Fachgespräche mit internationalen Experten sind hier sinnvoll.

211 Weitergehende Empfehlungen hinsichtlicher möglicher Forschnungsschwerpunkte finden sich in: State of the Art, Sommer 2015: http://www.michaelshank.tv/wp-content/uploads/2015/09/Insights_Summer-2015-Arts-Peacebuilding-1-copy.pdf

Anhang

Fragebogen für Interviews mit Kulturschaffenden und Teilnehmenden von kulturellen Initiativen im Irak

Unravelling the Role of Cultural Practices in Iraq's Transition to Peace Case Studies from Baghdad, Basra, Sulaymaniyah and Mosul

The aim of this research project is to investigate the link between cultural practices and activities undertaken by international organizations, NGOs, Iraqis and the population's prospects in transitioning to a peaceful society. It analyzes the ways and means by which Iraqis partake in cultural activities and art and whether culture can alter perceptions of the 'other' and allow Iraqis to coexist peacefully and solve their religious and ethnic conflicts. Through quantitative and qualitative questions addressed to participants of cultural initiatives particularly within the cities of Baghdad, Basra, Sulaymaniyah and Mosul as well as interviewing various embassies, NGOs and institutions that promote cultural initiatives in Iraq, Surveys 1 & 2 are designed as analytical tools for data collection that serve to achieve this research. Survey administration will be electronic and/or transcribed when necessary.

SAMPLE SURVEY 1: Participants of a Cultural Initiative in Iraq

1. Age of Interviewee:

below 18 ☐ 18-24 ☐ 24-34 ☐ 35-44 ☐ 45-54 ☐ 55-64 ☐ 65+ ☐

2. Gender of Interviewee:

Male ☐ Female ☐

3. Level of Education:

Primary ☐ Intermediate ☐ Secondary ☐ Higher Education ☐

4. Nationality of Interviewee:

Iraqi ☐ Non-Iraqi ☐

5. Which area do you originally come from?

Baghdad ☐ Basra ☐ Sulymaniyah ☐ Mosul ☐ Other: _____

6. In which area do you currently live?

Baghdad ☐ Basra ☐ Sulymaniyah ☐ Mosul ☐ Other: _____

7. When it comes to you, what is your understanding of 'culture' ?

_____

7.A Why do 'you need culture'?

_____

8. Throughout the year 2018, did you participate in a cultural activity?

Yes ☐ No ☐

8.B Did you participate in cultural activities more often before 2018?

_____

9. What is the cultural activity you participated in? (you can choose multiple answers)

☐ Theatre/Writing/Story-Telling/Poetry/Reading

☐ Craft/Visual Arts

☐ Painting and sculpture

☐ Music

☐ Dance

☐ Other: _____ (for example, rebuilding of destroyed cultural heritage)

9.A Please name the activities in which you participated in 2018.

_____

10. What is your role in it?

Attend ☐ Do (Create) ☐ Both Attend and Do ☐ Neither ☐

10.A If you create, do you receive a remuneration for your activity?

☐ Yes (Cultural activity provides my main source of income)

☐ Yes (Cultural activity does not provide my main source of income)

☐ No

11. How often do you partake in this activity?

Daily ☐ Weekly ☐ Monthly ☐ Rarely ☐ Never ☐

12. Why do you participate in the cultural activity? What is your goal from it?

Leisure ☐ Supporting my Community/Family/Friends ☐ Meet new People ☐

Supporting Arts in general ☐

12.A I'm interested in the topic (literature, arts, music etc), please name it :

- ☐ To celebrate your cultural identity
- ☐ To worship or celebrate your faith
- ☐ To learn about people and cultures that are different from you
- ☐ Bridging divides between different groups in our society
- ☐ Teach and share with others (civic education)
- ☐ Overcoming experiences of violence and war
- ☐ Other: _____

13. What are the venues of the cultural activities in which you participated in 2018?

Home ☐ Theatre/Concert Hall ☐ Coffee Shops-Café ☐ Museum/Exhibition ☐
Outdoor Setting (park, public spaces) ☐ Library ☐ Other: _____

14. Are there certain obstacles that make it difficult for you to practice or participate in cultural activities?

Financial costs pertaining to the cultural activity ☐ Security ☐ Social taboos (family, religion, tribal reservation) ☐ Accessibility (e.g. distance, not accessible to people with disabilities, etc.) ☐ Other: _____

15. What do you think is missing in the Iraqi cultural scene as opposed to before?

_____

16. Do you think that participating in this activity brought you closer to Iraqis from other regions? Is there a link between the cultural activity and reconciliation?

Yes ☐ No ☐

16.A If Yes how?

_____

17. Do you think that participating in this activity has changed your perception of Iraqis from other regions?

Yes ☐ No ☐

17.A If Yes, how?

_____

18. Did you start a societal, political or cultural activity or did you engage in societal or political or other cultural issues/activities after participating in the cultural activity?

Yes ☐ No ☐

18.A If yes, how?

---

19. Did participating in the cultural activity change you as a person?

Yes ☐ No ☐

19.A If Yes, how?

SAMPLE SURVEY 2: Organizations (embassies, local/foreign cultural institutions, NGOs, local NGOs …) Working or Promoting Cultural Initiatives Within Iraq

1. Interviewee Name/Title:

_____

2. Name of Organization:

_____

3. Location of Organization:

Baghdad ☐ Basra ☐ Sulymaniyah ☐ Mosul ☐ Other: _____

4. What is your organization's definition of 'culture / cultural activity'?

_____

5. Do you have a specific policy for supporting culture?

_____

6. What are your stated goals (as per this policy)?

_____

7. Do you have specific funding instruments / budget lines?

_____

8. What cultural initiatives does your organization focus on or support?

☐ Theatre/Writing/Story-Telling/Poetry/Reading

☐ Craft/Visual Arts

☐ Painting and sculpture

☐ Music

☐ Dance

☐ Other: _____ (for example, rebuilding of destroyed cultural heritage)

9. Why have you chosen to focus on these fields?

_____

10. Do the cultural activities you support aim to contribute to one or several or the following objectives?

☐ To bridge divides between different groups in Iraqi society

☐ To educate people on democratic values, tolerance, etc. (civic education)

☐ To help local communities to overcome experiences of violence and war

11. Do you think cultural activities play a role in Iraq's transition to a peaceful society or helps to overcome religious, tribal or ethnic conflicts?

Yes ☐ No ☐

11.A If yes, How so? Please state examples/ best practices/ success stories (from your own work and beyond).

_____

12. Do you think cultural activities can foster inter-ethnic dialogue, peace and reconciliation amongst Iraqis?

Yes ☐ No ☐

12.A If yes, how?

12.B If yes, what cultural activity(ies) do you consider to be the most effective in this regard?

---

13. What are the biggest challenges faced by Iraqis that are engaged in cultural initiatives?

---

14. How often do local organizations approach your organization to demand funding for cultural activities? (question to Embassies and Foreign NGOs)

---

15. Looking into the future, what role do you think culture should play in efforts to foster peace in Iraq?